



bmask

BUNDESMINISTERIUM FÜR
ARBEIT, SOZIALES UND
KONSUMENTENSCHUTZ



Begleitende Bewertung der Interventionen des Europäischen Sozialfonds Österreich 2007– 2013

Evaluation
SP 5 Territoriale Beschäftigungspakte 2010–2011

— " . . .

Auftraggeber:
Bundesministerium für Arbeit,
Soziales und Konsumentenschutz

Bearbeitung: Gerhard Ainz (ÖIR)
Nadja Krippgans (ÖIR)

Österreichisches Institut für Raumplanung (ÖIR), Büro Salzburg
A-5020 Salzburg, Jakob-Haringer-Straße 1 | Telefon +43 662 45 31-30, Fax -20 |
www.oir.at

BBJ Consult AG
D-14482 Potsdam, August-Bebel-Straße 68 | Telefon +49 331 721 29-30, Fax -31 |
www.bbj.info

Institut für Gesellschafts- und Sozialpolitik, Johannes Kepler Universität Linz
A-4040 Linz, Altenberger Straße 69 | Telefon +43 732 2468-7161, Fax -7172 |

INHALT

1.	Einleitung/Fragestellung	6
2.	Methoden und Erhebungsinstrumente	8
2.1	Dokumentenanalyse	8
2.2	Soziale Netzwerkanalyse	9
2.2.1	Kurze Einführung in die Soziale Netzwerkanalyse und Politiknetzwerke	9
2.2.2	Erhebung der Netzwerkdaten	13
2.3	Online-Umfrage	15
2.4	Leitfaden-Interviews	16
3.	Die TEPs in Österreich	18
3.1	Verankerung und Zielsetzung der TEPs in Österreich	18
3.2	Basisanalyse zu den Rahmenbedingungen der TEPs in Österreich	19
3.3	Zielsystem der Pakte	24
3.4	Gender Mainstreaming in den TEPs	28
4.	Die TEPs in den Bundesländern	34
4.1	Heterogenität der Pakte	34
4.2	Burgenland	34
4.2.1	Struktur des Paktes	34
4.2.2	Qualität der Kooperation	36
4.2.3	Zusammenfassung und Empfehlungen TEP Burgenland	44
4.3	Kärnten	44
4.3.1	Struktur des Paktes	44
4.3.2	Qualität der Kooperation	46
4.3.3	Zusammenfassung und Empfehlungen TEP Kärnten	56
4.4	Niederösterreich	56
4.4.1	Struktur des Paktes	56
4.4.2	Qualität der Kooperation	58
4.4.3	Zusammenfassung und Empfehlungen TEP Niederösterreich	67
4.5	Oberösterreich	67
4.5.1	Struktur des Paktes	67
4.5.2	Qualität der Kooperation	68
4.5.3	Zusammenfassung und Empfehlungen TEP Oberösterreich	77
4.6	Salzburg	78
4.6.1	Struktur des Paktes	78
4.6.2	Qualität der Kooperation	80
4.6.3	Zusammenfassung und Empfehlungen TEP Salzburg	87
4.7	Steiermark	88
4.7.1	Struktur des Paktes	88

4.7.2	Qualität der Kooperation	90
4.7.3	Zusammenfassung und Empfehlung TEP Steiermark	99
4.8	Tirol	100
4.8.1	Struktur des Paktes	100
4.8.2	Qualität der Kooperation	101
4.8.3	Zusammenfassung und Empfehlungen TEP Tirol	106
4.9	Vorarlberg	107
4.9.1	Struktur des Paktes	107
4.9.2	Qualität der Kooperation	108
4.9.3	Zusammenfassung und Empfehlungen TEP Vorarlberg	116
4.10	Wien	116
4.10.1	Struktur des Paktes	116
4.10.2	Qualität der Kooperation	117
4.10.3	Zusammenfassung und Empfehlungen TEP Wien	125
5.	Kritische Erfolgsfaktoren	127
5.1	Erfolgsfaktoren und –hemmnisse der Paktarbeit	127
5.2	Die Rolle der bundesweiten Koordinationsstelle	136
5.3	Die Umsetzung des SP3b „Integration arbeitsmarktferner Personen“	138
5.4	Zusammenfassung	140
5.4.1	Erfolgsfaktoren	140
5.4.2	Erfolgshemmnisse	140
6.	Zusammenfassende Bewertung und Empfehlungen	142
7.	Quellen	148
8.	Verzeichnisse	151
	Anhang	154
A.1	Liste der GesprächspartnerInnen in den Leitfadeninterviews	154
A.2	Interviewleitfaden Evaluierung SP5	156

„Für mich ist der Pakt so etwas, wie ein Chancenerweiterungsgremium. Wirklich zu schauen und die Möglichkeit zu geben, für jeden Menschen, der in der Bildung, auf dem Arbeitsmarkt auf der Suche ist, Möglichkeiten zur Verfügung stellen zu können. Das ist er eigentlich für mich“ (Interview D3).

1. Einleitung/Fragestellung

Im Rahmen der begleitenden Bewertung der Interventionen des Europäischen Sozialfonds Österreich 2007–2013 wird im Arbeitspaket 3 neben dem Schwerpunkt 3b „Integration arbeitsmarktferner Personen“ des Operationellen Programms Beschäftigung Österreich auch der Schwerpunkt 5 „Territoriale Beschäftigungspakte (TEP)“ evaluiert. Während unter Schwerpunkt 3b die konkreten Projekte, die die TEPs umsetzen, im Vordergrund stehen, sind hier die Pakte selbst im Fokus des Interesses.

Die Territorialen Beschäftigungspakte stellen einen wesentlichen Teil der Arbeitsmarktpolitik Österreichs dar. Den TEPs kommt die Aufgabe zu, auf regionaler und lokaler Ebene Netzwerke unter Beteiligung regionaler AkteurInnen zu bilden. Zu beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitischen Problemen sollen in diesen Kooperationen partnerschaftlich Zielsetzungen und Strategien entwickelt werden, die den jeweiligen regionalen Bedürfnissen angepasst sind.

Im OP Beschäftigung wird darauf hingewiesen, dass „die Messung der Ergebnisse und Wirkungen von TEPs [...] schwierig [ist], da eine quantitative Messung nur auf Ebene der Maßnahmen möglich ist. Die Wirkungen der im Rahmen dieses Schwerpunktes geförderten Paktarbeit – wie beispielsweise die Erhöhung der Wirksamkeit und Effizienz durch die Zusammenarbeit im Rahmen der Partnerschaft und durch die Bündelung und Abstimmung der einzelnen Programme und Förderungen – sind jedoch sehr schwierig zu erfassen“ (OP Beschäftigung, 2010).

Ziel der Evaluation der TEPs kann daher nicht die Evaluation der verbesserten (materiellen) Zielerreichung sein. Da eine quantitative Messung der Wirkungsweisen der Paktarbeit seriös nicht durchführbar ist, muss sich die Evaluation darauf beschränken, zu erheben, ob „die Vernetzung als Voraussetzung für eine materielle Zielerreichung etabliert werden konnte“ (WIDMER/FREY, 2006:303).

Leitfrage der Evaluierung der TEPs in Österreich ist daher die Frage, ob die in den Bundesländern vorgefundenen Pakt-Strukturen dazu geeignet sind, den regionalen Anforderungen zu begegnen und die selbst gesetzten Ziele zu erreichen.

Um diese Fragestellung zu beantworten, steht ein Methodenset zur Verfügung, dass im folgenden Kapitel näher beschrieben wird.

An dieser Stelle möchten wir uns zudem herzlich bei den TeilnehmerInnen der Umfrage sowie unseren Gesprächspartnern in den Interviews für ihr Engagement bedanken. Unser Dank gilt auch den MitarbeiterInnen der koo am ZSI, die Zusammenarbeit war uns eine große Hilfe.

2. Methoden und Erhebungsinstrumente

Die Evaluierung der TEPs erfolgt mit einem Methodenmix aus quantitativen und qualitativen Methoden. Die Kombination verschiedener Ansätze soll eine umfassende Analyse der territorialen Beschäftigungspakte ermöglichen und zur Validierung der Ergebnisse sowie zur Sicherung der Ergebnisqualität beitragen. Zu den quantitativen Methoden der Datenerhebung zählt neben einer Online-Umfrage auch eine Soziale Netzwerkanalyse. Ergänzend werden dazu qualitative Informationen aus der Analyse der Paktdokumente und einer Reihe von Leitfaden-Interviews gewonnen.

2.1 Dokumentenanalyse

Zunächst erfolgte eine Dokumentenanalyse auf der Grundlage der Paktdokumente. Diese Dokumente werden regelmäßig von den Pakten in allen Bundesländern erstellt. Hauptsächlich handelt es sich dabei um Folgende:

- ▶ Paktverträge – in den Paktverträgen, die eine mehrjährige Geltungsdauer haben und regelmäßig erneuert werden, werden die VertragspartnerInnen sowie die PaktpartnerInnen benannt. Des Weiteren beinhalten sie eine kurze Darstellung der Ziele und Strategien des Paktes und den finanziellen sowie organisatorischen Rahmen.
- ▶ Geschäftsordnungen – verschiedene Pakte erstellen gesonderte Geschäftsordnungen für verschiedene Paktgremien. Diese werden entweder regelmäßig erneuert oder gelten fort. In einigen Bundesländern sind diese Geschäftsordnungen in anderen Paktdokumenten, wie zum Beispiel dem Paktvertrag, integriert.
- ▶ Förderanträge für ESF-Mitteln, insbesondere Anträge auf SP5-Fördermittel – die Förderanträge beinhalten eine Darstellung der Paktorganisation, der Verteilung der Aufgaben und Entscheidungsbefugnisse sowie der Finanzierung des Paktes. Neben diesen organisatorischen Aspekten werden auch die inhaltlichen Ziele und Strategien des Paktes näher erläutert. Diese Anträge werden periodisch gestellt.
- ▶ Arbeitsprogramme – die meisten Pakte erstellen jährlich oder periodisch Arbeitsprogramme. In einigen Ländern werden diese Programme in andere Paktdokumente integriert. Sie dienen einer genauen Definition der Ziele, Strategien und Maßnahmen des Paktes.

Als Teil der Dokumentenanalyse wurde auch die Internetpräsenz der Pakte evaluiert. Hierzu dienten die jeweiligen Homepages der Pakte als Grundlage.

2.2 Soziale Netzwerkanalyse

Teil dieser Untersuchung ist eine Soziale Netzwerkanalyse. Da die Hintergründe und Methoden dieser Forschungsrichtung nicht allgemein geläufig sind, folgt hier eine kurze Einführung sowie eine ebenfalls kurze Beschreibung der Methode und der wichtigsten Indizes, die in der Auswertung dieser Untersuchung Anwendung fanden. Anschließend wird das konkrete Vorgehen bei der Datenerhebung für diese Untersuchung dargelegt.

2.2.1 Kurze Einführung in die Soziale Netzwerkanalyse und Politiknetzwerke

Die soziale Netzwerkanalyse ist eine transdisziplinäre Forschungsrichtung, die unter anderem in der Soziologie, Anthropologie, Psychologie, aber auch in der Mathematik und Physik Anwendung findet. Sie dient der Erfassung, Darstellung und Analyse komplexer sozialer Beziehungssysteme innerhalb einer oder mehrerer gesellschaftlicher Gruppen. Die Netzwerkanalyse in den Sozialwissenschaften bezieht sich dabei auf zwei Theorien: Einerseits gründet sie auf der relationalen Sozialtheorie, d. h. einer Sozialtheorie, die die Beziehungen zwischen AkteurInnen zum Gegenstand hat, und zum anderen bedient sie sich der formalen Methoden der mathematischen Graphentheorie (HOLZER, 2006:30).

Der Netzwerkansatz hat seit den 1980er Jahren auch Beachtung in den Politikwissenschaften gefunden und findet hier in vielen Bereichen als eigenständige Steuerungstheorie oder als methodisches Werkzeug zur Analyse von Politiknetzwerken Anwendung. Dem liegt ein Politikbegriff zugrunde, der Politik als Interaktionsergebnis der beteiligten AkteurInnen erklärt. Sowohl politische Entscheidungsfindungen als auch die Umsetzung von Politikprogrammen erfolgen häufig in einem kollektiven Prozess, in dem öffentliche oder private Organisationen in komplexe Beziehungsstrukturen eingebettet sind. In diesem Sinne kann auch im Bezug auf die Territorialen Beschäftigungspakte in Österreich von Politiknetzwerken gesprochen werden. Untersuchungsgegenstand der Analyse von politischen Netzwerken sind die Interaktionen dieser individuellen oder organisationalen AkteurInnen. Beantwortet werden soll die Frage, welchen Einfluss die Art und Weise der Interaktionen und Akteurkonstellationen auf das erzielte Politikergebnis haben (JANSEN & SCHUBERT, 1995:9).

JANSEN & SCHUBERT (1995:12f) schlagen zur Analyse eines Politiknetzwerkes verschiedene Untersuchungsdimensionen vor, die auch in dieser Evaluierung berücksichtigt werden: (1) die beteiligten AkteurInnen, (2) die Netzwerkfunktionen, (3) die Netzwerkstrukturen und (4) die Machtverteilung in Netzwerken.

Die *beteiligten AkteurInnen* sind in Politiknetzwerken in der Regel korporativer Natur. An Politiknetzwerken können sich staatliche, private und gesellschaftliche AkteurInnen beteiligen. Die AkteurInnen eines Netzwerkes können durch ihre Position im Netzwerk sowie darüber hinaus durch ihre Ressourcen und Interessen beschrieben werden (JANSEN & SCHUBERT, 1995:12).

Jedes Politiknetzwerk dient spezifischen Zielen und erfüllt bestimmte *Netzwerkfunktionen*. Politische AkteurInnen können Netzwerke unter anderem dazu nutzen „Einfluss zu nehmen, politische Entscheidungen abzustimmen, durchzusetzen und zu legitimieren“ (JANSEN & SCHUBERT, 1995:12). Zur Erfüllung dieser Funktionen bedienen sich die AkteurInnen verschiedener materieller und immaterieller Ressourcen (BLUM & SCHUBERT, 2009:64), beispielsweise der Beschaffung und Weitergabe von Informationen, politischem Einfluss, Kooperation in der Politikformulierung sowie weitere Ressourcenströme in Form von Geld, Beratung oder Hilfe.

Für die Untersuchung der *Netzwerkstrukturen* steht ein breites methodisches Instrumentarium zur Verfügung, das folgend näher vorgestellt wird. Die Untersuchung der Netzwerkstrukturen gibt Aufschluss über den Grad der Institutionalisierung des Netzwerkes, die zeitliche Stabilität, die Intensität und Multiplexität der Beziehungen zwischen den AkteurInnen, den Grad der Hierarchisierung des Netzwerkes und ob ein Netzwerk nach Außen eher offen oder geschlossen ist.

Die Frage nach der *Machtverteilung* in einem Netzwerk ist bei der Untersuchung von Politiknetzwerken von wesentlicher Bedeutung „Das Interesse an der Machtfrage basiert vor allem auf der Vermutung, dass Macht bzw. Machtkonstellationen Erklärungen zur Interessendurchsetzung bzw. Erreichbarkeit gemeinwohlorientierter Ziele liefern“ (JANSEN & SCHUBERT, 1995:13). Einzelne AkteurInnen beziehungsweise Akteursgruppen erlangen aufgrund von Ressourcenbesitz oder ihrer relativen Position im Netzwerk Macht (ebd.).

Methoden und Indizes der Sozialen Netzwerkanalyse

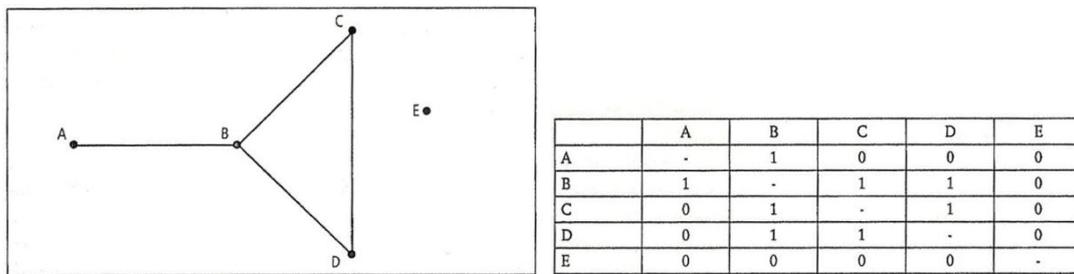
Im Laufe der langjährigen Entwicklung der Netzwerkforschung wurde ein differenziertes Instrumentarium zur Analyse von Netzwerken geschaffen. Einige grundlegende Konzepte dieser Analysemethoden, die im Rahmen der vorliegenden Untersuchung Anwendung finden, sollen in diesem Abschnitt vorgestellt werden.

Ein soziales Netzwerk wird üblicherweise definiert als eine spezifische Menge von AkteurInnen und eine spezifische Menge zwischen ihnen bestehender Beziehungen. Diese Definition weist auf den Zugang zu diesem Begriff durch die Graphentheorie hin, sie ermöglicht die Darstellung eines Netzwerkes als Graph. Die Knoten eines

Netzwerkes sind die AkteurInnen, seien es individuelle oder korporative, die Kanten repräsentieren die zwischen ihnen verlaufenden Beziehungen oder Relationen.

Ausgangspunkt der Analysen ist jedoch immer eine Soziomatrix, also eine tabellarische Auflistung der Knoten und ihrer Beziehungen. Die Knoten werden entlang der Spalten und Zeilen der Tabelle aufgelistet, das Vorhandensein einer Beziehung wird meistens durch eine 1 markiert, das Nicht-Vorhandensein durch eine Null. Beziehungen können jedoch auch gewichtet werden, dann werden diese Gewichtungen mit verschiedenen Ziffern in der Soziomatrix codiert. Auf dieser Grundlage können dann Netzwerke als Graph visualisiert werden, die Berechnung verschiedener Maßzahlen kann jedoch auch allein auf Basis der Soziomatrix durchgeführt werden. Abbildung 1 zeigt einen Beispielgraphen sowie die dazugehörige Soziomatrix.

Abbildung 1 Beispielgraph und Beispiel einer Soziomatrix



Holzer, 2006:35

Die Elemente eines Kollektives bilden normalerweise mehrere beziehungsspezifische beziehungsweise relationspezifische Netzwerke. Das Informationsnetzwerk einer Gruppe wird sich z. B. normalerweise vom Netzwerk der Ratsuche innerhalb der gleichen Gruppe unterscheiden. Gegenstand einer Analyse ist somit meistens nicht nur ein Netzwerk, sondern mehrere, die verschiedene Relationen zwischen den Elementen abbilden (JANSEN, 2006:58f).

Relationen lassen sich auf verschiedenen Ebenen unterscheiden, hierbei spielen Inhalte, Intensität und Form der Relation eine Rolle (JANSEN, 2006:59f).

Es ist versucht worden, *Relationsinhalte* auf verschiedenste Arten zu klassifizieren. Eine vollständige Klassifikation aller möglichen Beziehungsinhalte zwischen AkteurInnen ist jedoch kaum möglich. Gängige Klassifikationen sind: Tausch-, Kommunikations-, Verwandtschafts-, Gefühls-, Autoritäts- und Machtbeziehungen, diese Auflistung kann durch weitere Arten von Beziehungen ergänzt werden.

Relationsintensität kann nach Häufigkeit oder Wichtigkeit klassifiziert werden, auch das Ausmaß eines Ressourcentransfers oder die Dauer der Beziehung kann als Maßeinheit dienen. Die Intensität kann, muss aber nicht erhoben werden. Häufig werden Beziehungen auch nur als dichotome oder binäre Daten erhoben, ohne dass

eine weitere Wertung dieser Aussage folgt. Die Beziehung kann dann nur zwei Ausprägungen haben: vorhanden oder nicht vorhanden. Die Auswertung der Relationsintensität führt zu einem bewerteten Graphen.

Die *Form der Relation* gibt Auskunft über die Gerichtetheit der Beziehung. Gerichtete Beziehungen, also Beziehungen mit einer Richtungsangabe, z. B. „jemandem helfen“, können auf Reziprozität oder Gegenseitigkeit der Beziehung untersucht werden. Demnach sind Graphen ohne Richtungsangabe symmetrische, mit Richtungsangabe gerichtete Graphen.

In einem Netzwerk können die Relationen zwischen den AkteurInnen in verschiedenen Analyseeinheiten untersucht werden. Die kleinste Analyseeinheit ist die Dyade. Hier werden die Beziehungen zwischen zwei AkteurInnen eines Netzwerkes untersucht. Die größte Analyseeinheit bildet das Gesamtnetzwerk. Normalerweise werden mehrere Beziehungen zwischen den gegebenen AkteurInnen parallel untersucht. Werden alle möglichen Relationsinhalte in einem Netzwerk erhoben, spricht man von einem *totalen Netzwerk*. Bei der Analyse von nur einem Relationsinhalt spricht man von einem *partiellen Netzwerk* (JANSEN, 2006:66f). Die Erhebung eines totalen Netzwerkes ist fast unmöglich, aus forschungspraktischen Gründen werden fast ausschließlich im Hinblick auf die Forschungsfrage relevante partielle Netzwerke erhoben.

Partielle Netzwerke stellen immer uniplexe Beziehungsinhalte dar. Werden mehrere partielle Netzwerke eines AkteurInnensets miteinander verglichen, kann die Multiplexität einer sozialen Beziehung zwischen zwei AkteurInnen festgestellt werden.

Das Gesamtnetzwerk lässt sich mit einer Reihe von Maßzahlen charakterisieren und analysieren. Eine einfache Maßzahl, die in dieser Untersuchung zur Anwendung kommt, ist die Netzwerkdichte. Ein Netzwerk kennzeichnet sich durch die Anzahl der Elemente und ihrer möglichen Relationen. Die Netzwerkdichte Δ setzt nun die Anzahl der tatsächlich realisierten Beziehungen mit der Anzahl der möglichen Relationen in Beziehung und gibt diese Verhältniszahl an. Sie ist also eine Maßeinheit für die Selektivität des Netzwerkes (HOLZER, 2006:38). Die Netzwerkdichte ist jedoch nur bedingt zur vergleichenden Analyse unterschiedlich großer Netzwerke geeignet, da sie als Verhältnis der bestehenden Kontakte zu allen möglichen Kontakten mit zunehmender Netzwerkgröße abnimmt (ELBE, 2011:182). Besser geeignet ist diesen Fällen der Vergleich der durchschnittlichen Anzahl von Beziehungen, die die Umfrage-TeilnehmerInnen je Netzwerk angeben.

Bei der Analyse von Gesamtnetzwerken können zudem zwei verschiedene Dimensionen untersucht werden. Eine *relationale Analyse* untersucht die direkte und indirekte Verbundenheit der AkteurInnen in Hinblick auf eine oder wenige Beziehungen. Die *positionale oder strukturelle Analyse* rückt unter Berücksichtigung

des Gesamtmusters der vorhandenen oder nicht vorhandenen Beziehungen strukturell äquivalente Positionen in den Mittelpunkt (PAPPI, 1987:25). Bekannte Maßzahlen einer positionalen Analyse sind die verschiedenen Zentralitätsmaße, die im Folgenden erläutert werden sollen.

Bei einer positionalen Betrachtungsweise eines Netzwerkes stellt sich schnell die Frage, welche/r AkteurIn am „wichtigsten“ ist. In der Annahme, dass wichtige AkteurInnen eine zentrale Position einnehmen, wurden zur Beantwortung dieser Frage verschiedene Konzepte von Zentralität entwickelt.

Eine der einfachsten Maßzahlen für Zentralität ist die Grad-Zentralität oder *degree centrality*. Sie beruht auf dem Konzept, dass der Knoten in einem Netzwerk besonders zentral ist, der besonders viele Kanten auf sich vereinigt. Ein/e AkteurIn ist dann besonders zentral, wenn er/sie besonders viele Beziehungen unterhält. In gerichteten Netzwerken kann zwischen ausgehenden Beziehungen (outdegree auch Degree-Zentralität) und eingehenden Beziehungen (indegree auch Degree-Prestige) unterschieden werden.

Ein weiterer in der vorliegenden Evaluation angewandter Index ist die Betweenness-Zentralität. Sie untersucht die Vermittlungs- und Kontrollchancen eines Akteurs bzw. einer Akteurin in einem Netzwerk. Das Konzept beruht auf einem eher indirekten Verständnis von Zentralität. Mithilfe des Indexes ist es möglich, diejenigen AkteurInnen zu identifizieren, über die viele andere Verbindungen zwischen AkteurInnen laufen. Im extremsten Fall kann ein solcher Akteur bzw. eine solche Akteurin die einzige Verbindung zwischen zwei ansonsten unverbundenen Teilen des Gesamtnetzwerkes sein. In einer solchen Situation wird auch von dem Akteur/der Akteurin als *cutpoint* gesprochen. Diese AkteurInnen können das Zustandekommen von Interaktion und Kommunikation zwischen anderen AkteurInnen beeinflussen oder sogar den Inhalt von Kommunikation kontrollieren und verändern (TRAPPMANN et.al., 2005:52).

2.2.2 Erhebung der Netzwerkdaten

Die vorliegende Untersuchung widmet sich der Evaluierung der Territorialen Beschäftigungspakte (TEP) in Österreich, mithilfe der Sozialen Netzwerkanalyse sollen die Strukturen dieser Politiknetzwerke untersucht werden. Die Anwendung der Sozialen Netzwerkanalyse erfordert eine sorgfältige Datenerhebung, der die Abgrenzung der Netzwerke als wichtiger Analyseschritt vorauszugehen hat.

Die Abgrenzung der Netzwerke beeinflusst alle weiteren Untersuchungsergebnisse. In der vorliegenden Arbeit handelt es sich dabei um die Erhebung von Gesamtnetzwerken. Diese Untersuchungsmethode ist mit einigen Besonderheiten verbunden. Die grundlegende Analyseeinheit sind die Beziehungen zwischen den

AkteurInnen. Eine sorgfältige Abgrenzung der zu untersuchenden Netzwerke ist notwendig, um zu gewährleisten, dass die im Hinblick auf die Fragestellung relevanten Strukturen und Relationen auch in ihrer Gesamtheit erfasst werden und nicht etwa wesentliche Teile eines Netzwerkes durch falsche Abgrenzung „vergessen“ werden. Denn die Strukturen werden nicht nur durch die vorhandenen Beziehungen gekennzeichnet, sondern auch das Nicht-Vorhandensein von Beziehungen kann für die Beantwortung einer Fragestellung wichtige Hinweise liefern. Um auch nicht vorhandene Beziehungen dokumentieren zu können, müssen tatsächlich alle relevanten AkteurInnen im Vorfeld der Datenerhebung identifiziert werden.

Im Wesentlichen wird mit der Abgrenzung eines Netzwerkes die Frage beantwortet, welche AkteurInnen „dazugehören“ und welche nicht. Zur Beantwortung dieser Frage, also zur Eingrenzung des AkteurInnensets, bieten sich mehrere Methoden an. Jede der Methoden birgt Fehlerquellen, selten können alle relevanten AkteurInnen in einem Schritt identifiziert werden. Es empfiehlt sich, mehrere Methoden miteinander zu kombinieren. So kann das Netzwerk exakter abgegrenzt und Fehlerquellen minimiert werden.

In dieser Untersuchung wurde die nominalistische Positionsmethode, die wichtige AkteurInnen aufgrund ihrer institutionellen Position und den daraus resultierenden Anhörungs-, Mitsprache- oder Entscheidungsrechten identifiziert, sowie ergänzend die Reputationsmethode angewendet. Diese Methoden beziehen sich auf die Perzeption oder das Verhalten der AkteurInnen selbst. Dem Netzwerk gehören diejenigen an, die dazugehören wollen oder durch andere AkteurInnen zugehörig betrachtet werden (JANSEN, 2006:73). Die Reputationsmethode bedient sich des Urteils von ExpertInnen, die wichtige AkteurInnen benennen.

Im Rahmen der Positionsmethode wurden zunächst mithilfe des vorliegenden Vertragswerks die für jedes Bundesland relevanten AkteurInnen identifiziert. In einem zweiten Schritt wurde dann in Zusammenarbeit mit der bundesweiten Koordinationsstelle der territorialen Beschäftigungspakte in Österreich (Kooo), deren Mitarbeiter das für die Reputationsmethode notwendige ExpertInnenwissen zur Verfügung stellten, eine weitere Eingrenzung der Netzwerke vorgenommen. Die Reputationsmethode kann auch im Schneeballverfahren angewendet werden, indem die in einem ersten Schritt identifizierten AkteurInnen gebeten werden, ihrerseits relevante AkteurInnen zu benennen.

Dieses zweistufige Schneeballverfahren wurde auch hier angewendet. Die Liste der AkteurInnen, die nach Anwendung der Positionsmethode und des ersten Schritts der Reputationsmethode erstellt wurde, wurde den jeweiligen Paktkoordinationsstellen in den Bundesländern zur Ergänzung oder Einschränkung des AkteurInnensets übermittelt. Auf diese Art und Weise kann eine hohe Genauigkeit in der Abgrenzung der Netzwerke sichergestellt werden.

Die Schwierigkeit in der Abgrenzung der Netzwerke für die jeweils neun Bundesländer im Sinne der Fragestellung war, eine Vergleichbarkeit der Netzwerke sicherzustellen. Daher wurde in Zusammenarbeit mit der KooO folgende Festlegung getroffen:

- ▶ Es erfolgt eine Darstellung der Pakte nach der Beteiligung von AkteurInnen in den verschiedenen Steuerungsebenen (variabel pro Pakt: Maximum 3, Minimum 1)
- ▶ Pro Pakt sollen die VertreterInnen folgender Organisationen oder Positionen in die SNA einbezogen werden:
 - SP5/TEP-Koordinationen
 - SP5/TEP-ZWIST
 - Pakt-Steuerungsebenen
 - Arbeitsgruppen (wenn sie ausdrücklich im Vertragswerk verankert sind)
 - Je eine Vertretung/Ansprechperson pro regionalem Pakt (wenn eine Regionalisierung gegeben ist)
 - GM-Beauftragte (wenn vorhanden)

Der Fokus der SNA liegt auf SP5, SP3b soll aufgrund der Bedeutung für die Paktarbeit folgenderweise in die Analyse mit einbezogen werden:

- SP3b-Koordinationen
- SP3b-ZWIST

Auf diese Art und Weise wird für jedes Bundesland ein zu untersuchendes Netzwerk abgegrenzt. Auf dieser Grundlage kann dann die eigentliche Datenerhebung erfolgen.

Die erhobenen Daten werden nach den zuvor beschriebenen Methoden der SNA aufbereitet und unter Anwendung der erläuterten Indizes analysiert. Teilweise wurden die Netzwerke grafisch aufbereitet und visualisiert.

2.3 Online-Umfrage

Ein weiteres Datenerhebungsinstrument war die Online-Umfrage. Sie richtet sich an alle PaktakteurInnen, die im Sinne der Netzwerkabgrenzung, wie sie in Kapitel 2.2.2 beschrieben wurde, als SchlüsselakteurInnen identifiziert wurden. Insgesamt wurden 232 AkteurInnen zur Umfrage eingeladen. Der Rücklauf der Umfrage ist in Tabelle 1 dokumentiert. Insgesamt ist der Rücklauf der Umfrage zufriedenstellend, er beträgt im Schnitt über 50%. Es bestehen jedoch erhebliche Unterschiede in den Rücklaufquoten der einzelnen Bundesländer, dies erschwert die Interpretation der gewonnenen Daten. Vor allen Dingen in den Bundesländern Kärnten und Wien ist es

schwierig anhand der gewonnenen Daten valide Aussagen zu den Netzwerken zu treffen.

Tabelle 1 Rücklaufquoten der Online-Umfrage

	eingeladen	Fragebogen abgeschlossen	Fragebogen abgebrochen	Fragebogen gesamt	Quote abgeschlossen	Quote gesamt
Burgenland	40	19	3	22	47,50	55,00
Kärnten	23	9	0	9	39,13	39,13
Niederösterreich	23	14	3	17	60,87	73,91
Oberösterreich	28	18	1	19	64,29	67,86
Salzburg	17	9	1	10	52,94	58,82
Steiermark	28	16	1	17	57,14	60,71
Tirol	18	11	0	11	61,11	61,11
Vorarlberg	24	17	2	19	70,83	79,17
Wien	31	11	2	13	35,48	41,94
gesamt	232	124	13	137	53,45	59,05

2.4 Leitfaden-Interviews

Ergänzend zu den Informationen aus den bisher genannten Erhebungsmethoden wurden Leitfaden-Interviews geführt. Insgesamt wurden 20 Gespräche geführt. In jedem Bundesland wurden die PaktkoordinatorInnen interviewt, weitere Gesprächspartner waren Personen, die mit der SP5-ZWIST befasst sind, Regionalmanager oder regionale Koordinatoren sowie VertreterInnen der Länder oder des AMS in den Steuergremien der Pakte.

In diesen Gesprächen wurden weitergehende Informationen zu organisatorischen Abläufen in den Pakten erhoben, die GesprächspartnerInnen wurden jedoch auch um Einschätzungen zur Paktarbeit gebeten, insbesondere im Hinblick auf das Vertrauensverhältnis der AkteurInnen untereinander, des innovativen Potentials oder der Fähigkeit, regionale Problemlagen gemeinsam im Pakt zu identifizieren und zu bearbeiten. Diese qualitativen Gespräche bildeten eine wichtige Grundlage zur Einschätzung der Partnerschaften in den Bundesländern.

Die Analyse der Interviews erfolgte anhand einer Auswertungsstrategie, die folgende Schritte umfasste:

- ▶ Materialorientierte Bildung von Auswertungskategorien
- ▶ Zusammenstellung der Auswertungskategorien zu einem Codierleitfaden
- ▶ Codierung des Interview-Materials

- ▶ Quantifizierende Materialübersichten
- ▶ Wo erforderlich vertiefende Fallinterpretationen

Diese Strategie entspricht im Wesentlichen der von SCHMIDT (2004:448ff) vorgeschlagenen Methode. Die Ergebnisse dieser Analyse sind in Kapitel 5.1 „Erfolgsfaktoren und –hemmnisse der Kooperation“ dargestellt.

Der Interviewleitfaden, der Grundlage dieser Gespräche war, findet sich im Anhang.

3. Die TEPs in Österreich

Das Instrument der Territorialen Beschäftigungspakte oder „Territorial Employment Pacts“ (TEPs) wurde Ende der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts als Instrument der Beschäftigungspolitik in der Europäischen Kommission vorgestellt. Österreich griff dieses Instrument frühzeitig auf und setzte es bald flächendeckend ein. Die laufende ESF-Förderperiode 2007–2013 ist bereits die zweite Periode, in der dieses Instrument gefördert wird.

3.1 Verankerung und Zielsetzung der TEPs in Österreich

Im Jahr 1997 wurden in Österreich vier TEPs als Pilotprojekte gestartet, seit 2001 bestehen sie in allen Bundesländern auf Landesebene. Darüber hinaus haben sich in einigen Bundesländern weitere Regionalisierungsstrukturen gebildet.

In der ESF-Förderperiode 2007–2013 bilden die TEPs im Operationellen Programm Beschäftigung einen eigenen Schwerpunkt (SP5), sie sind dadurch in der österreichischen Beschäftigungspolitik verankert und tragen so zur Umsetzung der Europäischen Beschäftigungsstrategie bei. Über den Schwerpunkt 5 ist eine Förderung der operativen Strukturen der Pakte, der TEP-Koordinationsstellen, möglich. Zudem sind Studien, Evaluierungen und Öffentlichkeitsarbeit förderungswürdig. Die Finanzierung dieser Strukturen und Projekte stammt zu 46% aus ESF-Mitteln, die durch eine 54%ige nationale Kofinanzierung ergänzt wird. Insgesamt wird nur ein geringer Teil der österreichischen ESF-Mittel für diesen Schwerpunkt verwendet: insgesamt ca. 1%. Es stehen insgesamt in der Förderperiode 2007–2013 13.578.000 Euro zur Verfügung, 6.246.000 Euro davon werden aus ESF-Mitteln finanziert (OP Beschäftigung, 2010).

Der Gedanke, der bei der Konzeption der TEPs im Vordergrund stand, ist die Stärkung endogener Regionalentwicklungspotenziale. „Das TEP-Konzept geht dabei von der konkreten Vorstellung aus, dass lokale Partnerschaften und regionale gesetzte Aktivitäten direkt zu einer Verbesserung der Wirksamkeit und Effizienz der Politikleistungen beitragen“ (BEIDERNIKL, 2005:213).

Die TEPs zielen daher vor allen Dingen auf eine verbesserte Koordination der regionalen und lokalen beschäftigungspolitisch relevanten AkteurInnen, um so letztendlich auch eine Verbesserung in der Betreuung und Integration von arbeitsmarktpolitischen Zielgruppen zu erreichen. Wichtig ist hierbei vor allem ein Sektor übergreifender Ansatz, so dass ein beschäftigungspolitisches Gesamtkonzept erstellt werden kann, in das verschiedene Sichtweisen einfließen und das von allen beteiligten AkteurInnen getragen wird. Im OP Beschäftigung werden die strategischen Ziele der TEPs wie folgt definiert:

„Ziel ist die Schaffung und Umsetzung einer breit angelegten regionalen und/oder lokalen Partnerschaft, die es ermöglicht,

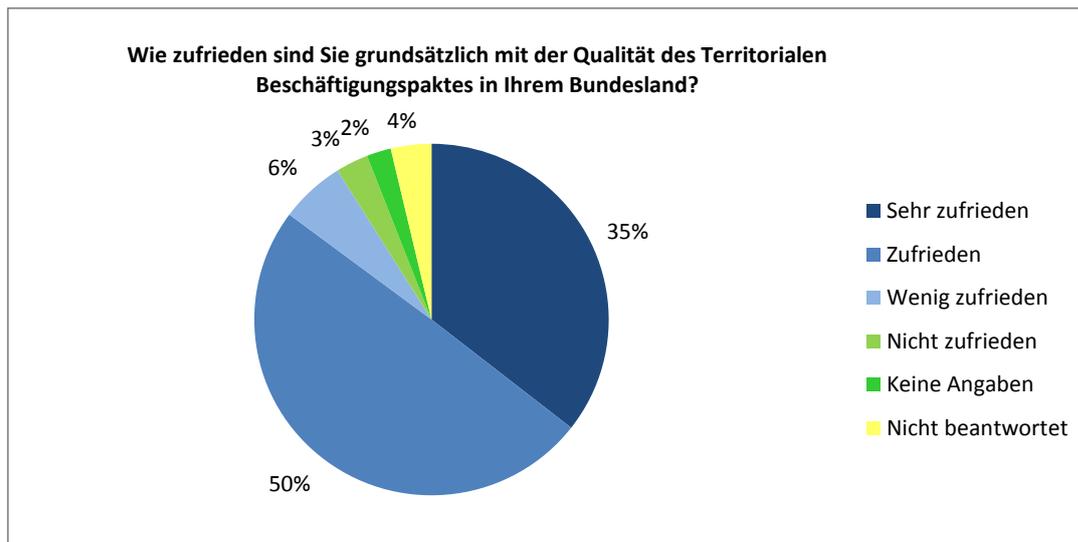
- ▶ die Probleme, Vorstellungen und Ziele aller regionalen AkteurInnen festzustellen, die in dem betreffenden Gebiet im Bereich der Beschäftigung tätig sind;
- ▶ alle verfügbaren Mittel für eine integrierte Strategie einzusetzen, die von allen beteiligten AkteurInnen akzeptiert wird, den tatsächlichen Bedürfnissen entspricht und in einem Territorialen Beschäftigungspakt festgeschrieben wird;
- ▶ beschäftigungswirksame Aktionen besser zu integrieren und zu koordinieren;
- ▶ beschäftigungswirksame Maßnahmen sowie insbesondere auch Maßnahmen für arbeitsmarktferne Personen durchzuführen.“
(OP Beschäftigung, 2010)

3.2 Basisanalyse zu den Rahmenbedingungen der TEPs in Österreich

Um die Qualität der Kooperationen einschätzen zu können, bedarf es zunächst einer Analyse der Rahmenbedingungen, die die Arbeit der Pakte prägen. Da eine gelungene Partnerschaft stark von den Wahrnehmungen der beteiligten AkteurInnen abhängig ist, wurden die PaktakteurInnen in der Online-Umfrage um die Einschätzung einiger wichtiger Rahmenbedingungen gebeten.

Die Frage nach der Zufriedenheit mit der Qualität der Pakte wurde deutlich positiv beantwortet, deutlich mehr als die Hälfte aller befragten AkteurInnen zeigten sich grundsätzlich zufrieden oder sehr zufrieden (s. Abbildung 2). Die hohe Zustimmung zu den Pakten ist als Grundbedingung für die partnerschaftliche Zusammenarbeit unerlässlich, da mit der Akzeptanz der Pakte wahrscheinlich auch die Bereitschaft der einzelnen AkteurInnen steigt, sich individuell für die Paktarbeit zu engagieren. Das Gelingen einer konsensual getragenen Kooperation ist jedoch in hohem Maße abhängig vom Engagement der involvierten PartnerInnen.

Abbildung 2 Zufriedenheit der PaktakteurInnen mit der Qualität der Pakte



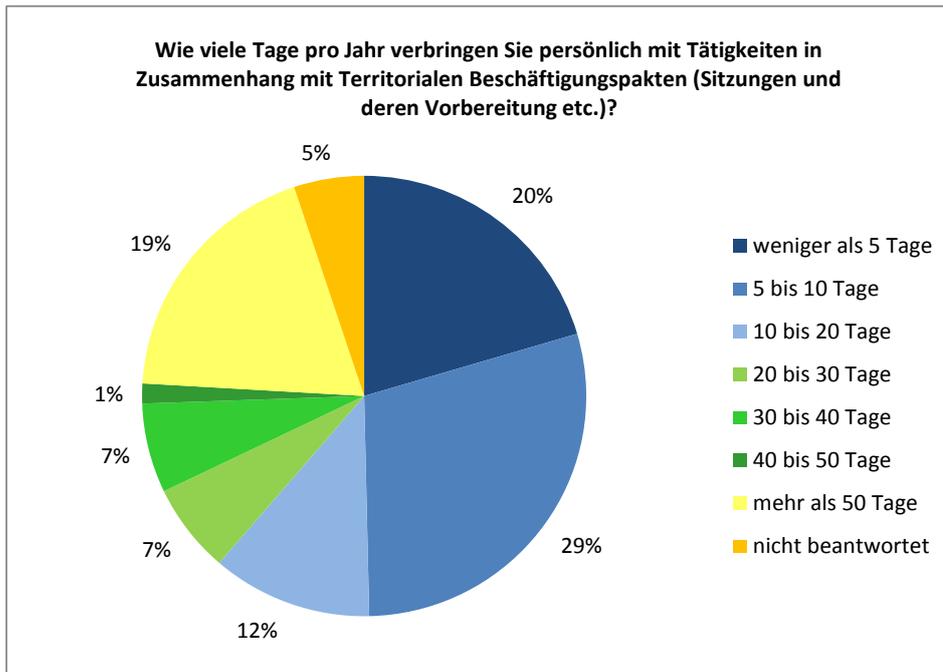
Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Im Zusammenhang mit dem Engagement der PaktakteurInnen stellt sich die Frage, inwiefern sich dieses im jährlichen Arbeitsaufwand niederschlägt. In Anlehnung an die Evaluierung der TEPs in der vorangegangenen Förderperiode (vgl. HUBER, 2003), wurden die TeilnehmerInnen der Umfrage gebeten, ihren Arbeitsaufwand einzuschätzen (Abbildung 3).

Es zeigt sich, dass dieser Aufwand bei vielen PaktakteurInnen relativ gering ausfällt, knapp 50% der AkteurInnen sind weniger als 10 Tage im Jahr aktiv mit den Tätigkeiten des Paktes befasst. Dieser Wert ist in den vergangenen Jahren konstant geblieben, bereits in der Evaluierung von 2003 gaben 51% der Befragten an, weniger als 10 Tage im Jahr für den Pakt zu arbeiten (vgl. HUBER, 2003:48). Auffällig ist jedoch, dass sich im Vergleich zur vergangenen Förderperiode der Arbeitsaufwand innerhalb der Gruppe derjenigen verschoben hat, die mehr als 10 Tage im Jahr für den Pakt arbeiten. Gaben in der erwähnten Studie von 2003 noch 33% der Befragten an bis zu 20 Tage am Pakt zu arbeiten, geben dies in dieser Umfrage nur noch 12% an (vgl. ebd.). Dafür stieg der Prozentsatz derjenigen an, die angaben mehr als 40 Arbeitstage im Jahr dem Pakt zu widmen. Dies waren im Jahr 2003 nur 4% und sind nun knapp 20% (vgl. ebd.).

Es scheint sich hierbei um einen kontinuierlichen Prozess zu handeln, da sich dasselbe Bild nicht nur im Vergleich zur Studie der vergangenen Förderperiode, sondern auch im Hinblick auf das vergangene Jahr ergibt. Befragt nach den Veränderungen des notwendigen Zeitaufwandes für die Paktarbeit, antwortete knapp die Hälfte der Befragten, dass sich dieser nicht verändert habe, ca. 30% der Befragten gaben jedoch an, dass sich der notwendige Zeitaufwand vergrößert habe (s. Abbildung 4).

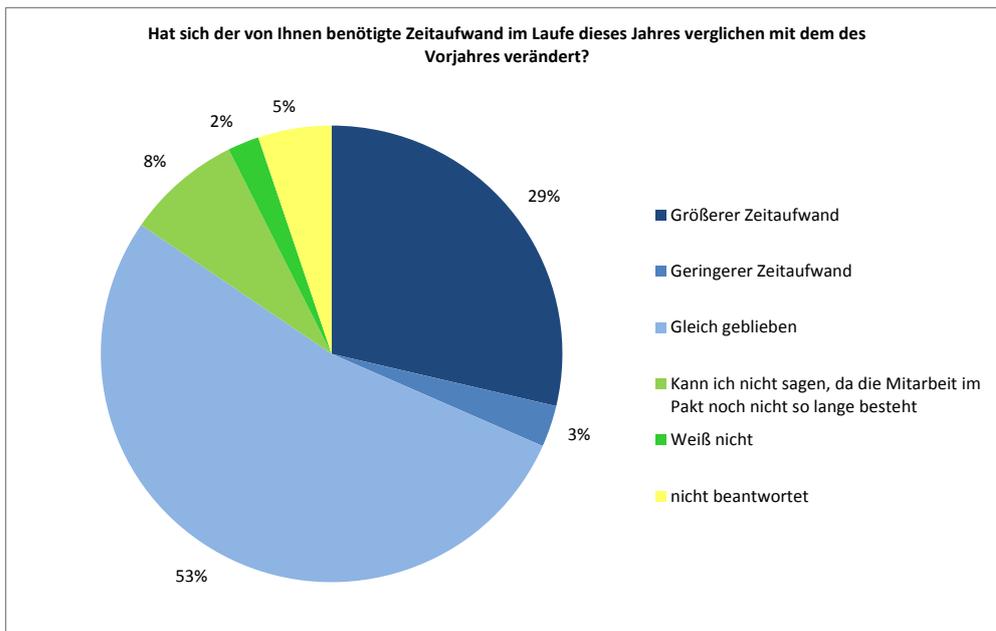
Abbildung 3 Arbeitsaufwand pro Jahr



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

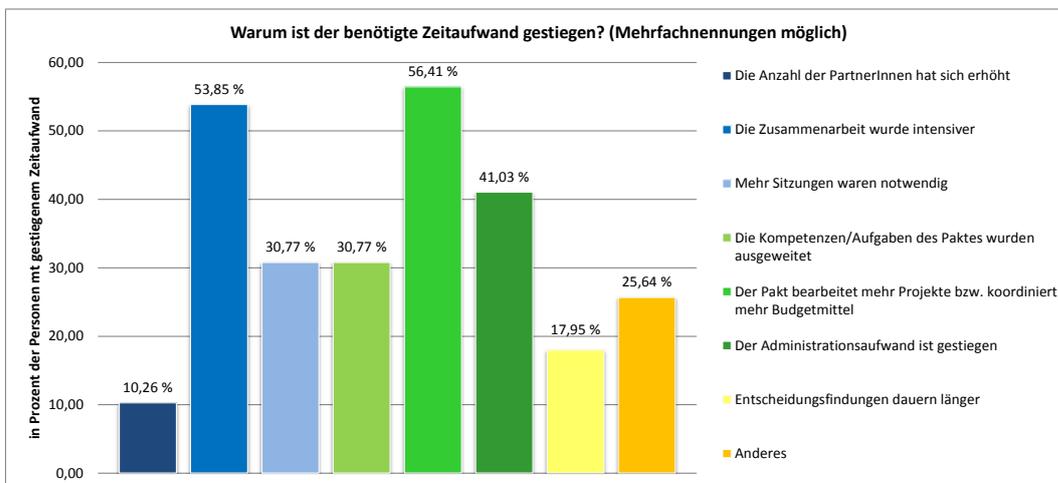
Gefragt nach den Gründen für den veränderten Zeitaufwand, gaben 56,41% derjenigen, die von einem gestiegenen Zeitaufwand berichtet hatten, an, dass der Pakt mehr Projekte bearbeitet, bzw. mehr Budgetmittel koordiniert. Dies steht klar im Zusammenhang mit den SP3b-Projekten, für die in dieser Förderperiode im Vergleich zur vorangegangenen zusätzliche Mittel bereitgestellt wurden. Weitere 53,85% berichteten von einer intensiveren Zusammenarbeit zwischen den PaktpartnerInnen. Dies zeigt die zunehmende Etablierung und Akzeptanz der Pakte in den Bundesländern.

Abbildung 4 Veränderungen des benötigten Zeitaufwandes



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Abbildung 5 Gründe für gestiegenen Zeitaufwand



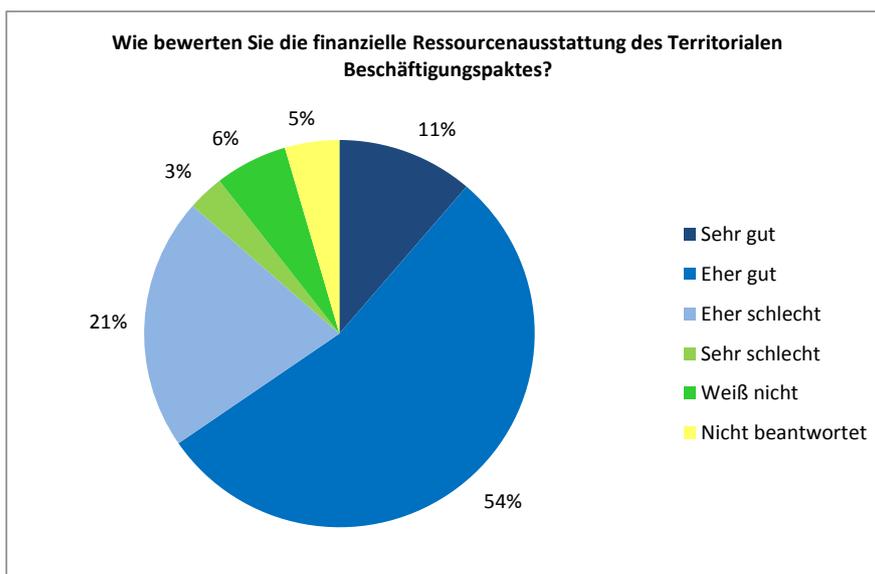
Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Neben dem benötigten Zeitaufwand bildet auch die Ressourcenausstattung der TEPs eine entscheidende Rahmenbedingung. Auch zu diesem Themenkomplex sollten die PaktakteurInnen ihre Wahrnehmung darlegen.

Die Bewertung der finanziellen Ressourcenausstattung fiel vorsichtig optimistisch aus, wie Abbildung 6 zeigt. In etwa die Hälfte der befragten AkteurInnen schätzen die Ausstattung der Pakte mit finanziellen Mitteln eher gut ein, 11% sogar sehr gut. 21% der Befragten hingegen zeigten sich eher unzufrieden mit der derzeitigen Situation. Die finanzielle Ausstattung der Pakte ist in den Bundesländern jedoch von deutlichen Unterschieden geprägt. Dies steht auch im Zusammenhang mit

unterschiedlichen strategischen Ausrichtungen der Pakte, so werden den TEPs in einigen Bundesländern Mittel aus der Regelförderung zur Verfügung gestellt, um auch in diesem Bereich von den Synergieeffekten der Paktarbeit zu profitieren, in anderen Bundesländern hingegen stehen den Pakten weniger Mittel aus den Regelprogrammen zur Verfügung, hier steht eher der innovative Charakter der Maßnahmen im Vordergrund, der sich abseits der Vorgaben aus der Regelförderung entwickeln soll.

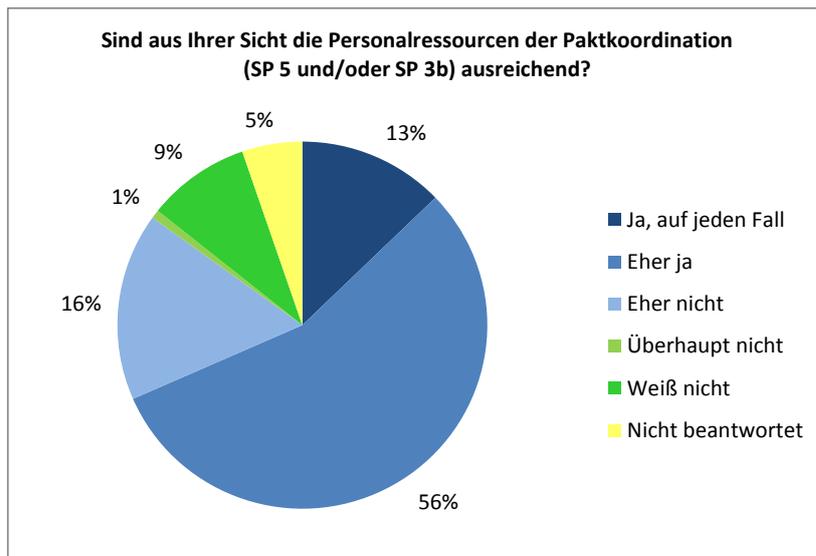
Abbildung 6 Bewertung der finanziellen Ressourcenausstattung der Pakte



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Die Ausstattung der Paktkoordinationen mit Personal wurde ebenfalls eher positiv gewertet (s. Abbildung 7). Zusätzlich wurde auch nach den Personalressourcen der anderen PaktakteurInnen gefragt, die meisten TeilnehmerInnen der Umfrage sahen sich jedoch überfordert die Ressourcen ihrer PartnerInnen einzuschätzen, so dass 45% der Befragten sich der Einschätzung enthielten.

Abbildung 7 Bewertung der Ausstattung der Paktkoordinationen mit Personal



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

3.3 Zielsystem der Pakte

Die Definition von konkreten Zielsetzungen ist für das Gelingen einer Kooperation von entscheidender Bedeutung, da Ziele, Strategien und Instrumente in einen kohärenten Zusammenhang gebracht werden müssen. Die TEPs verfolgen arbeitsmarkt-, beschäftigungs- und strukturpolitische Zielsetzungen, die an die jeweiligen regionalen Problemlagen angepasst werden sollen. Daher wurde den TEPs in den Bundesländern ein großer Freiraum bei der Zielformulierung gelassen. Interessant ist nun, welche Ziele die TEPs verfolgen. Daher wurden die TeilnehmerInnen der Online-Umfrage gebeten, die Zielsetzungen des TEPs in ihrem Bundesland zu nennen. Es handelte sich dabei um eine offen formulierte Frage. Die Antworten wurden klassifiziert und in Abbildung 8 dargestellt. Grundlage der Darstellung ist die Anzahl der Nennungen eines Themas aus den Bundesländern bezogen auf die Anzahl der in den jeweiligen Bundesländern gegebenen Antworten. Zusätzlich ist in Klammern die Summe der Nennungen aus allen Bundesländern in Bezug auf die Summe der bundesweiten Antworten insgesamt in Prozent angegeben.

Auffällig ist, dass die genannten Themen und Zielsetzungen eine große Bandbreite aufweisen. Zudem unterscheidet sich auch die Häufigkeit der Nennungen einzelner Aspekte nach Bundesländern stark, einige Themen sind in bestimmten Bundesländern präsenter als andere. Dies weist zum Einen darauf hin, dass tatsächlich eine Anpassung an regionale Anforderungen gegeben ist und ist zum Anderen auf die Heterogenität in Bezug auf die unterschiedlichen Auffassungen der Aufgaben der TEPs. Dies führt dazu, dass auch die Strategieformulierungen zur Erreichung dieser Ziele in den Bundesländern stark divergieren.

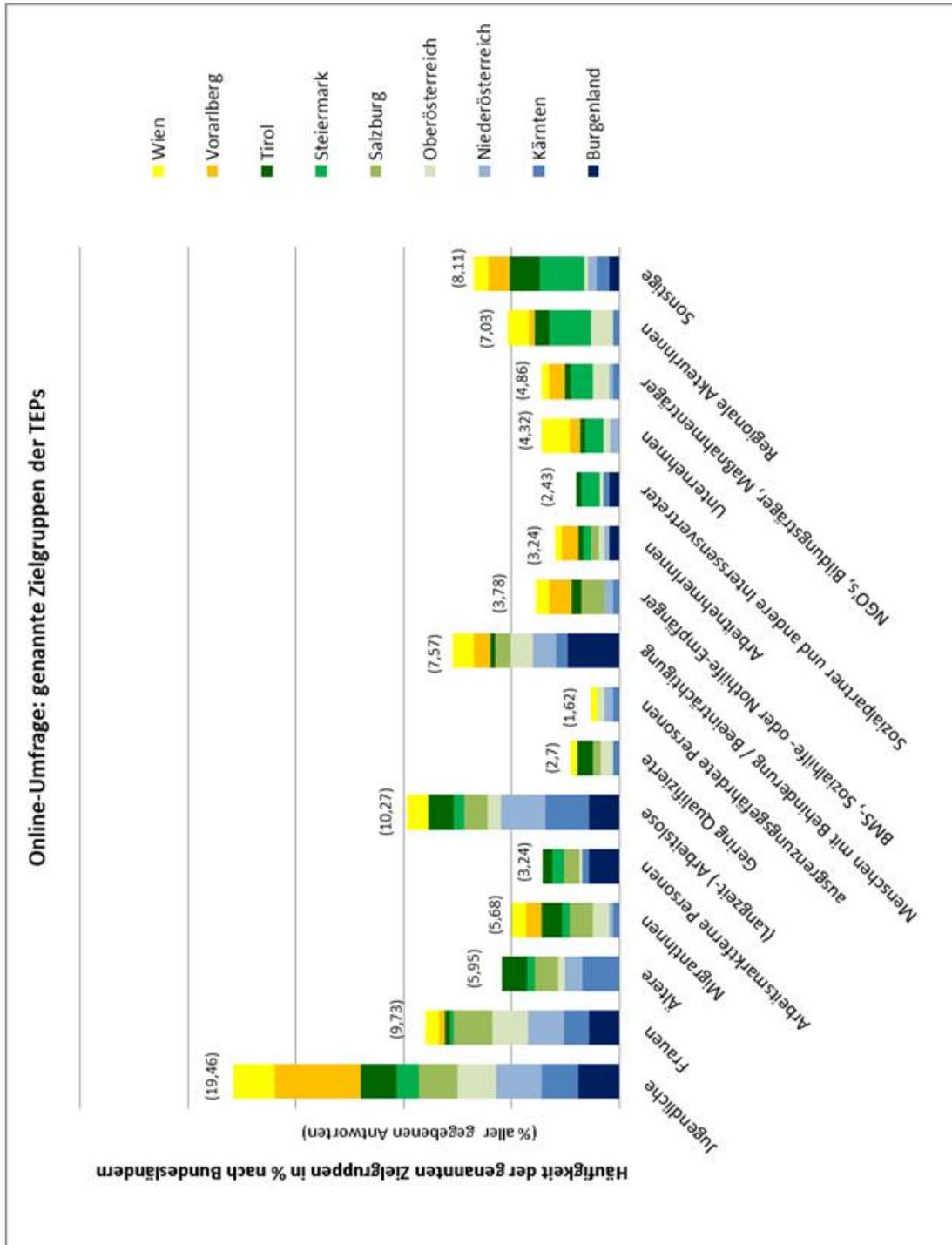
Das Globalziel „Verbesserte Vernetzung und Koordination“ ist in allen Bundesländern präsent und wird insgesamt am häufigsten genannt (12% aller Nennungen). Auffallend ist hier allerdings die sehr geringe Anzahl der Nennungen dieses Zieles in Oberösterreich. Das Ziel „(Re-) Integration amp-relevanter Bevölkerungsgruppen in den Arbeitsmarkt“ wurde in sieben Bundesländern so häufig genannt, dass es mit 11% der Nennungen an zweiter Stelle steht. Dies dokumentiert auch, dass sich die TEP-AkteurInnen einen konkreten Nutzen von den Aktivitäten der TEPs erwarten. An dritter Stelle stehen die Ziele „Beschäftigung sichern/Arbeitsplätze schaffen“, „Koordination und operative Abstimmung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen und Projekte“ und „Entwicklung gemeinsamer arbeitsmarktpolitischer Ziele und Strategien“ mit jeweils 9% aller Nennungen. Die Zielformulierung „Koordination und Vernetzung verschiedener Politikbereiche“ wurde nur in drei Bundesländern thematisiert, hier besonders stark in der Steiermark.

Die Heterogenität der Pakte wird auch mit Blick auf die Zielgruppen deutlich, die durch die Pakte profitieren sollen. Auch hier wurden die TeilnehmerInnen der Online-Umfrage gebeten, die Zielgruppen zu nennen, an die sie sich mit der Arbeit des Paktes wenden. Die Antworten wurden ebenfalls kategorisiert und in Abbildung 9 dargestellt. Häufig nannten die Befragten spezifische Zielgruppen, die durch eine Vielzahl von Merkmalen gekennzeichnet sind und die im Rahmen der Kategorisierung generalisiert werden mussten. Dabei war die Zugehörigkeit zu einer Bevölkerungsgruppe (Jugendliche, Ältere, Frauen etc.) ausschlaggebend, so dass die Angabe „gering qualifizierte Jugendliche“ zur Kategorie Jugendliche gerechnet wurde und in der Kategorie „gering Qualifizierte“ nur noch Nennungen berücksichtigt wurden, die nicht weiter spezifiziert worden sind. Die Darstellung der Auswertung erfolgt analog der Darstellung der Ziele der TEPs.

Obwohl sicher durch die Form der Kategorisierung beeinflusst, zeigt sich, dass die Zielgruppe der Jugendlichen die deutlich größte Gruppe stellt (20% aller Nennungen). Hier stehen einerseits die Berufsorientierung aber auch die Aufqualifizierung von Jugendlichen mit geringem Qualifikationsniveau oder die Betreuung von Jugendlichen mit Unterstützungsbedarf im sozialen Bereich im Fokus. Diese Themen sind in allen Bundesländern präsent. Die Zielgruppe die am zweithäufigsten genannt wurde, ist die Gruppe der (Langzeit-)Arbeitslosen (10%). An dritter Stelle stehen Angebote, die sich an Frauen (10%) richten. Auch diese Gruppen werden in allen Bundesländern berücksichtigt.

Neben den eigentlich am Arbeitsmarkt zu fördernden Zielgruppen adressieren einige AkteurInnen der TEPs ihre Arbeit auch an gesellschaftlich relevante Gruppen wie Sozialpartner, Unternehmen, regionale AkteurInnen etc. Hier wird deutlich, dass die TEP-Arbeit weit gefasst wird und eine Vielzahl von Aktivitäten unter dem Dach der TEPs zusammengefasst werden.

Abbildung 9 Online-Umfrage: genannte Zielgruppen der TEPs



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

3.4 Gender Mainstreaming in den TEPs

In dieser Förderperiode wurde die Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern im beschäftigungspolitischen Bereich als Querschnittsthema und Grundsatz im OP Beschäftigung festgeschrieben.

In der vorangegangenen Förderperiode war Gender Mainstreaming ein Schwerpunktthema, in diesem Zusammenhang fand auch das Projekt TEPGEM_Plattform statt. Im Rahmen dieses Projektes wurde eine spezifische Definition von Gender-Mainstreaming in den TEPs erarbeitet, die fortan für die Arbeit der TEPs Bestand hat. Demnach ist Gender Mainstreaming in den TEPs eine „innovative und nachhaltige Top-Down-Strategie zur Erreichung der Gleichstellung von Frauen und Männern in der Arbeitswelt“ (ZSI, o.J.). Weiter heißt es:

- ▶ „In einem strukturierten Verfahren werden für alle Bereiche der Arbeitswelt und Beschäftigung mit regionalem Bezug konkrete Gleichstellungsziele festgelegt und die Zielerreichung überprüft.
- ▶ GM liegt in der Verantwortung aller Akteurinnen und Akteure der TEPs.
- ▶ Für die Umsetzung von GM sind entsprechende Voraussetzungen und Rahmenbedingungen in den TEPs zu schaffen.“ (ebd.)

Diesen Zielen wird in den meisten Pakten Rechnung getragen, indem GM-Beauftragte in die Arbeit des Paktes einbezogen werden. In sieben von neun Pakten sind GM-Beauftragte in die Gremien des Paktes einbezogen.

In Niederösterreich wurde auf die Einbeziehung einer GM-Beauftragten bewusst verzichtet, nachdem in jeder Partnerinstitution Gender Mainstreaming-Schulungen durchgeführt wurden. Es handelte sich hierbei um eine strategische Entscheidung: *„Es sollte auch ein Querschnittsthema sein, es sollte in die Köpfe aller. Jeder sollte erkennen, dass es wichtig ist und dass es mitbedacht werden muss. Und Gender Mainstreaming soll nicht eine Stimme von 14 sein, sondern soll ein Teil in jeder Stimme von 14 sein“* (Interview C1).

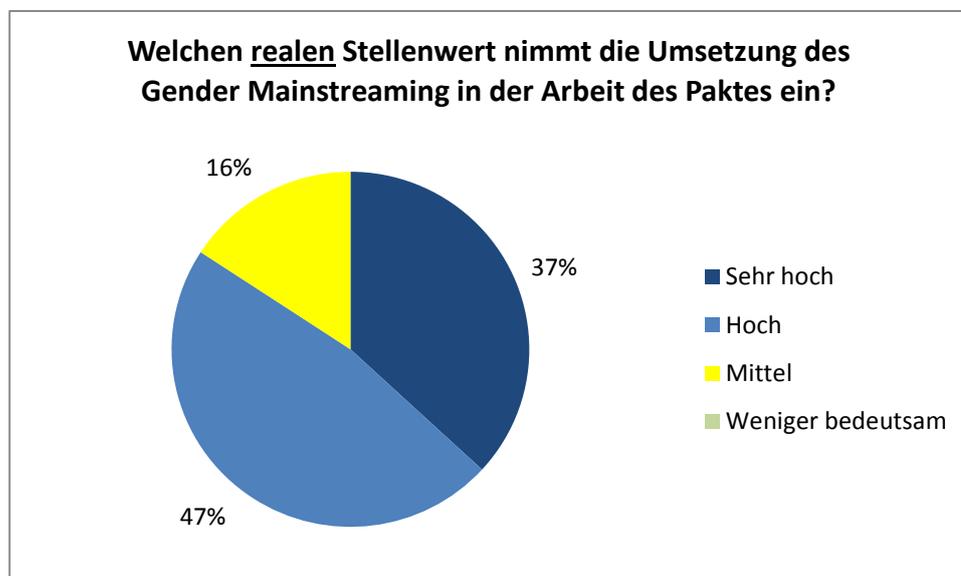
Auch in Wien ist keine GM-Beauftragte in den Pakt integriert. Das Thema wird hier nach Auskunft der Paktkoordination ebenfalls als Querschnittsthema behandelt. Zudem sind Gender-Mainstreaming-Strategien in den Partnerorganisationen des Paktes verankert, so dass das Thema präsent ist und in die Paktarbeit hineingetragen werden soll. In der Programmplanung des Paktes für das Jahr 2010 ist Gender-Mainstreaming als Schwerpunktthema aufgeführt.

Bei der Recherche nach der Einbindung einer GM-Beauftragten in den oberösterreichischen Pakt traten einige Schwierigkeiten auf. Nach Auskunft der Paktkoordination ist zwar eine GM-Beauftragte in den Pakt integriert, auf der Webseite der nationalen Paktkoordination koo am Zentrum für Soziale Innovation

ist sie jedoch im Kurzportrait des oberösterreichischen Beschäftigungspaktes im Gegensatz zu den Vorjahren für das Jahr 2011 nicht mehr als Haupt- und VertragspartnerIn aufgelistet (vgl. <http://www.pakte.at/teps/pakt/4/5727.html>; Zugriff: 21.09.2011). Auch in der Liste der AkteurInnen des Paktes, die von der koo zur Verfügung gestellt wurde und von der oberösterreichischen Paktkoordination gegengelesen wurde, ist keine GM-Beauftragte vermerkt. Da die Daten für die Soziale Netzwerkanalyse anhand dieser AkteurInnenliste erhoben wurde, liegen für Oberösterreich keine Daten aus dieser Analyse zur Einbindung der GM-Beauftragten in den Pakt vor.

Im Rahmen der Leitfaden-Interviews wurden jedoch die GesprächspartnerInnen aus allen Bundesländern gebeten, den realen Stellenwert einzuschätzen, den die Umsetzung des Gender Mainstreamings in der Arbeit des Paktes einnimmt. Im Gespräch wurde darauf hingewiesen, dass mit der Formulierung „realer Stellenwert“ auf die tatsächlich stattfindende Arbeit gezielt werde und dies über eventuell formulierte Absichtserklärungen hinausgehe. Eine deutliche Mehrheit von 84% der Befragten gaben an, dass Gender Mainstreaming einen hohen bis sehr hohen Stellenwert einnehme. Niemand antwortete, Gender Mainstreaming sei weniger bedeutsam (s. Abbildung 10).

Abbildung 10 Stellenwert des Gender Mainstreamings in den Pakten



Erhebung: BBJ Consult & ÖIR, 2011, Darstellung: ÖIR, 2011

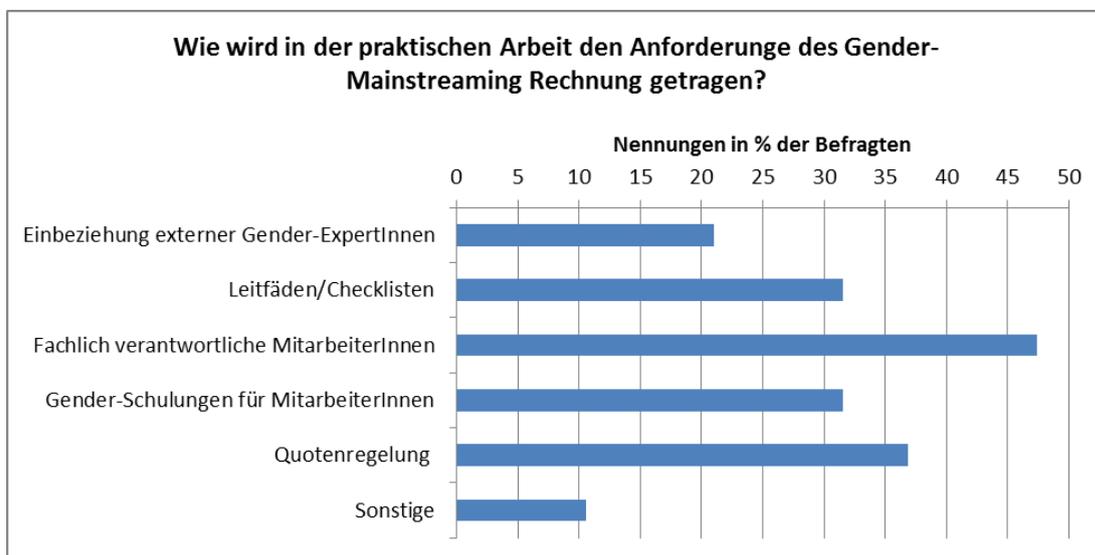
Daraus lässt sich schließen, dass Gender Mainstreaming in der Arbeit der Pakte verankert ist, es ist mit einer durchgehenden Anwendung der Gender Mainstreaming – Strategie zu rechnen.

Hier stellt sich anschließend die Frage, auf welche Art und Weise diese Strategie in den Pakten umgesetzt wird. 47% der Befragten gaben an, dass fachlich

verantwortliche MitarbeiterInnen, in der Regel GM-Beauftragte, in die Arbeit der Pakte eingebunden werden. Knapp 37% berichteten von Quotenregelungen, die vor allem in den durch die TEPs initiierten Projekten und Maßnahmen zum Tragen kommen. Jeweils 31,5% der Befragten nannten das Erarbeiten von Leitfäden und Checklisten sowie die Schulung von MitarbeiterInnen als Gender Mainstreaming-Maßnahmen in ihren Pakten. Die Einbeziehung externer Gender-ExpertInnen wurde nur von 21% der Befragten als Mittel zur Umsetzung des Gender Mainstreamings genannt (s. Abbildung 11).

Die nähere Betrachtung der Einbindung der GM-Beauftragten in sechs Bundesländern ergibt ein zwiespältiges Bild. Anhand der Daten, die im Rahmen der Sozialen Netzwerkanalyse erhoben wurden ergibt sich, dass ein hoher Prozentsatz der TeilnehmerInnen der Umfrage mit den jeweiligen GM-Beauftragten in Kontakt steht. In Vorarlberg sagen 95% der TeilnehmerInnen der Umfrage sie hätten Kontakt zur GM-Beauftragten, in Salzburg 89%, in Tirol 73%, in Kärnten 67%, im Burgenland 42% und in der Steiermark 37,5%. Der Wert fiel in der Steiermark wahrscheinlich deshalb so gering aus, weil nach dem Kontakt zur GM-Beauftragten gefragt wurde, die vom nowa-Netzwerk für Berufsausbildung gestellt wird. In den regionalen Pakten der Steiermark sind jeweils eigene regionale GM-Beauftragte tätig, die einzelne Auflistung und Abfragen ihrer Beziehungen wären jedoch im Rahmen dieser Umfrage zu umfangreich gewesen.

Abbildung 11 Gender Mainstreaming Maßnahmen in den TEPs



Erhebung: BBJ Consult & ÖIR, 2011, Darstellung: ÖIR, 2011

Diejenigen Personen, die an der Umfrage teilnahmen, stehen also in der Mehrzahl in Kontakt zu den jeweiligen GM-Beauftragten, die Einbindung der GM-Beauftragten in die Paktarbeit ist demnach gegeben. Anhand der Ermittlung der Betweenness-Zentralität kann zusätzlich beurteilt werden, ob die untersuchten AkteurInnen eine Position im Netzwerk einnehmen, die es ihnen erlaubt, eine Vermittlerrolle im Pakt

zu übernehmen. Ob also andere NetzwerkakteurInnen die Vermittlungstätigkeit durch die GM-Beauftragten benötigen, um AkteurInnen zu erreichen, die in anderen Netzwerkeilen positioniert sind. Dahinter steht die Frage, ob die GM-Beauftragten Drehscheibe für z.B. Informationen sein können und so den Kommunikationsfluss im Netzwerk mitgestalten oder ob sie eher am Ende einer Informationskette stehen und keine Bedeutung für das Weitervermitteln dieser Informationen oder anderer Ressourcen aufweisen. In Tabelle 2 sind die Ergebnisse dieser Analyse dargestellt. Die deutlich höchste Betweenness-Zentralität, auch in Bezug auf den durchschnittlichen Wert im Bundesland, weist die GM-Beauftragte des Salzburger TEPs auf. Im Burgenland ist die Betweenness-Zentralität der GM-Beauftragte leicht unterdurchschnittlich, in Vorarlberg leicht überdurchschnittlich. Bemerkenswert ist jedoch, dass in den drei andern untersuchten Bundesländern die Betweenness-Zentralität der GM-Beauftragten gleich null ist. Es gelingt ihnen nicht, Positionen im Netzwerk zu besetzen, in denen sie das Zustandekommen von Kommunikation oder anderen Interaktionen beeinflussen können. Dies weist auf die ausschließlich beratende und nicht gestaltende Rolle der GM-Beauftragten in den Arbeitsprozessen der Pakte hin.

Unterstützt wird diese Annahme durch die Analyse der Intensität der Kontakte, die mit den GM-Beauftragten unterhalten werden. Die Analyse ergibt, dass 67% aller Kontakte, die zwischen den GM-Beauftragten in den TEPs und anderen Paktmitgliedern bestehen, als selten stattfindende Kontakte eingestuft werden. Nur 5% der Kontakte werden als häufig klassifiziert (s. Abbildung 12).

Tabelle 2 Betweenness-Zentralitäten der GM-Beauftragten

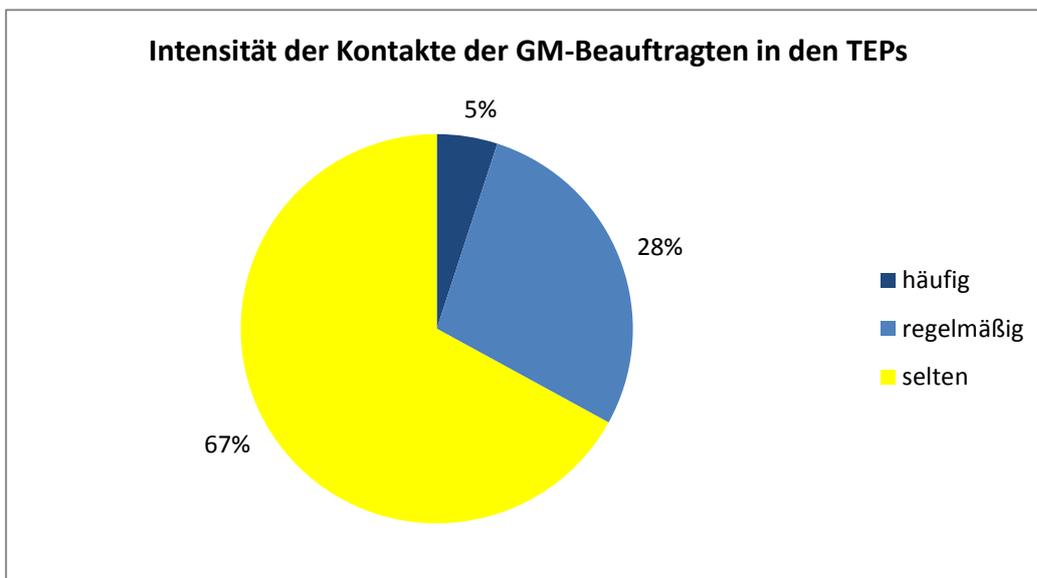
	Betweenness GM-Beauftragte	durchschnittliche Betweenness
Salzburg	57,19	11,08
Burgenland	7,82	11,67
Vorarlberg	1,12	0,75
Kärnten	0	3,16
Steiermark	0	9,83
Tirol	0	2,06

Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Die sehr geringe Intensität der Einbindung der Gender Mainstreaming-Beauftragten in die Pakte steht im Gegensatz zur Wahrnehmung des Stellenwertes, der dem Thema in der Arbeit der Pakte zugesprochen wird. Das Bewusstsein für die Thematik Gender Mainstreaming ist bei vielen AkteurInnen in den Pakten vorhanden, dies ist sicher auch auf die Aktivitäten aus der vergangenen Förderperiode zurückzuführen. Diese Sensibilisierung für das Thema ist bei vielen AkteurInnen auch durch ihre Arbeitskontexte außerhalb der reinen Paktarbeit gegeben und wird von ihnen in die Pakte hineingetragen. In den Leitfadeninterviews wiesen alle Befragten auf Beispiele für spezifische Maßnahmen zur Frauenförderung

am Arbeitsmarkt hin, die im Rahmen der TEPs initiiert und umgesetzt werden, Frauen sind die am dritthäufigsten genannte Zielgruppe der TEPs (s. Abbildung 9). Dennoch erscheint es notwendig über diese Prozesse hinaus, die Einbindung der GM-Beauftragten und ihre Teilhabe an der Paktarbeit weiter gezielt zu stärken.

Abbildung 12 Intensität der Kontakte der GM-Beauftragten in den TEPs



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

4. Die TEPs in den Bundesländern

4.1 Heterogenität der Pakte

Das sich die TEPs mit regionalen AkteurInnen anhand des regionalen Bedarfs konstituieren sollen, ist die Heterogenität der Pakte eine logische Konsequenz dieser Zielformulierung. In den neun Bundesländern Österreichs wurden neun unterschiedlich strukturierte und organisierte TEPs installiert.

Die Ausprägung der TEPs unterschieden sich neben der Benennung und Anzahl der Stueurebenen beispielsweise auch darin, welche AkteurInnen die Paktverträge unterschrieben haben, bei welcher Organisation die ZWISTs angesiedelt sind, welche Abteilungen der jeweiligen Landesregierungen in welchem Maße in den Pakt eingebunden sind und welche AkteurInnen ganz generell in die Paktarbeit eingebunden sind. Diese formellen Ausprägungen der Pakte haben Auswirkungen sowohl auf die strategische Ausrichtung der Pakte als auch auf die Definition der Zieldimensionen.

Um dieser Heterogenität gerecht zu werden, werden im Folgenden die Bundesländer einzeln vorgestellt. Da sich die Bedingungen innerhalb der Bundesländer aufgrund der Struktur der Pakte unterschiedlich darstellen, erschien eine Einzeldarstellung der Untersuchungsergebnisse zwingend.

4.2 Burgenland

Der Beschäftigungspakt im Burgenland unterliegt einigen Besonderheiten, da sich das Bundesland im Phasing-Out-Programm befindet. So werden zwar für den Pakt Mittel für die Unterstützungstruktur bereitgestellt, jedoch keine Mittel für SP3b-Projekte, da dieser Programmschwerpunkt im Burgenland nicht existiert. Insgesamt stehen laut Aussage der Paktkoordination 350.000 Euro für Projekte in dieser Programmperiode zur Verfügung. Aus diesen Mitteln werden meist kleinere, regionale Projekte finanziert. In dieser Programmperiode wurden für die Paktkoordination eigene Stellen geschaffen, was nach Berichten der PaktakteurInnen zu einer erheblichen Aufwertung und Stabilisierung des Paktes geführt hat.

4.2.1 Struktur des Paktes

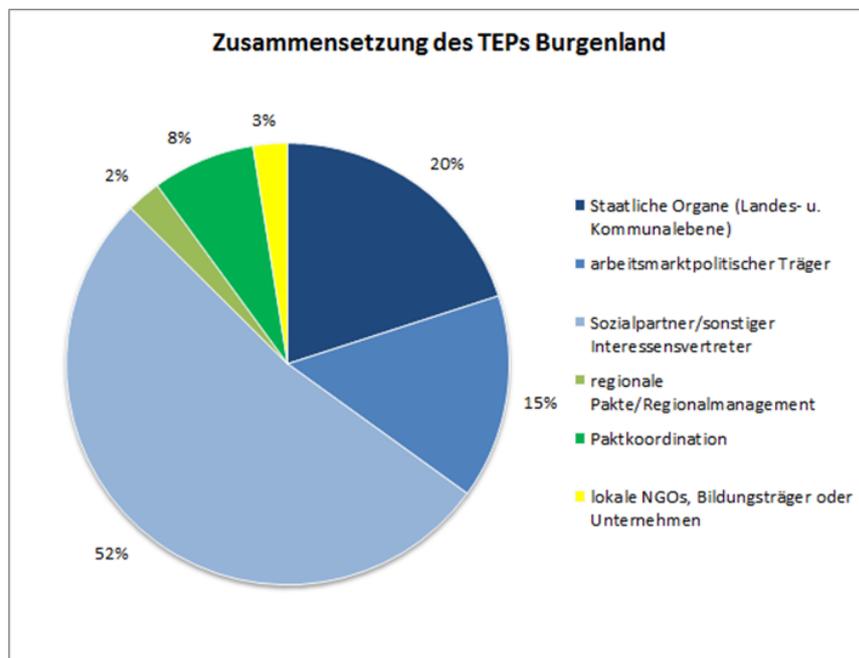
Der Territoriale Beschäftigungspakt im Burgenland setzt sich aus einer Vielzahl von AkteurInnen zusammen. Insgesamt sind in den Pakt 14 verschiedene PartnerInnen eingebunden, dies sind:

- ▶ Land Burgenland
- ▶ AMS Burgenland
- ▶ Bundessozialamt
- ▶ Sozialpartner: ÖGB, AK, WK, IV, LWK
- ▶ Landesschulrat
- ▶ Burgenländischer Gemeindebund
- ▶ Sozialdemokratischer Gemeindevertreterverband
- ▶ Pädagogische Hochschule Burgenland
- ▶ Wirtschaftsservice Burgenland AG (WIBAG)

Die WIBAG ist mit der Projektkoordination beauftragt. Insgesamt sind also über die AkteurInnen, die verpflichtend am TEP teilnehmen müssen hinaus, eine Reihe weiterer Organisationen und Institutionen eingebunden, so dass eine große Bandbreite gesellschaftlicher AkteurInnen einbezogen sind.

Diese 14 Organisationen senden insgesamt 40 AkteurInnen aus, die in verschiedenen Gremien des TEPs tätig sind. Daraus ergibt sich in der Darstellung des TEPs Burgenland ein Netzwerk mit 40 Knotenpunkten. Die Zusammensetzung des Netzwerkes nach Art der Organisation ist in Abbildung 14 dargestellt.

Abbildung 13 Zusammensetzung des TEPs Burgenland



Erhebung und Darstellung ÖIR, 2011

Ein Großteil der PaktakteurInnen wird demnach von den Sozialpartnern bzw. sonstigen Interessensvertretern gestellt, die zweitgrößte Einheit bildet die Gruppe der VertreterInnen staatlicher Organe.

Den Paktvertrag haben im Burgenland VertreterInnen des Landes sowie des AMS Burgenland unterschrieben, diese zwei Akteure tragen somit den Pakt.

Der TEP Burgenland wird über mehrere operationelle Ebenen gesteuert. Zum einen wurde ein Lenkungsausschuss eingerichtet, der ca. einmal jährlich tagt. Zum anderen existiert eine Steuergruppe, die mehrmals jährlich zusammentritt. Zudem wurden zwei AGs eingerichtet, um eine vertiefende inhaltliche Auseinandersetzung mit bestimmten arbeitsmarktrelevanten Themen zu ermöglichen. Es handelt sich dabei um die AG Jugend & Berufsorientierung sowie die AG Arbeitsmarktfremde Personen, Personen mit Suchtproblematik. Auf Bezirksebenen wurden zudem Round Tables installiert.

4.2.2 Qualität der Kooperation

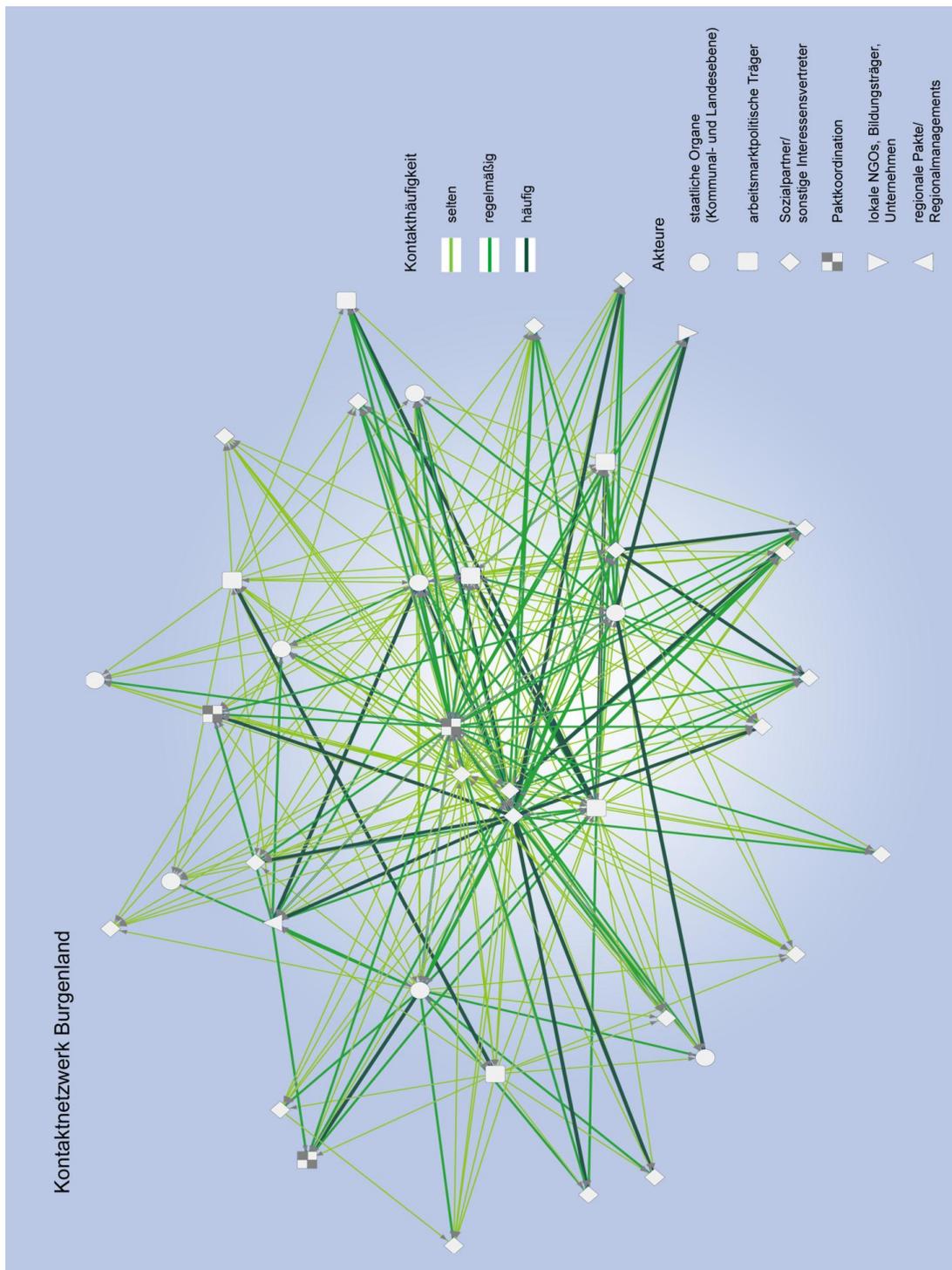
Um Aussagen über die Qualität der Kooperation treffen zu können, ist es von Interesse, zu untersuchen, welche Kontakte zwischen den AkteurInnen des Paktes bestehen und in welcher Häufigkeit sie stattfinden. In einer Online-Umfrage wurden die PaktakteurInnen hierzu befragt. Insgesamt konnten 351 Beziehungen zwischen den AkteurInnen erhoben werden. Dies entspricht einer Dichte $\Delta = 0,23$, als Anzahl der durchschnittlichen Kontakte je TeilnehmerIn der Umfrage ergeben sich 18,5 Kontakte. Dies ist der zweithöchste Wert, der in einem österreichischen Bundesland errechnet wurde und lässt auf eine sehr enge Vernetzung der am Pakt beteiligten Personen schließen.

Abbildung 15 zeigt eine Visualisierung des Kontaktnetzwerkes. Die Häufigkeit dieser Kontakte wurde in 66% der Beziehungen als selten angegeben. In 28% der Fälle wurde die Beziehungen als regelmäßig bezeichnet und in 6% als häufig. Das Netzwerk Burgenland ist eines der TEP-Netzwerken mit den meisten AkteurInnen in Österreich. In einem Netzwerk mit so vielen Akteuren ist es nicht möglich, dass alle AkteurInnen in engem Kontakt stehen, dies kann die hohe Zahl seltener Kontakte erklären. Es ist allerdings auch anzunehmen, dass eine Vielzahl der AkteurInnen nur einmal jährlich an einer Sitzung teilnimmt und somit tatsächlich kaum in die Paktarbeit involviert sind, sondern eher über die eigentliche Paktarbeit informiert werden, ohne sich selbst in das Netzwerk einzubringen.

Inwieweit diese Vermutung zutrifft, lässt sich beschreiben, wenn man sich die Kommunikation zwischen den Ebenen des Netzwerkes ansieht. Die Round Tables wurden nicht berücksichtigt, da es sich hierbei um eher lockere Zusammenschlüsse von AkteurInnen auf Bezirksebene handelt, die nicht institutionalisiert wurden.

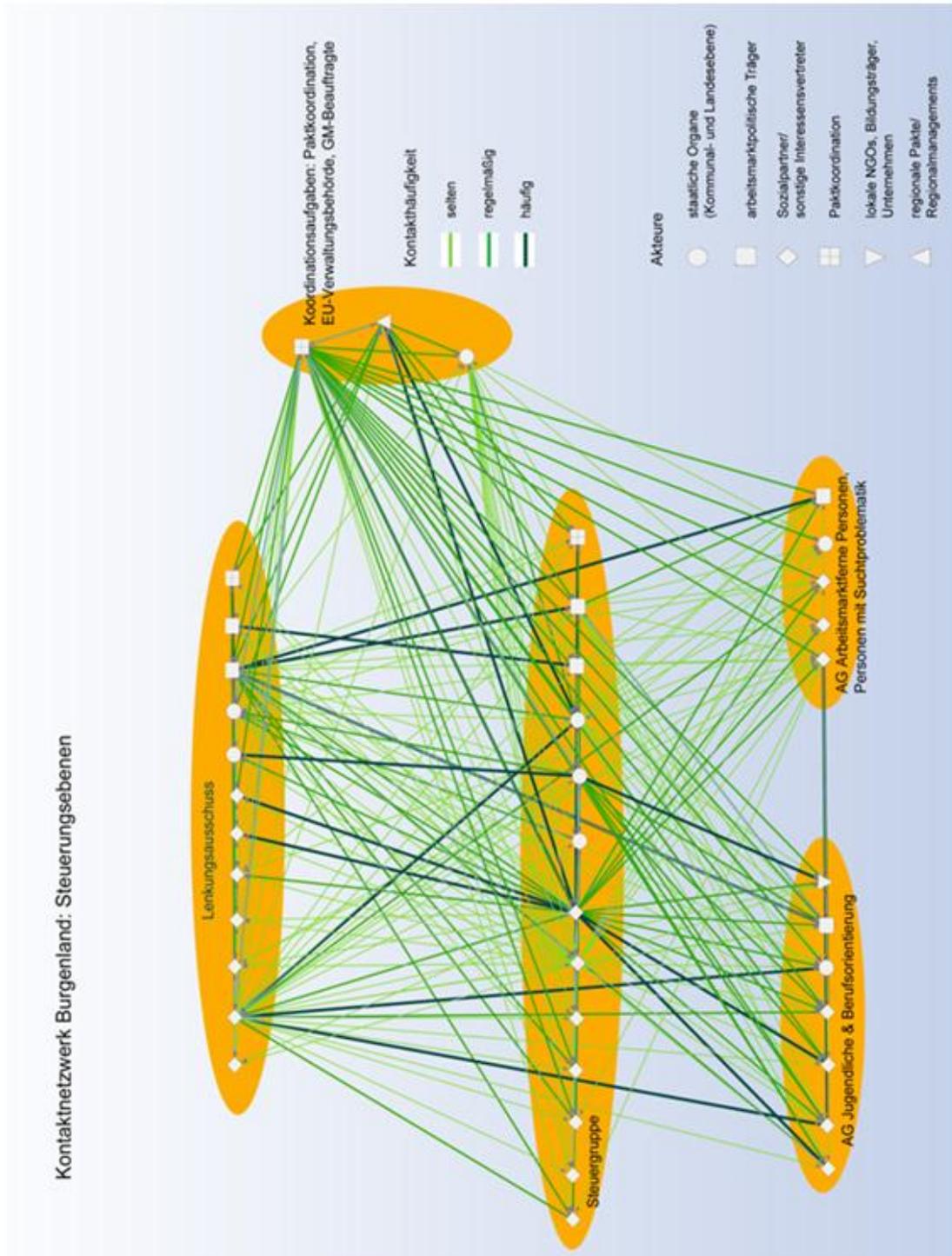
Abbildung 16 zeigt das Kontaktnetzwerk, wobei die AkteurInnen nach ihrer Gremienzugehörigkeit plaziert wurden. Hierbei wird deutlich, dass die häufigen Kontakte, die gepflegt werden, zu einem großen Teil zwischen den verschiedenen Steuerebenen des Paktes stattfinden. Es ist also keineswegs so, dass die oberste Steuerungsebene, der Lenkungsausschuss, nur einmal jährlich tagt und sich über die Aktivitäten des TEPs informieren lässt, sondern das sich aus der Häufigkeit der Kontakte schließen lässt, dass einzelne AkteurInnen aller Steuerebenen kontinuierlich zusammenarbeiten.

Abbildung 14 Kontaktnetzwerk Burgenland



Erhebung und Darstellung ÖIR, 2011

Abbildung 15 Kontaktnetzwerk Burgenland: Steuerebenen



Erhebung und Darstellung ÖIR, 2011

Insgesamt 19 der häufigen Kontakte finden steuerebenen-übergreifend statt. Hier sind jedoch auch teilweise organisationsinterne Kontakte, also beispielsweise zwischen den VertreterInnen der Wirtschaftskammer im Lenkungsausschuss und in der Steuergruppe, mitgezählt. Werden diese Kontakte ebenfalls herausgerechnet, können zehn Beziehungen mit häufigem Kontakt zwischen verschiedenen

Steuerebenen und verschiedenen Organisationen und Institutionen identifiziert werden. In Bezug auf die regelmäßigen Kontakte wird die Verflechtung der Ebenen deutlicher. Von den insgesamt 97 regelmäßigen Kontakten zwischen AkteurInnen im Netzwerk finden 75 Kontaktbeziehungen steuerebenen übergreifend statt, 71 davon auch organisationsübergreifend. Dies zeigt deutlich eine gute Vernetzung der AkteurInnen über die organisatorischen Ebenen und die Grenzen der eigenen Organisationen hinaus.

Neben der Häufigkeit der Kontakte ist für eine erfolgreiche Kooperation jedoch auch von Bedeutung, wie die AkteurInnen die Qualität der Kontakte einschätzen. In der Online-Umfrage wurden die TeilnehmerInnen daher gebeten, ihre Beziehungen einzuschätzen, als Antwortmöglichkeiten standen den Umfrage-TeilnehmerInnen die Adjektive kooperativ, informativ, freundlich-neutral und konflikthaft zur Verfügung. Insgesamt wurden 290 Beziehungen bewertet, 61mal wurde auf Angaben zur Qualität der Kontakte verzichtet. 37% der Beziehungen wurden als kooperative Beziehungen eingeschätzt, 28% als informativ, 32% als freundlich-neutral und 3% mal sahen AkteurInnen eine Beziehung als konflikthaft an.

Das mehr als ein Drittel der Beziehungen als kooperativ eingeschätzt werden, lässt auf eine recht gute Zusammenarbeit schließen. Dieser Wert ist in einigen anderen Bundesländern zwar höher, jedoch steht diese Einschätzung der AkteurInnen im Burgenland wahrscheinlich im Zusammenhang mit der geringen Kontakthäufigkeit, die erhoben wurde.

Neben den Beziehungen, die die AkteurInnen miteinander unterhalten, wurden auch die Positionen untersucht, die sie im Netzwerk einnehmen. Dabei wurden vor allen Dingen die Degree-Zentralität sowie die Betweenness-Zentralität berücksichtigt.

Tabelle 3 Burgenland: OutDegree, die zentralsten AkteurInnen

	OutDegree
Sozialpartner 1 – Vertretung in der Steuergruppe	39
Sozialpartner 2 – Vertretung in der Steuergruppe	39
Sozialpartner 3 – Vertretung im Lenkungsausschuss	39
Paktkoordination – Koordinationsaufgaben	37
arbeitsmarktpolitischer Träger – Vertretung im Lenkungsausschuss	30

Erhebung und Darstellung ÖIR, 2011

Tabelle 4 Burgenland: InDegree, die zentralsten AkteurInnen

	InDegree
Paktkoordination – Koordinationsaufgaben	11
staatl. Organ – Vertretung in der Steuergruppe	11
arbeitsmarktpolitischer Träger – Vertretung in der Steuergruppe	11

staatl. Organ – Vertretung in der AG Jugendliche & Berufsorientierung	11
Paktkoordination – Vertretung in der Steuergruppe	11
Sozialpartner 3 – Vertretung in der Steuergruppe	11

Erhebung und Darstellung ÖIR, 2011

Die Tabellen 3 und 4 zeigen die zentralsten AkteurInnen des Burgenlandes hinsichtlich der Degree-Zentralitäten. Die Degree-Zentralität misst, wie viele Beziehungen ein/e AkteurIn im Netzwerk unterhält (OutDegree) bzw. wie viele andere AkteurInnen angeben mit diesem Knoten im Netzwerk in Verbindung zu stehen (InDegree).

Insgesamt drei Knoten im Netzwerk unterhalten die maximal mögliche Anzahl Kontakte, die in einem Netzwerk mit 40 Knoten möglich ist: 39. Es handelt sich bei diesen dreien um verschiedene VertreterInnen von Sozialpartnern, die hier äußerst gut vernetzt sind. Desweiteren findet sich die Paktkoordination in der Tabelle – diese muss aufgrund ihres Auftrages gut vernetzt sein – sowie ein arbeitsmarktpolitischer Träger. Unter den fünf zentralsten AkteurInnen in Bezug auf den OutDegree findet sich kein staatliches Organ.

Dieses Bild ändert sich bei der Betrachtung des InDegrees. Insgesamt sechs Knoten im Netzwerk erreichen denselben und zugleich höchsten gemessenen InDegree im Netzwerk. Darunter sind zwei staatliche Organe, ein arbeitsmarktpolitischer Träger, ein Sozialpartner und zwei VertreterInnen der Paktkoordination in unterschiedlichen Funktionen. So ergibt sich ein Bild, dass durch die klassischen AkteurInnen der Arbeitsmarktpolitik geprägt ist. Den VertreterInnen der Organisationen, die darüber hinaus in den Pakt involviert sind, gelingt es nicht zentrale Positionen zu besetzen. Es ist davon auszugehen, dass sie eher beratende Funktionen einnehmen.

Dieser Eindruck bestätigt sich mit Blick auf die Betweenness-Zentralität. Dieser Wert gibt an, welche AkteurInnen insbesondere Vermittlerrollen einnehmen können. Hier ergibt sich, dass es sich bei den fünf zentralsten AkteurInnen der Betweenness-Zentralität um dieselben handelt, wie sei schon für den InDegree ermittelt wurden. Daher wurde hier auf eine tabellarische Aufführung verzichtet.

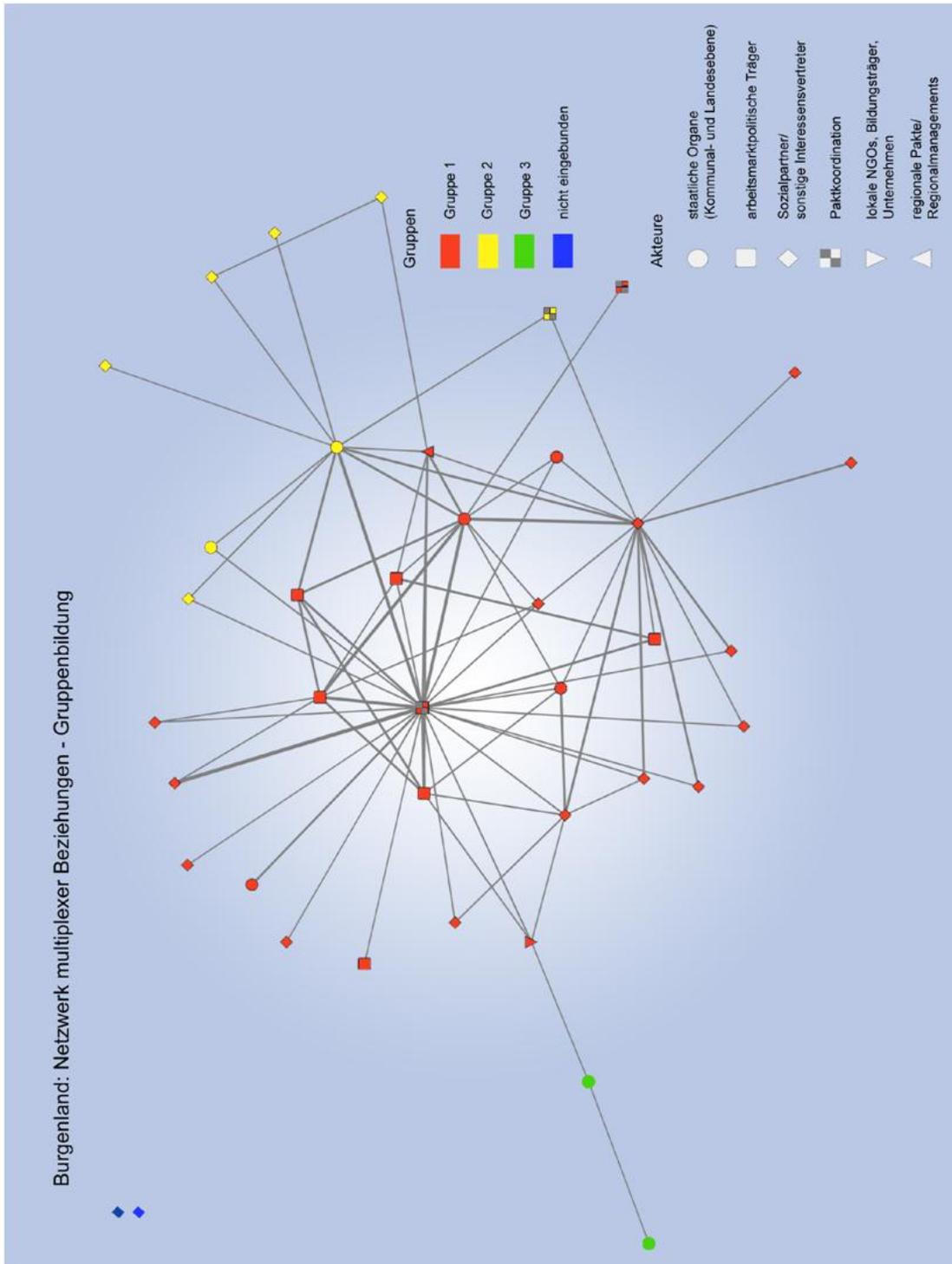
Um weiteren Aufschluss über die strukturellen Eigenschaften des TEPs zu erhalten, wurden in einem weiteren Schritt untersucht, wie viele dieser Inhalte sich in der Beziehung zwischen den Akteuren überlagern. Eindimensionale oder uniplexe Beziehungen, die dadurch gekennzeichnet sind, dass nur ein Inhalt ausgetauscht wird (Information geben, Rat einholen, etc.) wurden im Folgenden nicht mehr berücksichtigt. Auf diese Art und Weise sollte sichergestellt werden nur Arbeitsbeziehungen einer gewissen Intensität zu behandeln, da davon ausgegangen werden kann, dass diese multiplexen Beziehungen sozusagen den Kern der Netzwerkarbeit bilden. Innerhalb dieses so entstandenen Netzwerkes intensiven Ressourcenaustausches wurde dann mithilfe eines bestimmten Logarithmus

(Girvan–Newman–Logarithmus) Gruppenbildungen innerhalb des Netzwerkes identifiziert.

Die Ergebnisse der Analyse sind in Abbildung 17 dargestellt. Es konnten insgesamt 134 multiplexe Beziehungen identifiziert werden. Es fällt auf, dass in diesem Netzwerk multiplexer Beziehungen zwei AkteurInnen isoliert sind. Es handelt sich dabei jeweils um eine/n Sozialpartner oder anderen InteressensvertreterIn. Zudem wird deutlich, dass das Netzwerk in drei Gruppen zerfällt. Die Hauptgruppe umfasst fast alle AkteurInnen, die Paktkoordination bildet klar das Zentrum dieser Gruppe. Eine weitere kleinere Gruppe besteht aus acht Paktmitgliedern, die Verbindungen zur Hauptgruppe werden hauptsächlich durch ein staatliches Organ sichergestellt. Zwei weitere staatliche Akteure bilden eine dritte Gruppe, die nur äußerst lose an die Hauptgruppe angebunden ist.

Viele der insgesamt erhobenen Netzwerke weisen nur einen Inhalt auf und sind wenig intensiv, d.h. sie finden selten statt. Die meisten der identifizierten Kontakte sind also eher locker. Dies zeichnet sich auch im Netzwerk der stärkeren, multiplexen Verbindungen ab und führt zu dem beobachteten Zerfall in mehrere Gruppen. Würde es gelingen, einige dieser schon bestehenden lockeren Kontakte zwischen den PaktakteurInnen in stabilere Formen zu überführen, könnte der Gruppenbildung entgegengewirkt werden.

Abbildung 16 Burgenland: Netzwerk multiplexer Beziehungen



Erhebung und Darstellung ÖIR, 2011

4.2.3 Zusammenfassung und Empfehlungen TEP Burgenland

Im Burgenland ist die Vernetzung der AkteurInnen innerhalb des Netzwerkes sehr gut, sie findet über die Gremiums- und Organisationsebenen hinaus statt. Allerdings könnte die Intensität der Kontakte noch verstärkt werden. Auch die Zusammensetzung des Paktes spiegelt die angestrebte große Bandbreite gesellschaftlicher AkteurInnen, wenngleich die starke Präsenz der Sozialpartner und sonstigen InteressensvertreterInnen durch ein verstärktes Einbinden von lokalen NGOs, Bildungsträger und Unternehmen noch weiter ausgeglichen werden könnte. Um die Arbeit des Paktes regionsspezifisch umsetzen zu können, wurde mit den Round Tables eine angemessene Organisationsform gefunden. Insgesamt lassen die Ergebnisse darauf schließen, dass der Pakt eine gewisse Stabilität aufweist, so dass eine gute Basis für eine kooperative Zusammenarbeit erarbeitet wurde. Obwohl bekannt ist, dass die beteiligten AkteurInnen nur über ein sehr knappes Zeitbudget verfügen, wäre jedoch eine intensivere Zusammenarbeit der einzelnen Beteiligten wünschenswert, um internen Gruppenbildungen vorzubeugen und eine ausreichende Integration aller PaktakteurInnen zu gewährleisten.

Empfehlungen

- ▶ Ausgleich der starken Präsenz der Sozialpartner und sonstigen InteressensvertreterInnen z.B. durch verstärktes Einbinden von lokalen NGOs, Bildungsträgern und Unternehmen
- ▶ Ausreichende Integration aller PaktakteurInnen, um einer möglichen Gruppenbildung vorzubeugen.

4.3 Kärnten

Der Pakt in Kärnten ist von der Anzahl der beteiligten AkteurInnen einer der kleinsten Pakte. Leider war der Rücklauf der Befragung mit 39,1% in diesem Bundesland nicht zufriedenstellend. Anhand dieser Datengrundlage können allenfalls Tendenzen in der derzeitigen Zusammensetzung und Struktur des Paktes in Kärnten aufgezeigt werden, aufgrund fehlender Daten entstehen jedoch große Interpretationsräume.

4.3.1 Struktur des Paktes

Insgesamt 19 AkteurInnen bilden das Netzwerk des Kärntner Paktes. Sie vertreten zusammen acht verschiedene Organisationen und Institutionen:

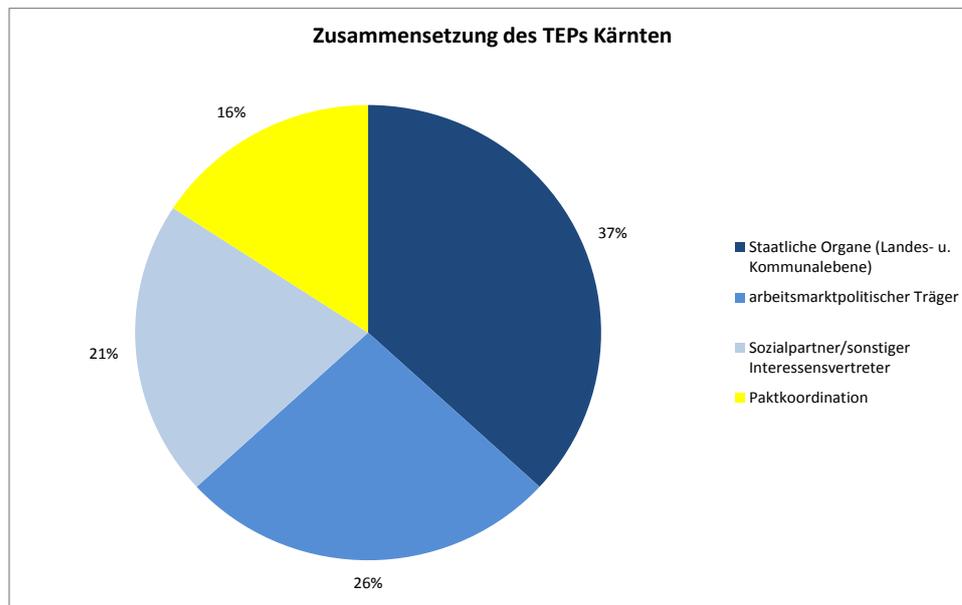
- ▶ Land Kärnten
- ▶ AMS Kärnten

- ▶ Bundessozialamt
- ▶ IFA Unternehmensberatung
- ▶ Sozialpartner: AK, ÖGB, WK und IV

Der TEP Kärnten wird getragen durch das Land Kärnten und das AMS. Diese beiden Organisationen haben den Paktvertrag unterzeichnet und bilden das Kernteam des Paktes. Die weiteren PaktakteurInnen sind Mitglieder in der Plattform, dem Steuergremium des Paktes. Mit der Paktkoordination ist die IFA Unternehmensberatung beauftragt. Insgesamt fällt auf, dass im Pakt Kärnten vergleichsweise wenige Organisationen formal eingebunden sind. Der Pakt erfüllt die Mindestanforderungen, die in Österreich an die TEPs gestellt werden, deckt aber nicht die gleiche Bandbreite an gesellschaftlichen VertreterInnen ab, wie es in anderen Bundesländern der Fall ist.

Die Zusammensetzung des Paktes ist in Abbildung 17 dargestellt. Der größte Teil der PaktakteurInnen wird demnach durch staatliche Organe gestellt, der Anteil von Sozialpartnern und arbeitsmarktpolitischen Trägern hält sich in etwa die Waage. Regionalmanagements, regionale Pakte oder lokale NGOs, Bildungsträger und Unternehmen sind im TEP Kärnten nicht vertreten. Das Steuergremium des Paktes in Kärnten ist die Plattform. Sie wird ergänzt durch das Kernteam, das aus den beiden Paktpartnern Land Kärnten und AMS Kärnten zusammengesetzt ist. Darüber hinaus bestehen keine weiteren Gremien.

Abbildung 17 Zusammensetzung des TEPs Kärnten



Erhebung und Darstellung ÖIR, 2011

4.3.2 Qualität der Kooperation

Die Qualität einer Kooperation ist auch abhängig davon, wie eng die einzelnen Partner miteinander zusammenarbeiten. Ein Indikator dafür kann die Häufigkeit sein, mit der die AkteurInnen miteinander in Kontakt treten. Die PaktakteurInnen wurden um eine Einschätzung der Kontakthäufigkeit zu den anderen AkteurInnen gefragt, die Ergebnisse sind in Abbildung 18 in einem Kontakt Netzwerk dargestellt.

Insgesamt konnten 134 Beziehungen erhoben werden. Es handelt sich um ein verbundenes Netzwerk, das heißt es wurden keine isolierten AkteurInnen gefunden. Das Kontakt Netzwerk entspricht einer Dichte $\Delta = 0,39$. Durchschnittlich unterhalten die TeilnehmerInnen der Umfrage 14,9 Kontakte. Damit sind die Akteure recht gut vernetzt, Kärnten liegt nahe am österreichischen Medianwert von 15,4.

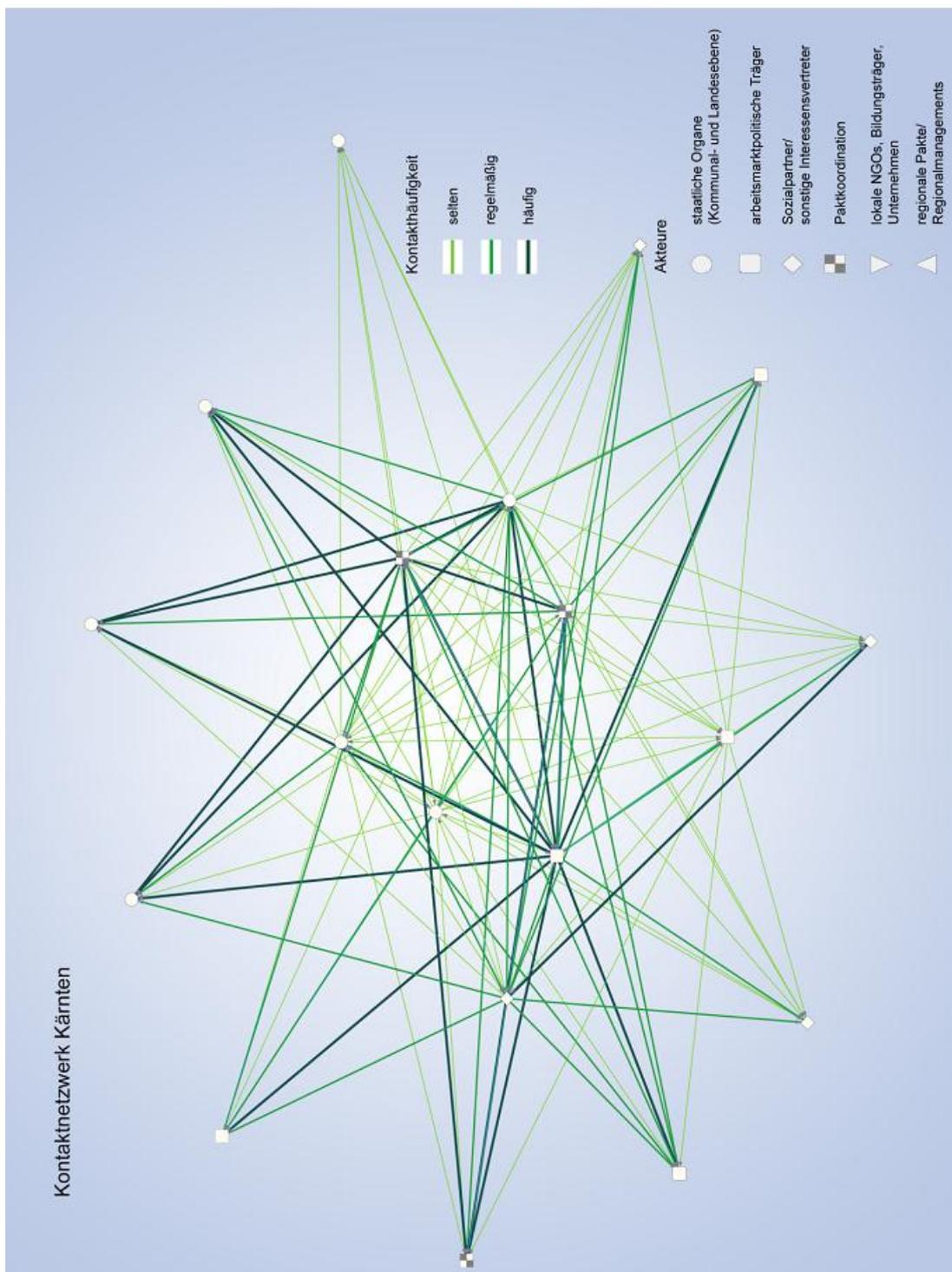
Die Intensität der Kontakte stellt sich die wie folgt dar: 56% der erhobenen Kontakte insgesamt finden nach Angaben der TeilnehmerInnen der Umfrage selten statt, 28% regelmäßig und 16% häufig. Nur zwei AkteurInnen sind nach den Ergebnissen der Umfrage ausschließlich über seltene Kontakte in das Netzwerk eingebunden, alle andere AkteurInnen unterhalten mindestens einen Kontakt, der als regelmäßig oder häufig bezeichnet wird. Dies ermöglicht es, dass ein Großteil der AkteurInnen über die aktuellen Entwicklungen der Paktarbeit im Bilde ist und sich mindestens regelmäßig daran beteiligt. Dies ist eine gute Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Die Struktur der Kooperation wird bei der Betrachtung der Kontaktbeziehungen im Hinblick auf die Steuerebenen deutlicher (s. Abbildung 19). Zwischen der Plattform und dem Kernteam konnten keine häufigen Kontakte ermittelt werden. Kernteam und Plattform scheinen demnach nicht in enger Interaktion zu stehen. Deutlich wird jedoch, dass eine Vielzahl der AkteurInnen nicht direkt in die Gremienarbeit eingebunden ist, sondern sich mit verschiedenen Koordinierungsaufgaben befasst. Beispielsweise benennen neben der externen Paktkoordination durch die IFA Unternehmensberatung auch das Land sowie das AMS PaktkoordinatorInnen. Weiters liegt die SP5 ZWIST seit Beginn der Paktarbeit in Kärnten beim AMS, diese Aufteilung hat sich in diesem Bundesland bewährt. Es wurde jedoch entschieden, die SP3b ZWIST beim Land Kärnten anzusiedeln. Auf diese Art und Weise entsteht eine große Gruppe AkteurInnen, die sich in irgendeiner Form mit der Verwaltung und Koordinierung des eigentlichen Paktes befassen. Angesichts der Tatsache, dass der Pakt in Kärnten zu den kleinsten im Bundesgebiet zählt, scheint dieser Koordinierungsaufwand überproportioniert.

Eine weitere wichtige Hilfe zur Einschätzung der Qualität der Kooperation ist die Selbsteinschätzung der PaktakteurInnen zur Qualität ihrer eigenen Kontakte. Die Visualisierung dieser Einschätzungen als Netzwerk ist in Abbildung 20 dargestellt.

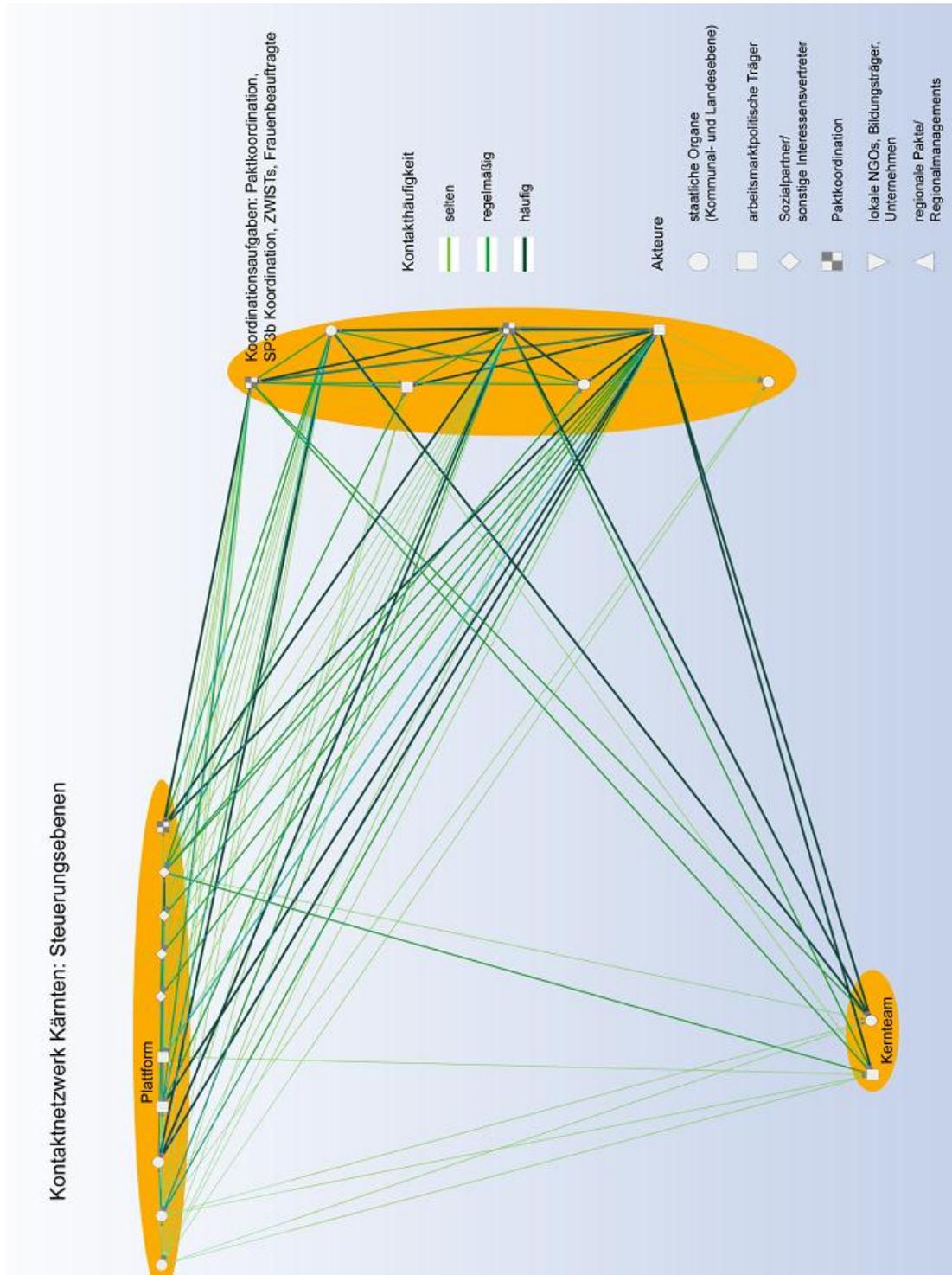
Bei der Befragung wurden 33% aller zuvor genannten Kontakte als kooperativ eingeschätzt, 35% als informativ, 16% als freundlich–neutral und 5% als konflikthaft. Zu 12% der Kontakte wurden keine Angaben gemacht.

Abbildung 18 Kontaktnetzwerk Kärnten



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Abbildung 19 Kontaktnetzwerk Kärnten: Steuerungsebenen



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

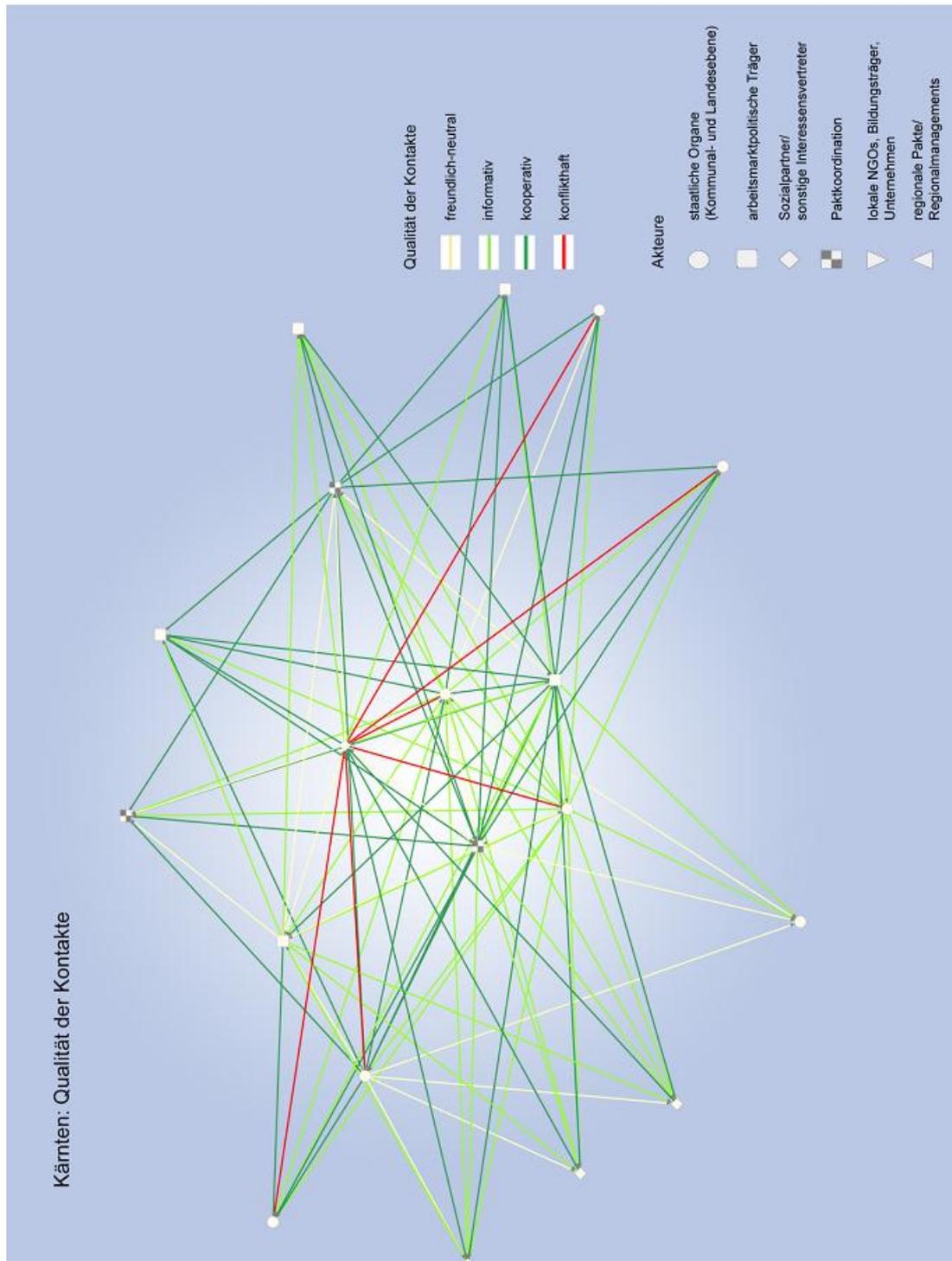
Der Großteil aller Kontakte wird demnach als informativ oder kooperativ eingeschätzt, auch dies lässt auf eine insgesamt gute Zusammenarbeit der Akteure schließen. Nur ein/e TeilnehmerIn der Umfrage benannte konflikthafte Beziehungen. Es handelt sich dabei um eine/n AkteurIn aus der Gruppe der Sozialpartner, die/der

den Kontakt zu den staatlichen Organen als belastet einschätzt. Es liegt allerdings die Vermutung nahe, dass unter den 12% der nicht gewerteten Beziehungen ebenfalls zu einem Teil Konflikte bestehen, die die TeilnehmerInnen im Rahmen der Umfrage jedoch nicht benennen wollten. Im Zweifel ist es jedoch sicher immer einfacher, Kontroversen oder Spannungen zu benennen, um in einer Zusammenarbeit produktiv damit umgehen zu können. Insofern sind auch die genannten Konfliktpotenziale im Netzwerk nicht generell negativ zu bewerten. Letztendlich werden bei der Vielzahl der involvierten AkteurInnen Konflikte und kontroverse Positionen nie ganz ausbleiben.

Das erhobene Kontaktnetzwerk wurde nicht nur hinsichtlich der Beziehungen untersucht, die zwischen den AkteurInnen bestehen, sondern es wurden auch die Positionen näher betrachtet, die die verschiedenen AkteurInnen innerhalb des Netzwerkes einnehmen. Diese Positionen können, wie bereits erläutert, anhand verschiedener Konzepte von Zentralität ermittelt werden.

Das einfachste Konzept, um Zentralität zu messen, ist das der Degree-Zentralität. Dieses Maß gibt an, wie viele Beziehungen ein/e AkteurIn unterhält. Der OutDegree gibt an, wie viele Kontakte ein/e AkteurIn selbst benennt, der InDegree hingegen gibt an, wie viele AkteurInnen die entsprechende Person ihrerseits als Kontakt angegeben haben, in diesem Zusammenhang wird auch von Prestige gesprochen.

Abbildung 20 Kärnten: Qualität der Kontakte



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Tabelle 5 zeigt die höchsten Werte des OutDegrees, die in Kärnten erreicht wurden. Viermal benannten die Befragten 18 Kontakte, dreimal 17. Zu den am besten vernetzten AkteurInnen im Netzwerk gehört wenig überraschend die Paktkoordination. Aber auch ein arbeitsmarktpolitischer Träger und die Vertretung

eines staatlichen Organs in der Plattform. Da das Land Kärnten und das AMS zu den Hauptträgern dieses Paktes gehören, ist auch dies nicht ungewöhnlich.

Tabelle 5 Kärnten: OutDegree, die zentralsten AkteurInnen

	OutDegree
Arbeitsmarktpolitischer Träger 1 – Koordinationsaufgaben 1	18
Paktkoordination – Koordinationsaufgaben 1	18
Paktkoordination – Koordinationsaufgaben 2	18
Staatl. Organ – Vertretung in der Plattform 1	18
Staatl. Organ – Koordinationsaufgaben 1	17
Staatl. Organ – Vertretung in der Plattform 2	17
Sozialpartner 1 – Vertretung in der Plattform	17

Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Die nach dem InDegree zentralsten AkteurInnen in Kärnten sind in Tabelle 6 dargestellt. Insgesamt sieben AkteurInnen des Netzwerkes wurden je achtmal von Anderen als Kontakt angegeben. Hier ergibt sich ein etwas anderes Bild als zuvor, weitere AkteurInnen rücken hier in den Mittelpunkt. Zwar sind erneut arbeitsmarktpolitische Träger und ein staatliches Organ vertreten, sie sind jedoch innerhalb des Netzwerkes mit anderen Aufgaben betraut. Zudem treten hier deutlich die verschiedenen Sozialpartner ins Blickfeld.

Der OutDegree kann nur von Personen erhoben werden, die an der Umfrage teilgenommen haben, der InDegree hingegen kann aufgrund der Angaben aus der Umfrage für alle NetzwerkakteurInnen ermittelt werden. Es ist davon auszugehen, dass insbesondere die engagierten Mitglieder des TEPs Kärnten an der Umfrage teilgenommen haben. Das zeigt auch der höchste erreichte Wert von 18, dies entspricht in einem Netzwerk von 19 Knoten, der höchsten möglichen Anzahl von Beziehungen, die ein Knoten unterhalten kann, wenn eine Beziehung zu sich selbst ausgeschlossen wird. Die zentralsten AkteurInnen, die anhand des InDegrees ermittelt wurden, bilden eine gewisse Bandbreite an Organisationen und Institutionen ab. Sie dokumentieren, dass die gewünschte Einbindung verschiedener gesellschaftlicher VertreterInnen in die Paktarbeit über mehrere Kontakte läuft und damit wahrscheinlich ein gewisses Maß an Stabilität und Kontinuität gewährleistet werden kann.

Tabelle 6 Kärnten: InDegree, die zentralsten AkteurInnen

	InDegree
Arbeitsmarktpolitischer Träger 1 – Kernteam	8
Paktkoordination – Vertretung in der Plattform	8
Staatl. Organ – Koordinationsaufgaben 2	8
Sozialpartner 2 – Vertretung in der Plattform	8

Sozialpartner 3 – Vertretung in der Plattform	8
Sozialpartner 4 – Vertretung in der Plattform	8
Arbeitsmarktpolitischer Träger 1 – Vertretung in der Plattform	8

Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Ein weiteres Konzept Zentralität zu messen, ist die Betweenness-Zentralität. Hier sollen diejenigen Knoten identifiziert werden, über die besonders viele „Kontaktwege“ im Netzwerk laufen, die also eine wichtige Rolle als Vermittler von Kontakten einnehmen. Diese Akteure sind deshalb interessant, weil sie indirekt Einfluss auf die gesamte Paktarbeit ausüben können, indem sie ihre Rolle als Vermittler strategisch einsetzen.

Tabelle 7 Kärnten: Betweenness, die zentralsten AkteurInnen

	Betweenness
Paktkoordination – Koordinationsaufgaben 1	2,4
Arbeitsmarktpolitischer Träger 1 – Koordinationsaufgaben 1	2,2
Staatl. Organ – Vertretung in der Plattform 2	2,2
Sozialpartner 1 – Vertretung in der Plattform	1,9
Paktkoordination – Koordinationsaufgaben 2	0,5

Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

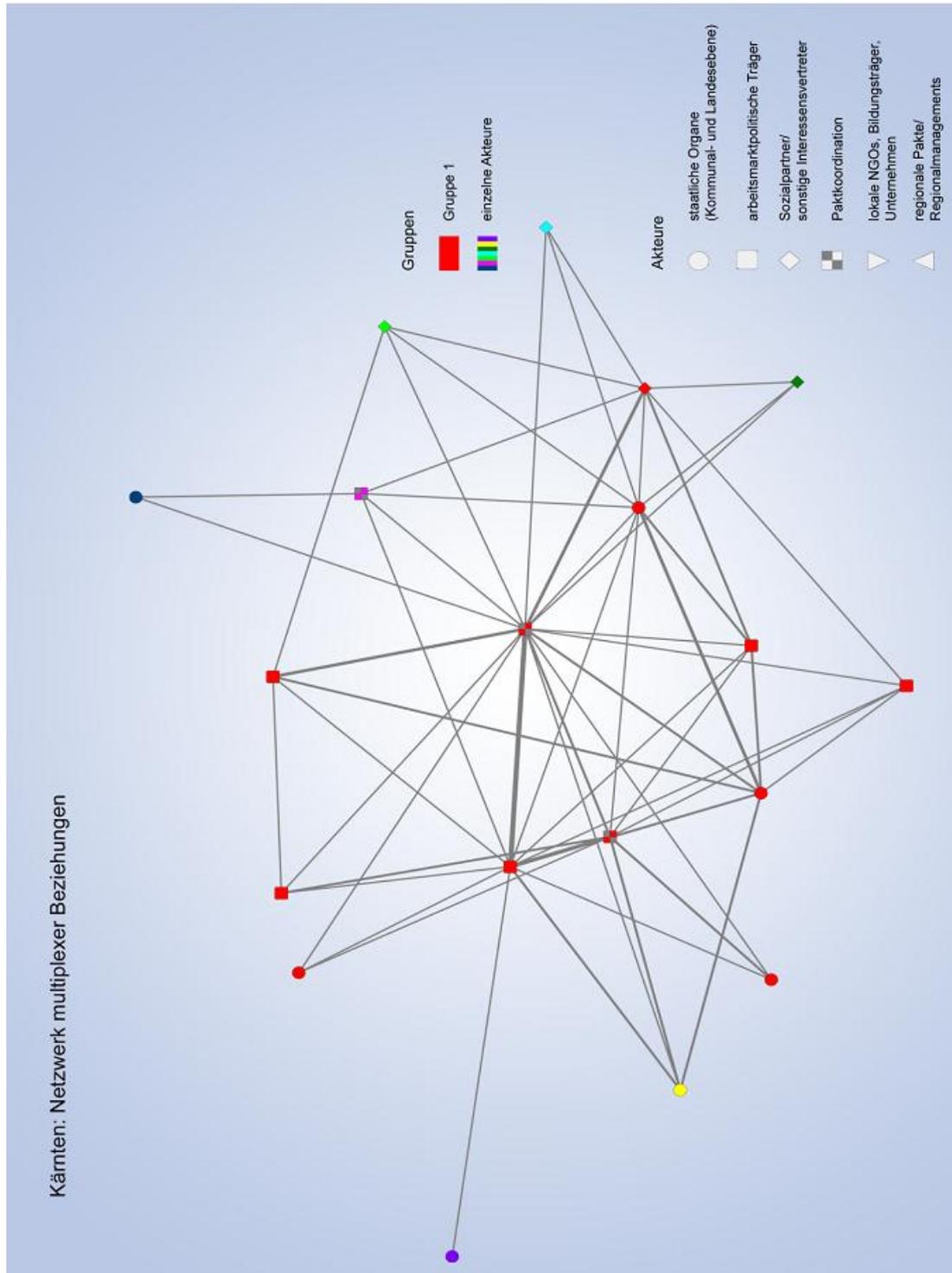
Tabelle 7 zeigt die in dieser Hinsicht fünf zentralsten NetzwerkakteurInnen. Wie zu erwarten kommt der Paktkoordination die höchste Betweenness-Zentralität zu, sie nimmt die wichtigste Vermittlerrolle im Netzwerk ein, wie es ihrer Aufgabenstellung entspricht. Weitere unter diesem Aspekt zentrale AkteurInnen sind wieder ein arbeitsmarktpolitischer Träger und ein staatliches Organ. Jedoch nur einer der Sozialpartner kann eine zentrale Position als Vermittler einnehmen.

Die Frage nach den zentralsten Knoten im Netzwerk ist auch deshalb interessant, weil unterstellt werden kann, dass sie auch die einflussreichsten Positionen innerhalb der Kooperation einnehmen. In der Gesamtschau der Zentralitäten ergibt sich ein Bild, nachdem die Paktkoordination regelmäßig wichtige Positionen im Netzwerk einnimmt, dies entspricht den Anforderungen, die an sie gestellt werden. Des Weiteren sind vor allem ein arbeitsmarktpolitischer Träger, der Koordinationsaufgaben übernimmt und die Vertretung eines staatlichen Organs in der Plattform mehrfach unter den zentralen AkteurInnen. Die Sozialpartner sind vor allem in Bezug auf den InDegree präsent, nehmen aber sonst kaum weitere strategisch wichtige Positionen im Netzwerk ein. Dies deutet auf ein Ungleichgewicht zwischen den beiden Paktpartnern Land Kärnten und AMS und den anderen TeilnehmerInnen der Kooperation hin. Diese Ergebnisse bilden sicherlich auch die Tatsache ab, dass sowohl das Land Kärnten als auch das AMS, neben der ESF-Förderung die finanziellen Mittel für den Pakt stellen.

Bis hierhin beruhen die Ergebnisse auf der Erhebung der Kontaktdaten. Die reinen Kontaktdaten erlauben aber noch keine Aussage darüber, mit welchen Inhalten diese Beziehungen gefüllt sind. Um diese Inhalte näher zu bestimmen, wurde der Austausch der für die Zusammenarbeit wichtigen Ressourcen Informationen, Rat und Geld erhoben.

Auch in Kärnten wurde, analog dem Vorgehen im Burgenland eine Analyse der multiplexen Beziehungen durchgeführt. Das Ergebnis dieser Analyse ist in Abbildung 21 dargestellt. Mit zunehmender Strichstärke der eingezeichneten Relationen nimmt auch die Zahl der erhobenen Inhalte der Beziehung zu. Insgesamt konnten 97 multiplexe Beziehungen identifiziert werden. Zunächst fällt auf, dass sich kein Zerfall des TEPs in einzelne Gruppen feststellen lässt. Die Mehrheit der AkteurInnen bildet aufgrund ihrer Position im Netzwerk eine gemeinsame Gruppe. Es gibt auch keine AkteurInnen die ganz aus dem Netzwerk fallen. Dies wären solche, die nur über uniplexe Beziehungen in das Netzwerk eingebunden wären, es ist jedoch jeder Knoten über mindestens eine multiplexe Beziehung an das Netzwerk gebunden. Dies spricht für die Intensität der Zusammenarbeit innerhalb des TEPs Kärnten. Es gibt jedoch einzelne Knoten, die nicht ausreichend in die identifizierte Gruppe involviert sind und an strategisch ungünstigeren Stellen positioniert sind. Hierzu zählen drei der vier Sozialpartner. Weiters betrifft dies auch drei staatliche Organe, sowie eine der Funktionen, die die Paktkoordination wahrnimmt. In einer ihrer anderen Funktionen ist die Paktkoordination jedoch deutlicher Mittelpunkt des Netzwerkes.

Abbildung 21 Kärnten: Netzwerk multiplexer Beziehungen



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Diese Analyse unterstreicht die bisherigen Ergebnisse. Deutlich wird noch einmal die Stärke der Paktkoordination als klarer Mittelpunkt des Netzwerkes, sowie die schwächeren Positionen der Sozialpartner, die sich schon in der Analyse der Zentralitäten gezeigt hat. Positiv ist zu bewerten, dass wahrscheinlich aufgrund der

geringen Größe des TEPs, die AkteurInnen über relativ intensive Beziehungen in das Netzwerk eingebunden sind.

4.3.3 Zusammenfassung und Empfehlungen TEP Kärnten

Der TEP Kärnten ist einer der kleinsten Pakte in Österreich. Die Anzahl und Vielfalt der integrierten AkteurInnen reicht nicht an die anderer Bundesländer heran, auf eine Regionalisierung der Strukturen wurde verzichtet. Da der Pakt bisher nicht besonders groß ist, wäre eine Erweiterung des Paktes hinsichtlich der eingebundenen gesellschaftlichen VertreterInnen oder der Regionen sicher möglich. Die Vernetzung der AkteurInnen untereinander liegt in etwa im österreichischen Durchschnitt. Auffällig ist jedoch, dass in Relation zur Gesamtgröße des Netzwerkes eine große Anzahl an AkteurInnen mit Koordinations- und Organisationsaufgaben betraut ist. Zudem scheinen Plattform und Kernteam nicht in enger Kommunikation zu stehen. Dies gilt es zukünftig zu verbessern. Anhand der ermittelten Zentralitätswerte lässt sich die Bedeutung der Paktkoordination ablesen. Sie erreicht hinsichtlich der drei gemessenen Zentralitäten InDegree, OutDegree und Betweenness jeweils sehr hohe Werte, auch in der Analyse der multiplexen Beziehungen bildet sie eindeutig den Mittelpunkt des Netzwerkes. Einzelnen AkteurInnen sind nicht voll in die Hauptgruppe integriert. Da dies auch drei von vier Sozialpartner betrifft, sollte hier auf eine Verbesserung der Kooperation hingearbeitet werden.

Empfehlungen

- ▶ Einbindung weiterer gesellschaftlicher AkteurInnen, um die Breite und Vielfalt der Partnerschaft zu verbessern und so die Reichweite der Paktarbeit zu erhöhen.
- ▶ Verbesserung der Kommunikation zwischen Plattform und Kernteam.
- ▶ Integration aller AkteurInnen, mit besonderem Augenmerk auf die Sozialpartner.

4.4 Niederösterreich

4.4.1 Struktur des Paktes

Im TEP Niederösterreich engagieren sich insgesamt 10 Partnerorganisationen, sie stellen zusammen 24 AkteurInnen, die sich in verschiedene Gremien des Paktes einbringen. Diese zehn Organisationen sind folgende:

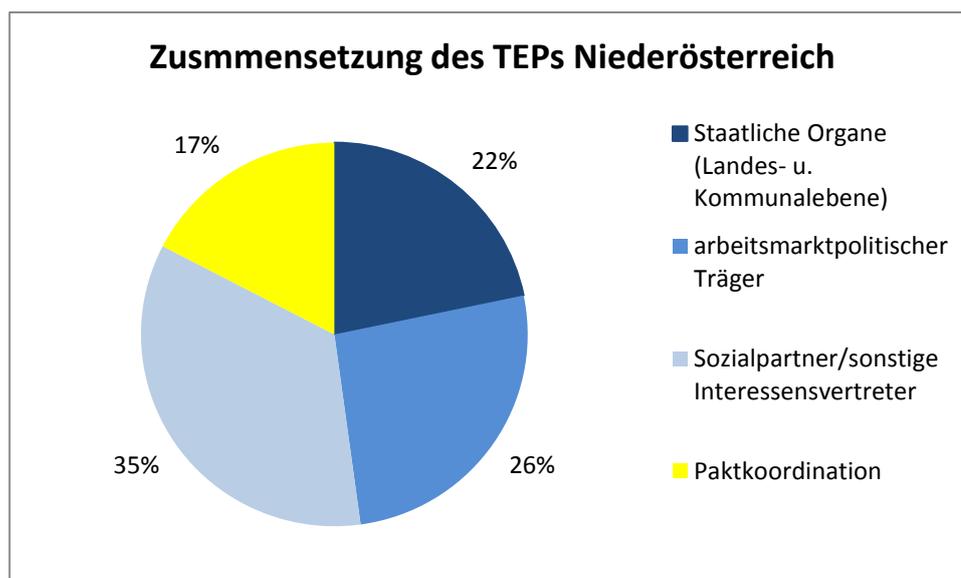
- ▶ Land Niederösterreich
- ▶ AMS Niederösterreich
- ▶ Bundessozialamt
- ▶ Sozialpartner: AK, ÖGB, IV, WK
- ▶ Verband sozialdemokratischer GemeindevertreterInnen
- ▶ Gemeindevertreterverband der VP Niederösterreich
- ▶ Verein Jugend und Arbeit

Bis auf den Verein Jugend und Arbeit, der mit der Paktkoordination beauftragt ist, haben alle Organisationen den Paktvertrag unterschrieben und tragen somit in gemeinsamer Verantwortung den TEP Niederösterreich.

In Niederösterreich wurden über die Mindestanforderungen an die TEPs in Österreich hinaus die Gemeindevertreterverbände der SPÖ und der ÖVP eingebunden. Hiermit soll zusätzlich eine Einbindung der kommunalen Interessen in den Pakt gewährleistet werden.

Die Zusammensetzung des Paktes ist in Abbildung 23 dargestellt. In diesem Pakt ist die Gruppe der Sozialpartner und sonstigen Interessenvertreter mit 35% der Paktmitglieder die größte Gruppe. Die Gruppengrößen der staatlichen Organe und der arbeitsmarktpolitischen Träger halten sich in etwa die Waage. Auch in diesem Pakt wurde auf die Integration von Regionalmanagements, regionalen Pakten bzw. lokalen NGOs, Bildungsträgern und Unternehmen verzichtet.

Abbildung 22 Zusammensetzung des TEPs Niederösterreich



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Der TEP Niederösterreich weist verschiedene Steuerebenen auf. Die erste bildet die Plattform, sie ist mit neun Mitgliedern das größte Gremium. In dieses Gremium senden alle PaktpartnerInnen eine/n VertreterIn. Die zweite Steuerebene bildet die Steuergruppe, sie umfasst vier Mitglieder. Ein drittes Gremium ist der Kostenträger–Jour Fix, auch hier treffen sich regelmäßig vier AkteurInnen des Paktes. Alle weiteren Mitglieder des TEPs befassen sich im weitesten Sinne mit verschiedenen Koordinierungs– und Verwaltungsaufgaben. Eine Vertreterin des Vereins Arbeit und Jugend nimmt die Aufgaben der GM–Beauftragten wahr.

4.4.2 Qualität der Kooperation

Auch in diesem Pakt wurde, um Aufschlüsse über die Qualität der Zusammenarbeit der TEP–AkteurInnen zu erhalten, die Frage nach der Häufigkeit der Kontakte unter den TEP–Mitgliedern gestellt. Die Ergebnisse dieser Frage sind in Abbildung 23 visualisiert.

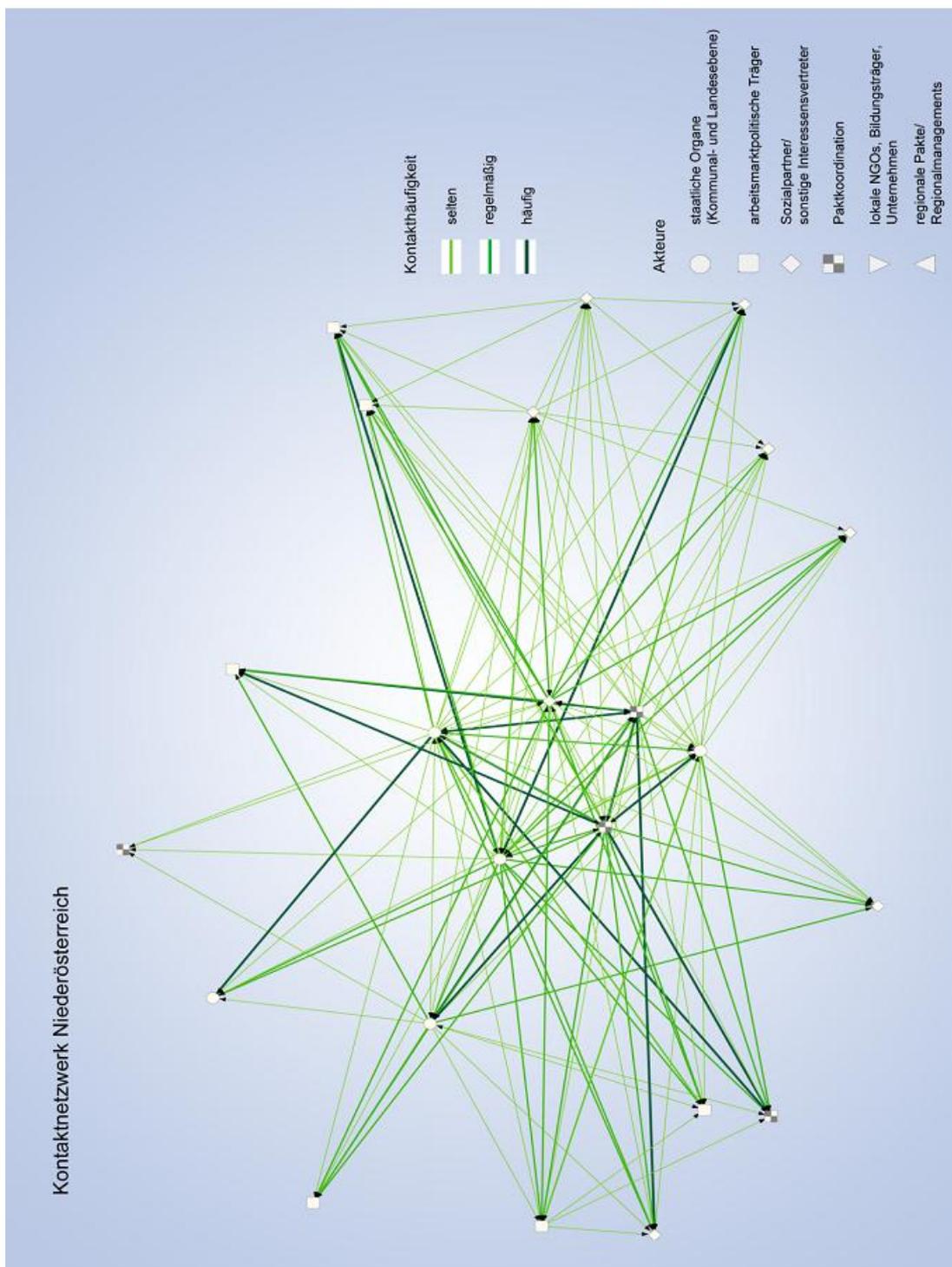
Insgesamt unterhalten die 23 Akteure 168 Beziehungen zueinander. Dies entspricht einer Dichte $\Delta = 0,31$. Durchschnittlich gaben die TeilnehmerInnen der Umfrage 14,9 Kontakte an. Dieser Wert liegt etwas unterhalb des österreichischen Medians von 15,4, die AkteurInnen sind insgesamt gut vernetzt.

Der überwiegende Teil der genannten Beziehungen (60%) wurde als selten klassifiziert, 31% als regelmäßig und nur 10% als häufig. Zwei AkteurInnen sind ausschließlich über seltene Kontakte in das Netzwerk eingebunden, die anderen AkteurInnen unterhalten mindestens einen Kontakt, der häufig oder regelmäßig stattfindet. Die AkteurInnen haben nach diesen Ergebnissen demnach die Möglichkeit, sich durch regelmäßigen Austausch über die aktuellen Geschehnisse im Pakt zu informieren. Ähnlich wie in Kärnten ist dies eine gute Voraussetzung für eine gelungene Zusammenarbeit.

Eine weitere Analyse gilt der Kommunikation zwischen den Steuerebenen des Paktes (s. Abbildung 24). Die Auswertung zeigt, dass zehn der häufigen Kontakte Steuerebenen übergreifend sind, also einen beständigen Austausch auch zwischen den einzelnen Gremien des Paktes ermöglichen. Bei näherer Betrachtung wird jedoch deutlich, dass die Hälfte dieser zehn Beziehungen von der Paktkoordination getragen werden. Werden zudem noch organisationsinterne Beziehungen (beispielsweise zwischen der Vertretung eines Sozialpartners in der Steuergruppe und seiner Vertretung im Kostenträger Jour–Fix) vernachlässigt, bleiben insgesamt sechs Kontakte. Ein häufiger Austausch über die Grenzen der eigenen Organisation und der Steuerebene findet demnach eher nicht statt. Die Paktkoordination nimmt hier eine wichtige Rolle als Verbindung der einzelnen Gremien des Paktes ein. Abbildung 24 zeigt jedoch regelmäßige Kontakte über die Grenzen der Gremien und der Organisationen hinweg.

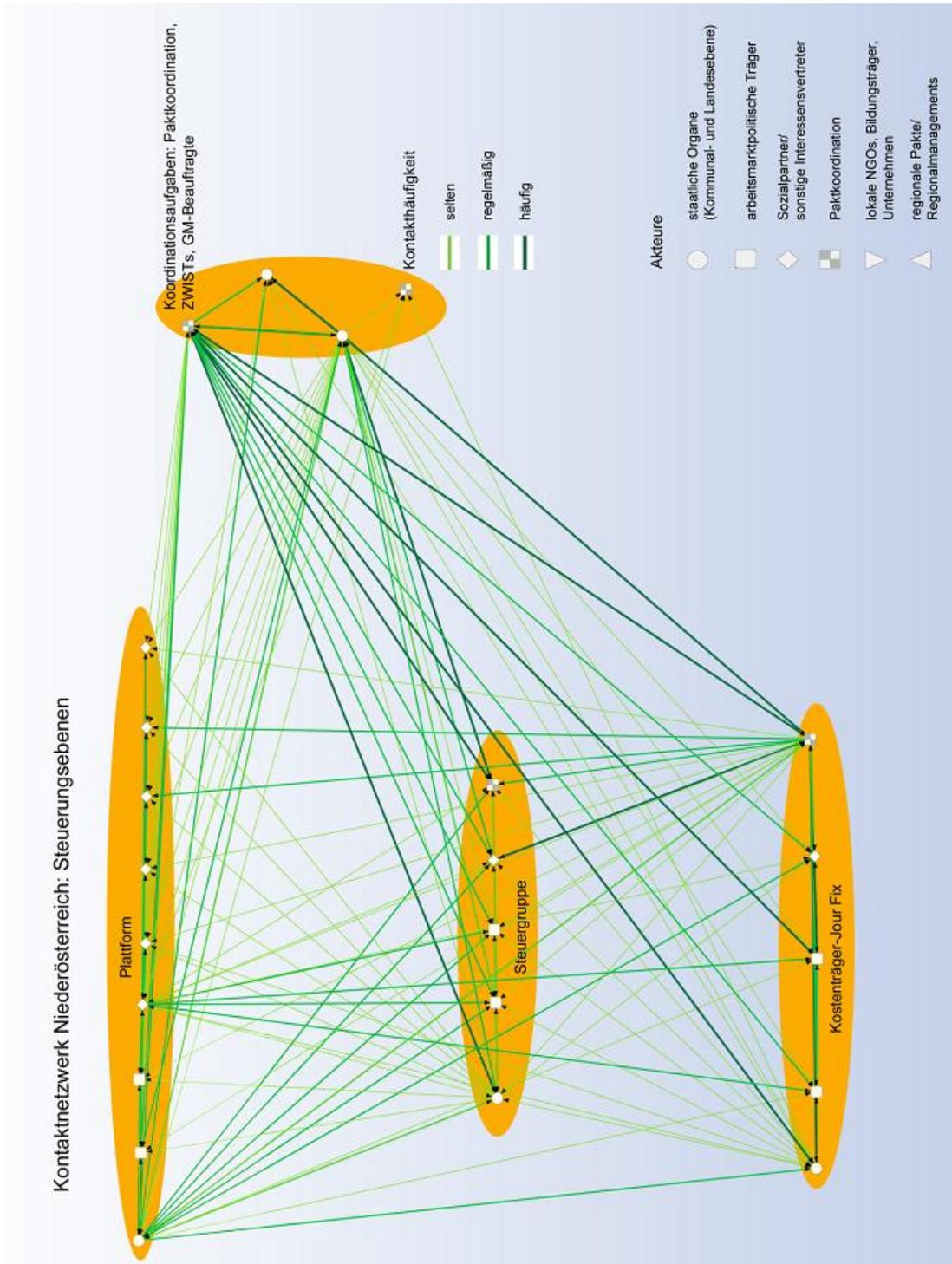
In der Umfrage wurden die TeilnehmerInnen gebeten, die Qualität ihrer Beziehungen einzuschätzen. Sie konnten ihre Kontakte als kooperativ, informativ, freundlich-neutral oder konflikthaft bewerten. Abbildung 25 zeigt die Umfrageergebnisse. Insgesamt wurden 76% der Beziehungen als kooperativ gewertet. Dies ist im österreichischen Vergleich ein sehr hoher Wert und spricht für ein gutes Verhältnis, dass die AkteurInnen miteinander pflegen. Weitere 16% der Kontakte wurden als informativ bezeichnet, 7% als freundlich-neutral und nur 0,6% konflikthaft. Dies entspricht einer konflikthaften Beziehung, die benannt wurde. Keiner der TeilnehmerInnen der Umfrage verzichtete auf eine Bewertung der Beziehungen, diese Möglichkeit war im Fragebogen vorgesehen. Diese subjektiven Einschätzungen der TeilnehmerInnen zeugen von einem vertrauensvollen Klima im Pakt.

Abbildung 23 Kontaktnetzwerk Niederösterreich



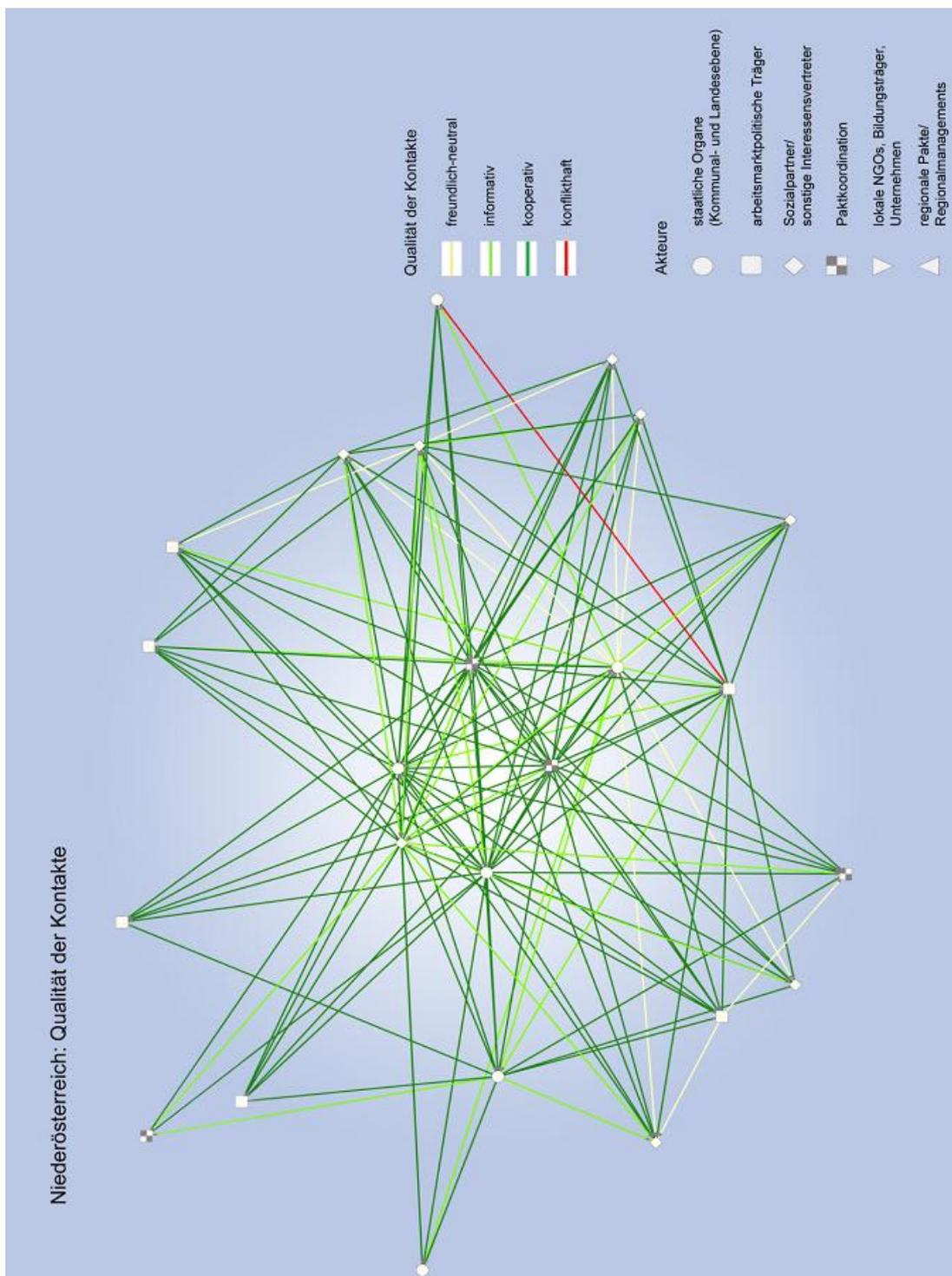
Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Abbildung 24 Kontaktnetzwerk Niederösterreich: Steuerungsebenen



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Abbildung 25 Niederösterreich: Qualität der Kontakte



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Wie auch in den anderen Pakten wurde das Kontaktnetzwerk nicht nur hinsichtlich der bestehenden Beziehungen untersucht, sondern auch im Hinblick auf die Positionen, die die NetzwerkakteurInnen darin einnehmen. Zu diesem Zweck wurde

auf die zwei bereits erläuterten Konzepte von Zentralität zurückgegriffen, der Degree-Zentralität und der Betweenness-Zentralität.

Auch hier wurden wieder die OutDegree-Werte ermittelt. Die AkteurInnen mit den höchsten Werten sind in Tabelle 8 aufgelistet. Drei der TeilnehmerInnen der Umfrage gaben 23 Kontakte an, dies bedeutet – bei 24 Knoten im Netzwerk – die höchste mögliche Anzahl an Beziehungen, die die AkteurInnen unterhalten können. Unter diesen gut vernetzten AkteurInnen sind zweimal VertreterInnen staatlicher Organe, sowie ein Sozialpartner oder sonstiger Interessenvertreter. Die weiteren Plätze der Liste werden von der Paktkoordination besetzt.

Tabelle 8 Niederösterreich: OutDegree, die zentralsten AkteurInnen

	OutDegree
Staatl. Organ – Vertretung in der Plattform	23
Sozialpartner/sonstige Interessenvertreter 1 – Vertretung in der Plattform	23
Staatl. Organ – Koordinationsaufgaben	23
Paktkoordination – Koordinationsaufgaben 1	21
Paktkoordination – Vertretung im Jour Fix	19

Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Während der OutDegree Auskunft darüber gibt, wie viele Kontakte ein/e AkteurIn selbst benennt, wird für den InDegree bzw. das Prestige aufsummiert, wie häufig andere ein/e AkteurIn als Kontakt benennen. Die fünf höchsten InDegree-Werte für Niederösterreich werden in Tabelle 9 aufgelistet.

Tabelle 9 Niederösterreich: InDegree, die zentralsten AkteurInnen

	InDegree
Sozialpartner/sonstige Interessenvertreter 1 – Vertretung in der Plattform	8
Sozialpartner/sonstige Interessenvertreter 2 – Vertretung in der Plattform	8
Sozialpartner/sonstige Interessenvertreter 2 – Vertretung im Jour Fix	8
Arbeitsmarktpolitischer Träger 1 – Vertretung in der Plattform	8
Arbeitsmarktpolitischer Träger 2 – Vertretung in der Plattform	8
Arbeitsmarktpolitischer Träger 1 – Vertretung in der Steuergruppe	8
Paktkoordination – Vertretung in der Steuergruppe	8

Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Insgesamt sieben Mal wurde ein Prestige-Wert von 8 als höchster Wert ermittelt, der im TEP Niederösterreich erreicht wurde. Nur die Vertretung des Sozialpartners/sonstigen Interessenvertreters 1 in der Plattform kann sowohl den

höchsten OutDegree als auch den höchsten InDegree belegen. Ansonsten finden sich in der Liste der AkteurInnen mit dem höchsten InDegree sowohl Sozialpartner/sonstige Interessenvertreter in verschiedenen Gremien, als auch arbeitsmarktpolitische Träger in unterschiedlichen Gremien. Zudem ist auch die Vertretung der Paktkoordination in der Steuergruppe auf der Liste zu finden.

Die Positionen der AkteurInnen wurden auch hinsichtlich der Betweenness-Zentralität analysiert. Mithilfe dieses Indexes ist es möglich, diejenigen Positionen zu identifizieren, die als Vermittler von Kontakten im Netzwerk auftreten können. Wie Tabelle 10 zeigt, nimmt auch hier die Vertretung des Sozialpartners/sonstigen Interessenvertreters 1 in der Plattform eine führende Position ein. Auffällig ist, dass insgesamt drei staatliche Organe in verschiedenen Funktionen hohe Betweenness-Werte erlangen.

Tabelle 10 Niederösterreich: Betweenness, die zentralsten AkteurInnen

	Betweenness
Sozialpartner/sonstige Interessenvertreter 1 – Vertretung in der Plattform	21,37
Staatl. Organ – Vertretung in der Plattform	17,11
Staatl. Organ – Vertretung in der Steuergruppe	14,73
Arbeitsmarktpolitischer Träger 1 – Vertretung in der Steuergruppe	9,30
Staatl. Organ – Koordinationsaufgaben	8,79

Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

In der Gesamtschau ergibt sich im Hinblick auf die Zentralitäten ein gemischtes Bild. Abgesehen von der Vertretung des Sozialpartners/sonstigen Interessenvertreters 1, der unter allen Aspekten der Zentralität jeweils führende Positionen einnimmt, gibt es keine weiteren AkteurInnen, die in mehrfacher Hinsicht hohe Zentralitätswerte erreichen. Das Netzwerk scheint somit nicht von einzelnen AkteurInnen dominiert zu werden, die zentralen Positionen verteilen sich relativ gleichmäßig auf die in den Pakt involvierten gesellschaftlichen Gruppen.

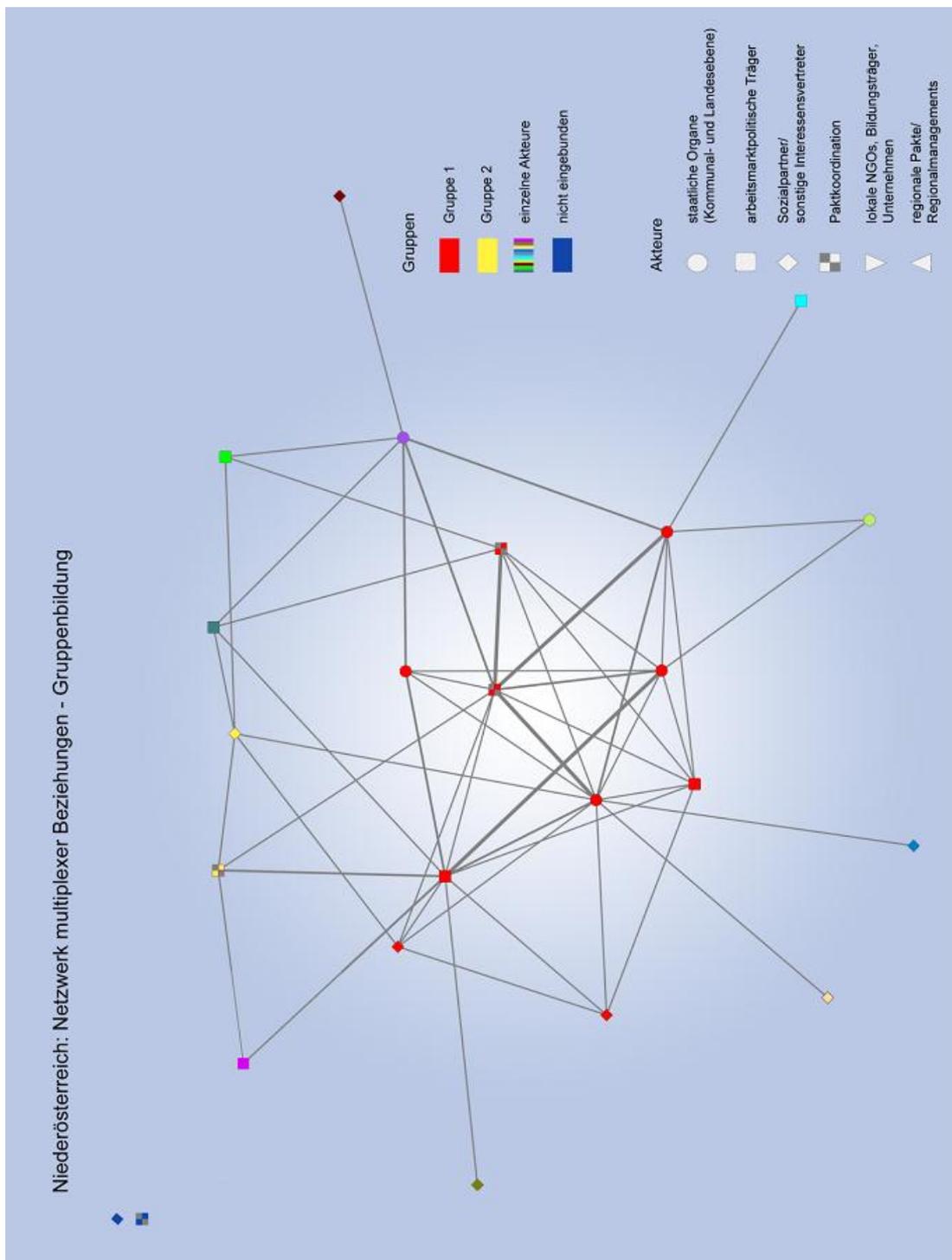
Auch im TEP Niederösterreich wurden neben den Kontaktdaten, Daten zum Ressourcenaustausch erhoben. Untersucht wurde der Austausch der Ressourcen Information, Rat und finanzielle Mittel. Anhand der Befragungsergebnisse konnten multiplexe Beziehungen identifiziert werden, die dadurch gekennzeichnet sind, dass mehr als ein Inhalt der Beziehung (Rat suchen, Informationen erhalten etc.) transportiert wird. Im Folgenden wurde das Netzwerk visualisiert, dass ausschließlich aus diesen multiplexen Beziehungen besteht. Es kann davon ausgegangen werden, dass das Netzwerk, das aus diesen relativ intensiven Beziehungen besteht, die Paktarbeit im Wesentlichen trägt.

Abbildung 26 zeigt dieses Netzwerk. Auffällig ist, dass zwei AkteurInnen nicht in das Netzwerk eingebunden sind. Für sie konnte demnach nur eine einzige Beziehung zu den anderen AkteurInnen des Netzwerkes nachgewiesen werden, so dass sie in dieser Analyse nicht mehr berücksichtigt werden. Es handelt sich dabei um einen Sozialpartner/sonstigen Interessenvertreter und um die Paktkoordination in einer ihrer Funktionen.

Im Weiteren wurde mithilfe des sog. Girvan–Newman–Logarithmus nach Gruppenbildungen innerhalb dieses Netzwerkes gesucht. Es konnten zwei Gruppen identifiziert werden. Eine setzt sich aus 10 Mitgliedern des Paktes zusammen, sie besteht aus vier AkteurInnen staatlicher Organe, zwei AkteurInnen arbeitsmarktpolitischer Träger, zwei AkteurInnen der Paktkoordination sowie zwei VertreterInnen der Sozialpartner bzw. sonstigen Interessenvertretern. Je intensiver die Interaktionen zwischen den AkteurInnen ausfallen, d.h. mit je mehr Inhalten eine Beziehung gefüllt ist, desto stärker sind die die Strichdicken dargestellt, die die Beziehung symbolisieren. In der Visualisierung dieses Netzwerkes wird deutlich, dass sich die intensivsten Beziehungen des Netzwerkes innerhalb dieser Gruppe abspielen. Dominieren nicht einzelne AkteurInnen den Pakt, so scheint es doch, als wenn es eine Gruppe besonders intensiv vernetzt ist, und so auch in der Lage ist Strategie und Ausrichtung des Paktes zu beeinflussen.

Die zweite Gruppe besteht nur aus zwei Mitgliedern, zudem stehen zehn weitere AkteurInnen eher am Rande des Netzwerkes und sind nicht in eine der beiden Gruppen eingebunden. Es handelt sich hierbei um vier VertreterInnen der Sozialpartner/sonstigen Interessenvertreter, um vier VertreterInnen staatlicher Organe und um zwei VertreterInnen arbeitsmarktpolitischer Träger. Für die Zukunft ist sicher eine verbesserte Integration dieser AkteurInnen wünschenswert.

Abbildung 26 Niederösterreich: Netzwerk multiplexer Beziehungen



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

4.4.3 Zusammenfassung und Empfehlungen TEP Niederösterreich

Die PaktpartnerInnen im TEP Niederösterreich sind gut miteinander vernetzt. Die Analyse des Netzwerkes nach Steuerebenen zeigt, dass zwischen den Steuergremien des Netzwerkes und zwischen den Organisationen eher loser Kontakt stattfindet. Dieser wird durch die Paktkoordination sichergestellt. Auffällig ist, dass ein auch österreichweit sehr hoher Prozentsatz (76%) die Kontakte als kooperativ bewertet. Im Hinblick auf die untersuchten Positionen im Netzwerk konnten keine dominierenden AkteurInnen identifiziert werden. Dies spricht für ein ausgeglichenes Verhältnis der NetzwerkakteurInnen. Die Betrachtung des Netzwerkes der multiplexen Beziehungen macht jedoch deutlich, dass vor allen Dingen eine Kerngruppe von 10 AkteurInnen intensiv miteinander in Kontakt steht, während die restlichen AkteurInnen nur schwach an diese Kerngruppe angebunden sind. Um zukünftige Verwerfungen im Pakt zu vermeiden ist auch hier eine verbesserte Integration aller NetzwerkakteurInnen anzustreben.

Empfehlungen

- ▶ Integration aller beteiligten AkteurInnen über die identifizierte Kerngruppe hinaus.
- ▶ Intensivierung der Kontakte zwischen den Steuergremien und über die Grenzen der Organisationen hinaus.

4.5 Oberösterreich

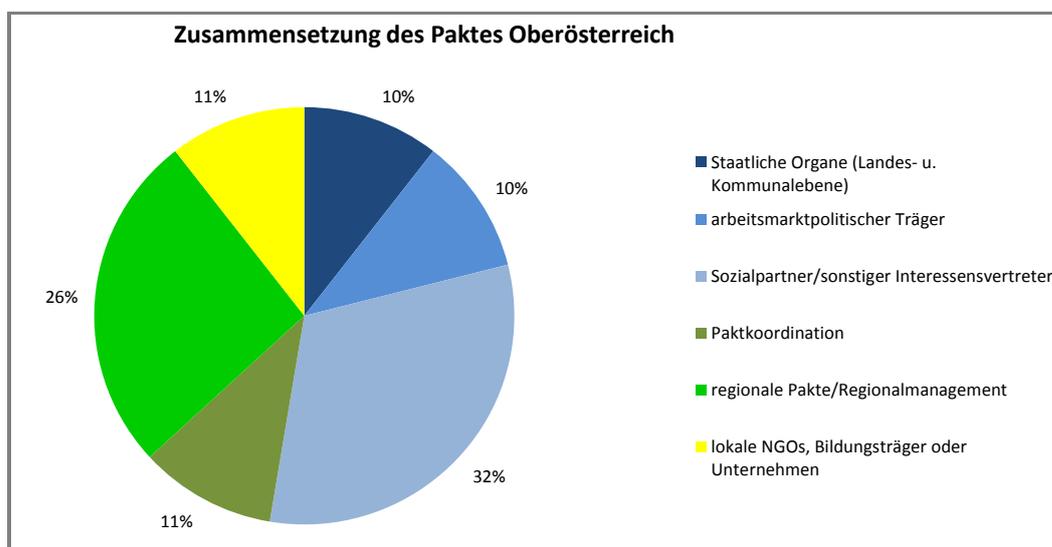
4.5.1 Struktur des Paktes

In Oberösterreich wird das Netzwerk von insgesamt 23 AkteurInnen gebildet, die 17 verschiedene Organisationen vertreten. Diese Vielzahl an eingebundenen Organisationen und Institutionen ist ein der höchsten in Österreich, sie deckt eine große Bandbreite an gesellschaftlichen Akteuren ab, wie auch in Abbildung 27 deutlich wird. Es handelt sich dabei um folgende Organisationen bzw. Institutionen:

- ▶ Land Oberösterreich
- ▶ AMS Oberösterreich
- ▶ Bundessozialamt
- ▶ Sozialpartner: AK, ÖGB, WK und IV
- ▶ Landesschulrat
- ▶ Ring freiheitlicher Wirtschaftstreibender
- ▶ Die Grünen

- ▶ bfi Oberösterreich
- ▶ WIFI Oberösterreich
- ▶ Regionalmanagements Freistadt/Gmunden–Vöcklabruck/Innviertel/Steyr–Kirchdorf/Wels–Eferding, Linz–Linz–Land

Abbildung 27 Zusammensetzung des Paktes Oberösterreich



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Insgesamt bilden die Sozialpartner/sonstigen Interessensvertreter mit 32% der gesamten PaktakteurInnen die größte Gruppe, die zweitgrößte Gruppe bilden die Regionalmanagements.

Oberösterreich weist in der Organisation des Paktes eine Besonderheit auf, es wurde keine externe Paktkoordination beauftragt, sondern das Land Oberösterreich und das AMS teilen sich diese Aufgabe. Zudem besteht eine Kooperationsvereinbarung mit dem Regionalmanagement für Arbeit, um eine effiziente Umsetzung des TEPs Oberösterreich zu gewährleisten. Die jeweiligen RegionalmanagerInnen für Arbeit erstellen für die Regionen jährliche Arbeitsprogramme und erstellen in Abstimmung mit der Paktkoordination Tätigkeitsberichte. Auf diese Art und Weise wird die Paktarbeit in Oberösterreich stark regionalisiert. Steuergremium des Paktes ist das Forum Aktive Arbeitsmarktpolitik, dass die Finanzplanungen, die durch das Land Oberösterreich und das AMS erarbeitet wurden genehmigen muss.

4.5.2 Qualität der Kooperation

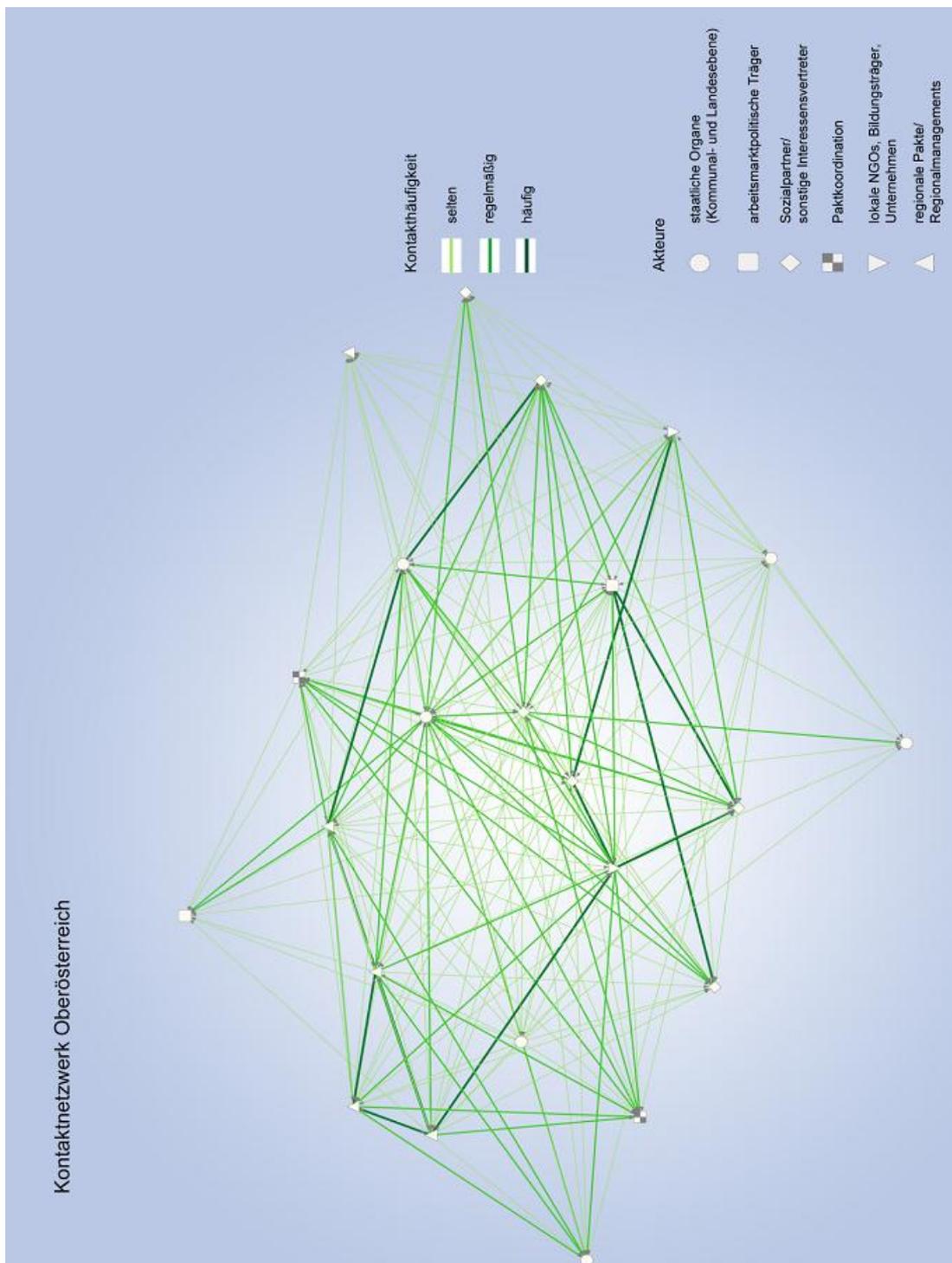
Auch für diesen Pakt wurden die Kontaktbeziehungen zwischen den PaktakteurInnen erhoben. Insgesamt konnten zwischen den 23 AkteurInnen 246 Beziehungen ermittelt werden. Das entspricht einer Dichte $\Delta = 0,49$, dem

zweithöchsten Wert österreichweit. Durchschnittlich unterhalten die TeilnehmerInnen der Umfrage 15,4 Kontakte, dies ist der österreichische Medianwert. Die Vernetzung der Akteure ist als gut zu bewerten.

Die Angaben zur Intensität der Kontakte ergeben folgendes Bild: 76% der Kontakte finden selten statt, 18% regelmäßig und 6% häufig (s. Abbildung 28). Dies ist im österreichischen Vergleich ein sehr hoher Prozentsatz seltener Kontakte. Von zwei AkteurInnen konnten ausschließlich seltene Kontakte erhoben werden, sie verfügen nach den Ergebnissen der Umfrage über keine regelmäßigen Kontakte zu den PaktakteurInnen. Die hohe Anzahl der eher weniger intensiven Kontakte lässt sich wohl darauf zurückführen, dass die Vielzahl der verschiedenen eingebundenen Organisationen im Forum Aktive Arbeitsmarktpolitik organisiert ist, dieses Gremium aber bei der eigentlichen finanziellen Planung und der Maßnahmenentwicklung eine eher nachgeordnete Rolle spielt.

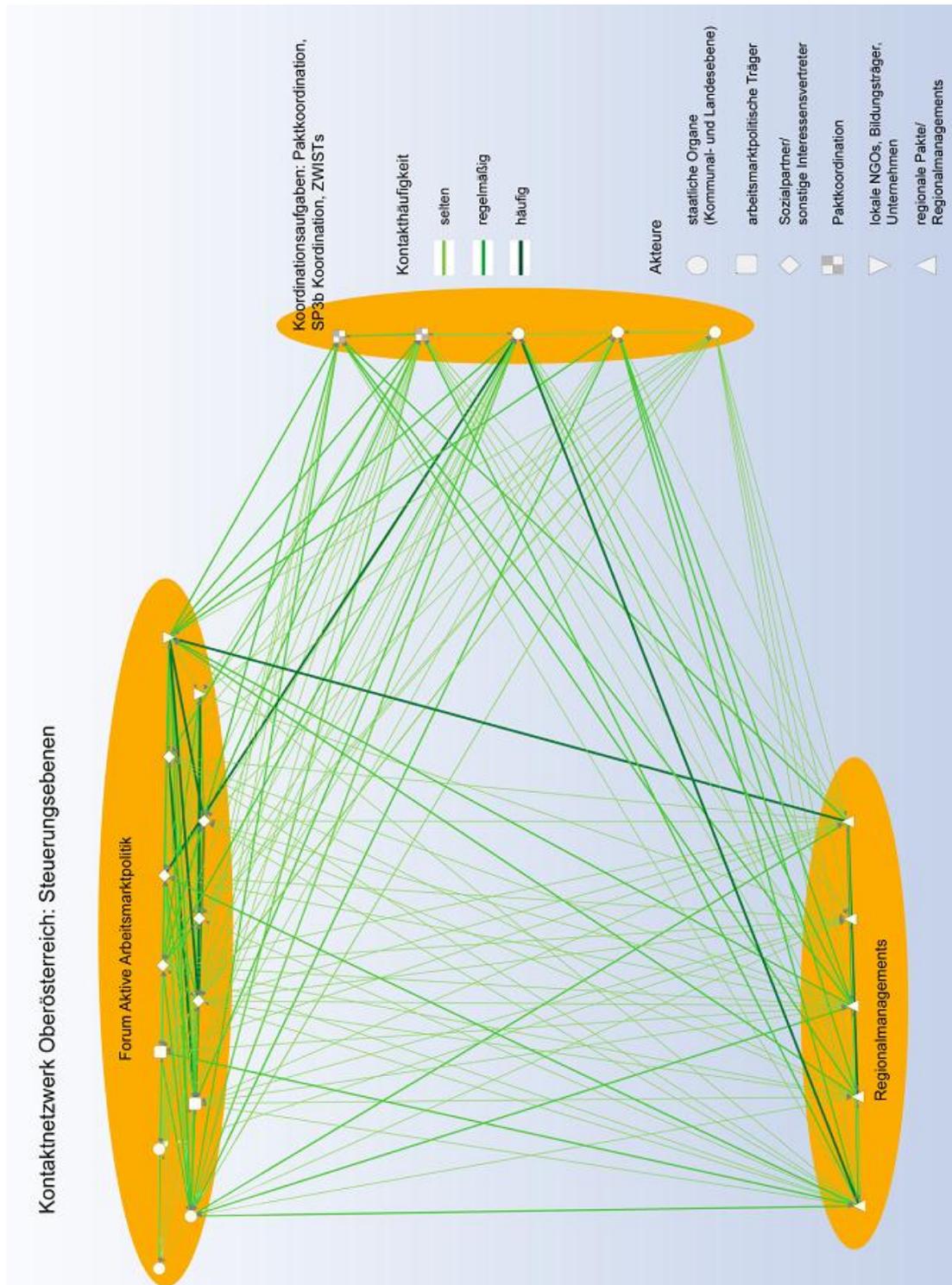
Wie Abbildung 29 zeigt, sind die Kontakte zwischen den verschiedenen Gremien nicht besonders intensiv. Zwischen dem Forum Aktive Arbeitsmarktpolitik und den Regionalmanagements konnte nur ein häufiger Kontakt identifiziert werden. Die beiden VertreterInnen der Paktkoordination pflegen weder häufige Kontakte zu den RegionalmanagerInnen für Arbeit noch zum Forum Aktive Arbeitsmarktpolitik. Dies zeigt noch einmal die deutlich andere Rolle, die die Paktkoordination im Gegensatz zu den Paktkoordinatoren der anderen Bundesländer einnimmt. Vernetzungsarbeit, wie sie in anderen Bundesländern von den externen Koordinatoren geleistet wird, ist nicht Bestandteil der Aufgaben der oberösterreichischen Paktkoordination. Vernetzungsarbeit im Sinne der Paktidee wird in Oberösterreich auf regionaler, eher maßnahmenbezogener Ebene durch die RegionalmanagerInnen für Arbeit geleistet.

Abbildung 28 Kontaktnetzwerk Oberösterreich



Darstellung und Erhebung: ÖIR, 2011

Abbildung 29 Kontaktnetzwerk Oberösterreich: Steuerungsebenen



Darstellung und Erhebung: ÖIR, 2011

Die TeilnehmerInnen der Umfrage wurden, wie in den anderen Bundesländern auch, gebeten, die Qualität ihrer Kontakte zu bewerten. Insgesamt wurden 207 der Kontakte bewertet. Insgesamt 42% aller erhobenen Kontakte wurde als kooperativ beschrieben, 13% als informativ. Weitere 29% aller Kontakte bewerteten die UmfrageteilnehmerInnen als freundlich-neutral und insgesamt 2% der Kontakte wurden als konflikthaft bezeichnet. Bei 16% der Kontakte enthielten sich die UmfrageteilnehmerInnen einer Bewertung, dies ist ein sehr hoher Wert. Abbildung 30 zeigt die graphische Aufbereitung dieser Daten.

Mehr als die Hälfte der Beziehungen wird demnach als kooperativ bzw. informativ beschrieben. Dies ist eine gute Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit im Netzwerk. Die 2% als konflikthaft bezeichneten Beziehungen bestehen über Organisationsgrenzen hinweg. Sie sind wahrscheinlich Ausdruck unterschiedlicher Zielvorstellungen und Umsetzungsstrategien dieser Organisationen. In den TEP-Partnerschaften werden zwar konsensuale Einigungen angestrebt, dies lässt sich jedoch sicher nicht immer verwirklichen. In solchen Fällen ist es für eine weiterhin konstruktive Zusammenarbeit besser, Konfliktpunkte offenzulegen und einen gemeinsamen Umgang mit solchen Themen zu finden. Daher sollte die Benennung konflikthafter Beziehungen in einem Netzwerk nicht generell negativ bewertet werden.

Neben den relationalen Analysen der Kontaktbeziehungen wurden im Rahmen dieser Studie immer auch positionale Analysen durchgeführt. Hier sind insbesondere die Degree-Zentralität und die Betweenness-Zentralität von Interesse.

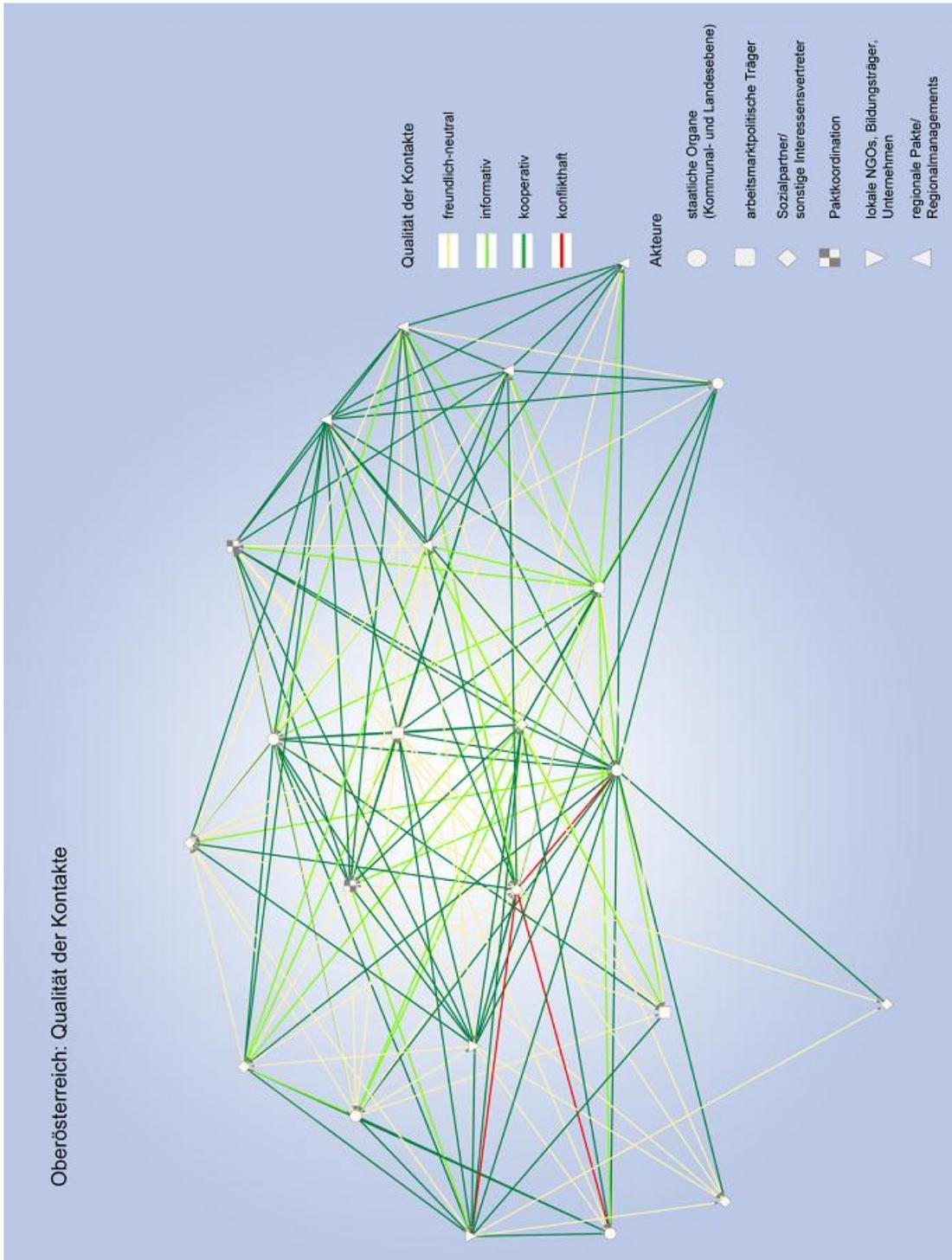
Die fünf AkteurInnen für die die höchsten OutDegree-Werte errechnet wurden, sind in Tabelle 11 aufgelistet. Die zwei höchsten Werte nehmen die Vertretungen zweier Sozialpartner/sonstiger Interessenvertreter im Forum Aktive Arbeitsmarktpolitik ein. Sie geben die höchste Anzahl an unterhaltenen Beziehungen an.

Tabelle 11 Oberösterreich: OutDegree, die zentralsten AkteurInnen

	OutDegree
Sozialpartner/sonstiger Interessenvertreter 1 – Vertretung im Forum Aktive Arbeitsmarktpolitik	22
Sozialpartner/sonstiger Interessenvertreter 2 – Vertretung im Forum Aktive Arbeitsmarktpolitik	21
Regionalmanagement 1 – Regionale Koordination	17
Arbeitsmarktpolitische Träger – Vertretung im Forum Aktive Arbeitsmarktpolitik	17
Lokale NGOs, Bildungsträger, Unternehmen – Vertretung im Forum Aktive Arbeitsmarktpolitik	15

Erhebung und Darstellung: ÖIR; 2011

Abbildung 30 Oberösterreich: Qualität der Kontakte



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Einer der beiden Sozialpartner/sonstiger Interessenvertreter, für den ein hoher OutDegree-Wert errechnet wurde, führt auch die Liste der InDegree-Werte an (vgl. Tabelle 12). Es handelt sich hierbei also um eine/n sehr gut vernetzte/n AkteurIn. Auch die Vertretung des arbeitsmarktpolitischen Trägers im Forum Aktive Arbeitsmarktpolitik ist in beiden Listen vertreten. Dieselbe Vertretung findet sich auch unter denjenigen AkteurInnen, die die zentralsten Positionen hinsichtlich der Betweenness einnehmen. Auch dieses Paktmitglied kann also eine in jeder Hinsicht zentrale Rolle im Netzwerk einnehmen. Ansonsten zeigt Tabelle 14, dass vor allen Dingen die Sozialpartner/sonstigen Interessenvertreter zentrale Vermittlerrollen im Sinne des Betweenness-Konzeptes einnehmen können.

Tabelle 12 Oberösterreich: InDegree, die zentralsten AkteurInnen

	InDegree
Sozialpartner/sonstiger Interessenvertreter 2 – Vertretung im Forum Aktive Arbeitsmarktpolitik	13
Staatl. Organ – Vertretung im Forum Aktive Arbeitsmarktpolitik	13
Arbeitsmarktpolitische Träger – Vertretung im Forum Aktive Arbeitsmarktpolitik	12
Arbeitsmarktpolitische Träger – Paktkoordination	12
Sozialpartner/sonstiger Interessenvertreter 3 – Vertretung im Forum Aktive Arbeitsmarktpolitik	12

Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Tabelle 13 Oberösterreich: Betweenness, die zentralsten AkteurInnen

	Betweenness
Sozialpartner/sonstiger Interessenvertreter 1 – Vertretung im Forum Aktive Arbeitsmarktpolitik	25,60
Arbeitsmarktpolitische Träger – Vertretung im Forum Aktive Arbeitsmarktpolitik	14,60
Sozialpartner/sonstiger Interessenvertreter 2 – Vertretung im Forum Aktive Arbeitsmarktpolitik	11,93
Sozialpartner/sonstiger Interessenvertreter 3 – Vertretung im Forum Aktive Arbeitsmarktpolitik	8,99
Staatl. Organ – Vertretung im Forum Aktive Arbeitsmarktpolitik	8,38

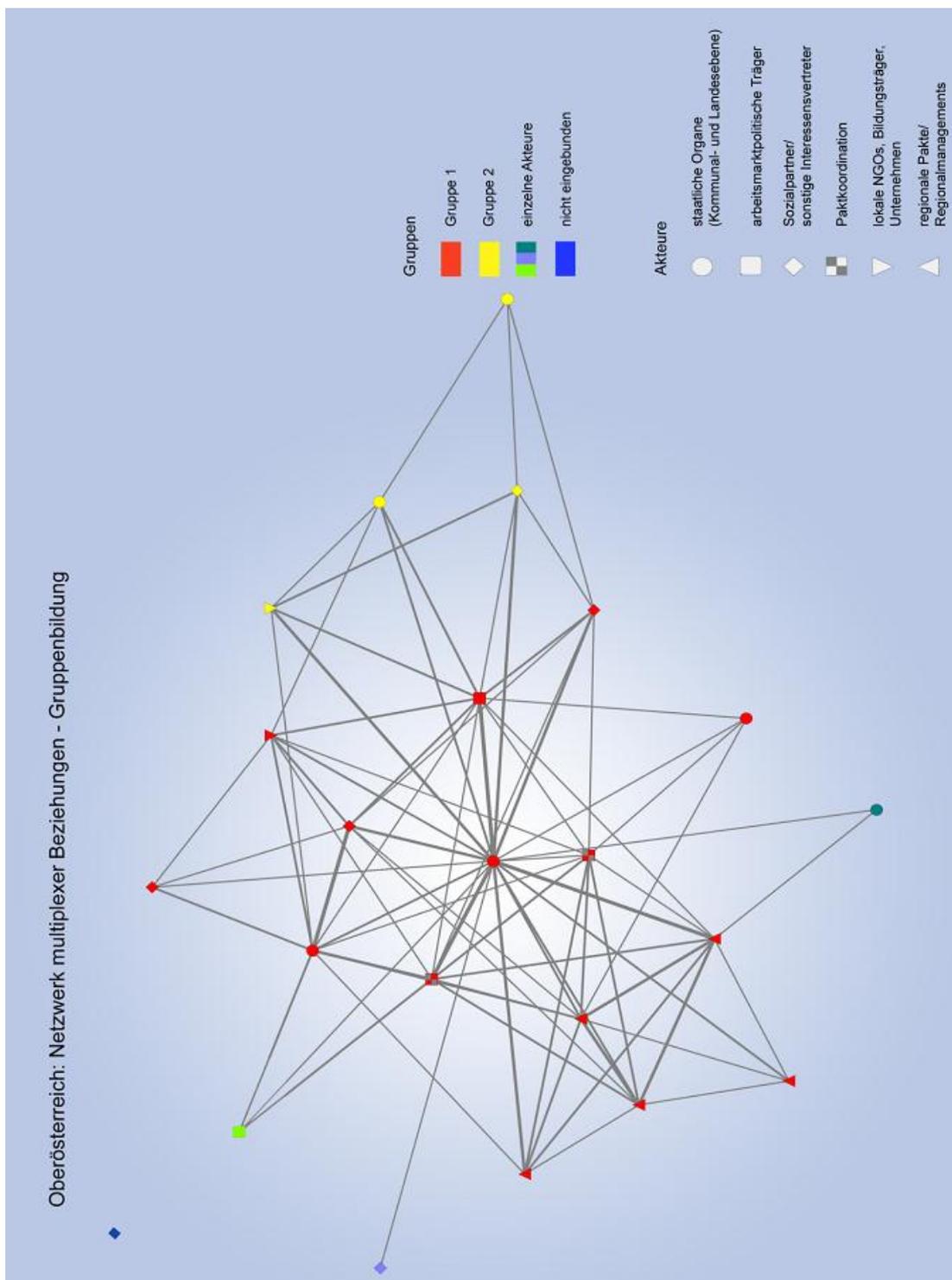
Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Auffällig ist jedoch das die zwei VertreterInnen der Paktkoordination keine zentralen Positionen im Netzwerk einnehmen. Dies bestätigt noch einmal das Verständnis im oberösterreichischen TEP, das die Koordination eher administrative Aufgaben übernimmt, aber weder als Impulsgeber noch als „Netzwerk kümmerer“ fungiert.

Zusätzlich zur Analyse der Kontaktbeziehungen, wurden auch Daten zu den Inhalten der Beziehungen erhoben. Wie bereits beschrieben wurde der Austausch der Ressourcen Information, Rat und Geld abgefragt. Durch Aufsummierung der verschiedenen Ressourcen, die in einer Beziehung ausgetauscht werden, können

multiplexe Beziehungen, also Relationen mit mehr als einem Inhalt, identifiziert werden. In der weiteren Betrachtung wurden auch hier wieder die uniplexen Beziehungen außer Acht gelassen, die Visualisierung dieser Netzwerke ist in Abbildung 31 dargestellt.

Abbildung 31 Oberösterreich: Netzwerk multiplexer Beziehungen - Gruppenbildung



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Die Abbildung zeigt, dass in diesem Netzwerk intensiver inhaltlicher Beziehungen ein/e AkteurIn nicht eingebunden ist. Es handelt sich dabei um einen Sozialpartner bzw. sonstigen Interessenvertreter. Wieder wurde unter Zuhilfenahme des Girvan-Newman-Logarithmus nach Gruppenbildungen im TEP gesucht. Auch in

Oberösterreich lassen sich zwei Gruppen erkennen. Die größere Gruppe umfasst insgesamt 15 AkteurInnen, die kleinere Gruppe vier. Drei weitere AkteurInnen sind in keine der Gruppen integriert. Im Zentrum der größeren der beiden Gruppen steht die Vertretung eines staatlichen Organs. Die Integration aller TeilnehmerInnen des TEPs in Oberösterreich und die aktive Einbindung aller AkteurInnen wäre wünschenswert.

Bei näherer Betrachtung der Visualisierung fällt auch auf, dass die RegionalmanagerInnen für Arbeit in sehr engen Beziehungsverflechtungen stehen. Sie finden sich alle zusammen in der linken unteren Ecke dieser Visualisierung. Die Darstellung des Netzwerkes erfolgt nach dem Prinzip des sogenannten spring-embeddings: Akteure die eng miteinander verbunden sind werden auch räumlich näher dargestellt, Akteure die weniger eng verflochten sind, rücken auch in der Darstellung weiter auseinander. Daher ist auch die Konzentration der Regionalmanagements auf eine bestimmte Stelle im Netzwerk nicht das Produkt einer zufälligen Anordnung, sondern bildet eine enge Verflechtung ab.

4.5.3 Zusammenfassung und Empfehlungen TEP Oberösterreich

Der TEP Oberösterreich ist eine breite Kooperation, in die eine große Bandbreite gesellschaftlicher AkteurInnen involviert ist, neben den Sozialpartnern bilden die Regionalmanagements die zweitgrößte Gruppe innerhalb des Paktes. Die einzelnen AkteurInnen stehen jedoch nicht in besonders intensiven Kontakt zueinander. Der Prozentsatz der seltenen Kontakte ist im TEP Oberösterreich besonders hoch. Auch die Analyse der Beziehungen zwischen den Steuerebenen ergibt, dass die Beziehungen eher schwach ausgebildet sind. Da in Oberösterreich keine externe Paktkoordination besteht, die Aufgaben im Sinne einer Vernetzungsarbeit leisten könnte, wird dieser Entwicklung offensichtlich auch nicht entgegengearbeitet. Dementsprechend nimmt die Paktkoordination auch keine der zentralsten Positionen ein. Die Analyse des Netzwerkes multiplexer Beziehungen weist auch in diesem Bundesland auf eine Gruppenbildung von zwei verschiedenen Gruppen hin.

Empfehlungen

- ▶ Intensivierung der Kontakte zwischen allen Paktmitgliedern.
- ▶ Verbesserte Integration der einzelnen Paktmitglieder, um eine umfassende Kooperation zu ermöglichen. Aufgrund der Erfahrungen aus den anderen Bundesländern ist zu überlegen, hierfür eine (externe) koordinierende Stelle zu schaffen.

4.6 Salzburg

Die Analyse der erhobenen Daten in Salzburg ist derzeit insofern schwierig, als dass sich der Pakt zur Zeit in einer Phase der Veränderung befindet. Ab dem Jahr 2012 wird es keine regionalen Koordinationen mehr geben. Eine der zwei zuletzt noch bestehenden regionalen Koordinationen ist bereits nicht mehr besetzt, die andere Stelle wird mit Ende des Jahres auslaufen. Zum Zeitpunkt der Datenerhebung war diese Entwicklung noch nicht absehbar, daher sind die regionalen Koordinationen in der Netzwerkanalyse erfasst worden. Dies stellt ein methodisches Problem dar, da eine Netzwerkanalyse ein Netzwerk immer nur zu einem bestimmten Zeitpunkt abbilden kann. Da Netzwerkarbeit jedoch von einer gewissen Dynamik lebt, kann immer nur ein ungefähres Abbild der Realität erreicht werden.

Hinzu kommt, dass in Salzburg in Absprache mit der Paktkoordination und der nationalen Koordinationsstelle der TEPs, dem Zentrum für soziale Innovation, die Mitglieder der höchsten Steuerebene in Salzburg, der Vollversammlung nicht in die Online-Umfrage miteinbezogen worden sind. Da diese nur einmal jährlich tagt und dann im Wesentlichen die zuvor ausgearbeiteten Arbeitsprogramme, Geschäftsordnungen etc. beschließt, wurde davon ausgegangen, dass diese Mitglieder nicht ausreichend über die „alltägliche“ Paktarbeit informiert sind, um qualitative Aussagen treffen zu können.

4.6.1 Struktur des Paktes

Der TEP in Salzburg ist gekennzeichnet durch folgende Strukturdaten: Er umfasst 37 AkteurInnen, die zusammen die folgenden 16 Organisationen vertreten:

- ▶ Land Salzburg
- ▶ AMS Salzburg
- ▶ Bundessozialamt
- ▶ Sozialpartner: AK, ÖGB, WK, IV, LAK und LK
- ▶ Salzburger Gemeindeverband
- ▶ Regionalverbände Pongau und Lungau
- ▶ Regionalmanagement Pinzgau
- ▶ Verein Frau und Arbeit: regionale Koordination Pongau und Pinzgau
- ▶ BAB GmbH

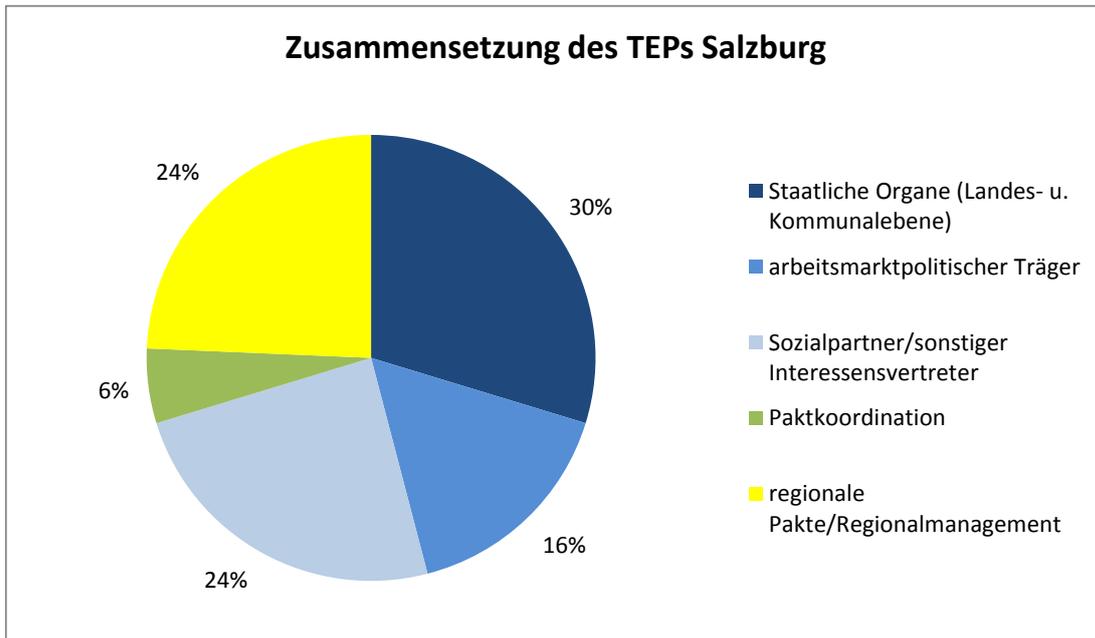
Unterzeichner der Paktvereinbarung sind das AMS Salzburg, das Land Salzburg, das BASB Salzburg, sowie die oben genannten Sozialpartner. Auch dieser Pakt ist breit aufgestellt und umfasst eine große Anzahl verschiedener gesellschaftlicher

Vertreter. Durch die Vielzahl an PaktakteurInnen ist er der zweitgrößte in Österreich. Die Zusammensetzung im Einzelnen ist Abbildung 32 zu entnehmen.

Staatliche Organe bilden die größte Gruppe innerhalb der Paktmitglieder, bislang sind auch die Regionalisierungsstrukturen stark vertreten. Da der Verein Frau und Arbeit, der bis jetzt die regionalen Koordinationen gestellt hat, jedoch auch VertreterInnen in die Vollversammlung und das Strategieteam entsandt hat, wird sich mit dem Ausscheiden dieser Organisation aus dem Pakt dieses Gewicht zukünftig verschieben.

Lokale NGOs, Bildungsträger oder Unternehmen sind formal nicht in den Pakt Salzburg eingebunden.

Abbildung 32 Zusammensetzung des TEPs Salzburg



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

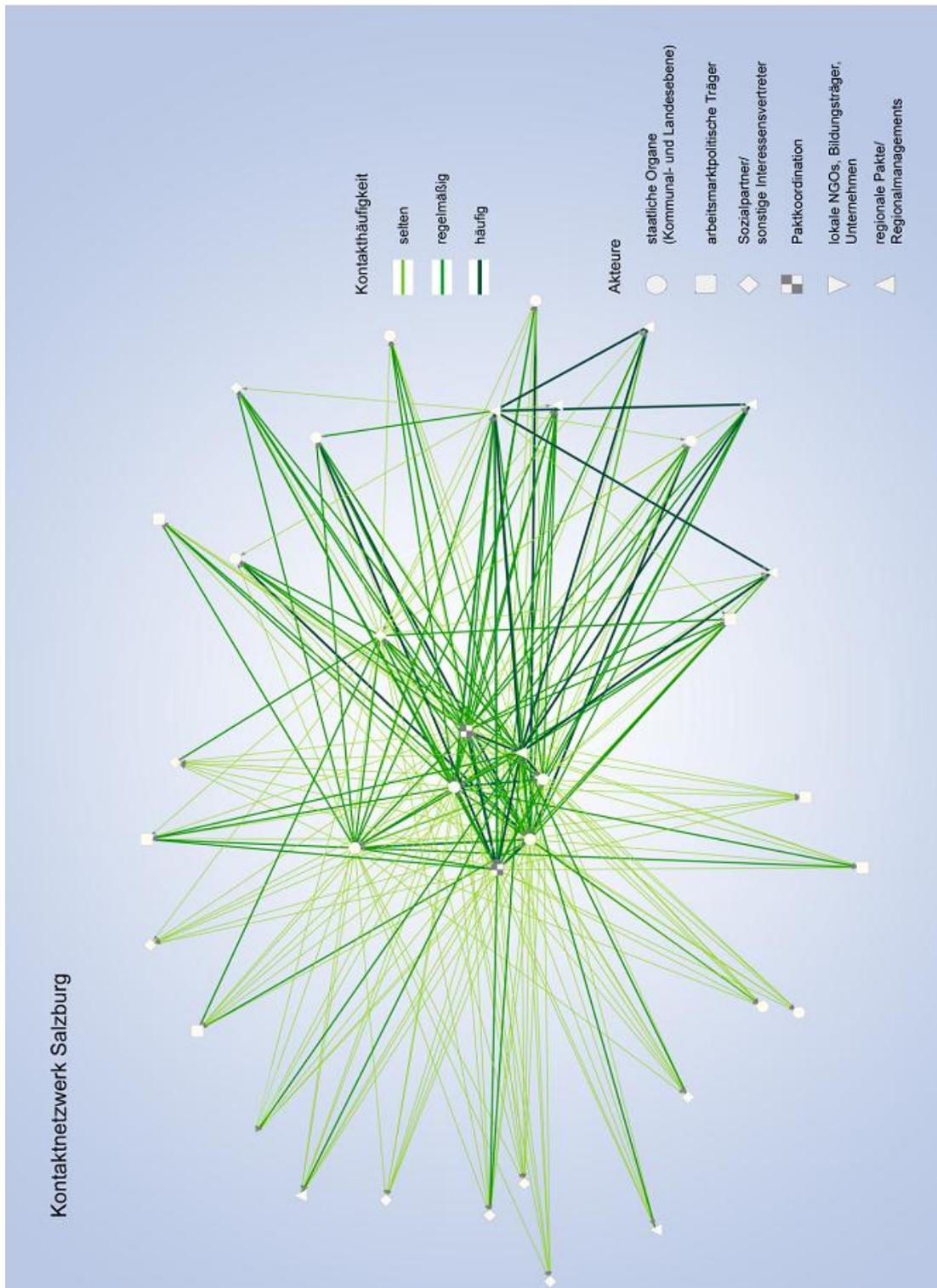
Im Beschäftigungspakt Salzburg wurden verschiedene Gremien geschaffen: Das erste Steuergremium ist die Vollversammlung, die wie bereits dargelegt, einmal jährlich tagt. Das Strategieteam bildet den Kern des Salzburger TEPs, zudem besteht derzeit noch die AG Menschen mit Behinderung. Von den regionalen Koordinationsstellen wurde zwei bereits aufgelöst, die im Lungau bereits vor Beginn dieser Erhebung, die im Pongau/Tennengau in ihrem Verlauf. Die Arbeit der dritten regionalen Koordinationsstelle im Pinzgau wird zum Ende des Jahres 2011 eingestellt.

4.6.2 Qualität der Kooperation

Für den Pakt Salzburg konnten zum Zeitpunkt der Untersuchung 290 Kontaktbeziehungen zwischen den AkteurInnen erhoben werden. Damit weist der TEP eine Dichte $\Delta = 0,22$ auf. Dies ist einer der niedrigsten Werte in Österreich, allerdings kommt hier der bereits in Kapitel 2.2 erwähnte Effekt der Größe des Netzwerkes zum Tragen. Erstaunlich ist die von den UmfrageteilnehmerInnen angegebene durchschnittliche Anzahl ihrer Kontakte: 32,2. Dies ist bei weitem die höchste durchschnittliche Anzahl an Kontakten in Österreich. Das Zustandekommen dieses Wertes kann vielleicht damit erklärt werden, dass vor allen Dingen die besonders engagierten Paktmitglieder den Fragebogen ausgefüllt haben. Zudem ist nicht abzuschätzen, ob dieser Wert nicht niedriger ausgefallen wäre, wenn die Mitglieder der Vollversammlung ebenfalls an der Umfrage teilgenommen hätten. Es steht zu vermuten, dass diese PaktakteurInnen weniger innerhalb des Paktes vernetzt sind und daher den Durchschnitt gesenkt hätten.

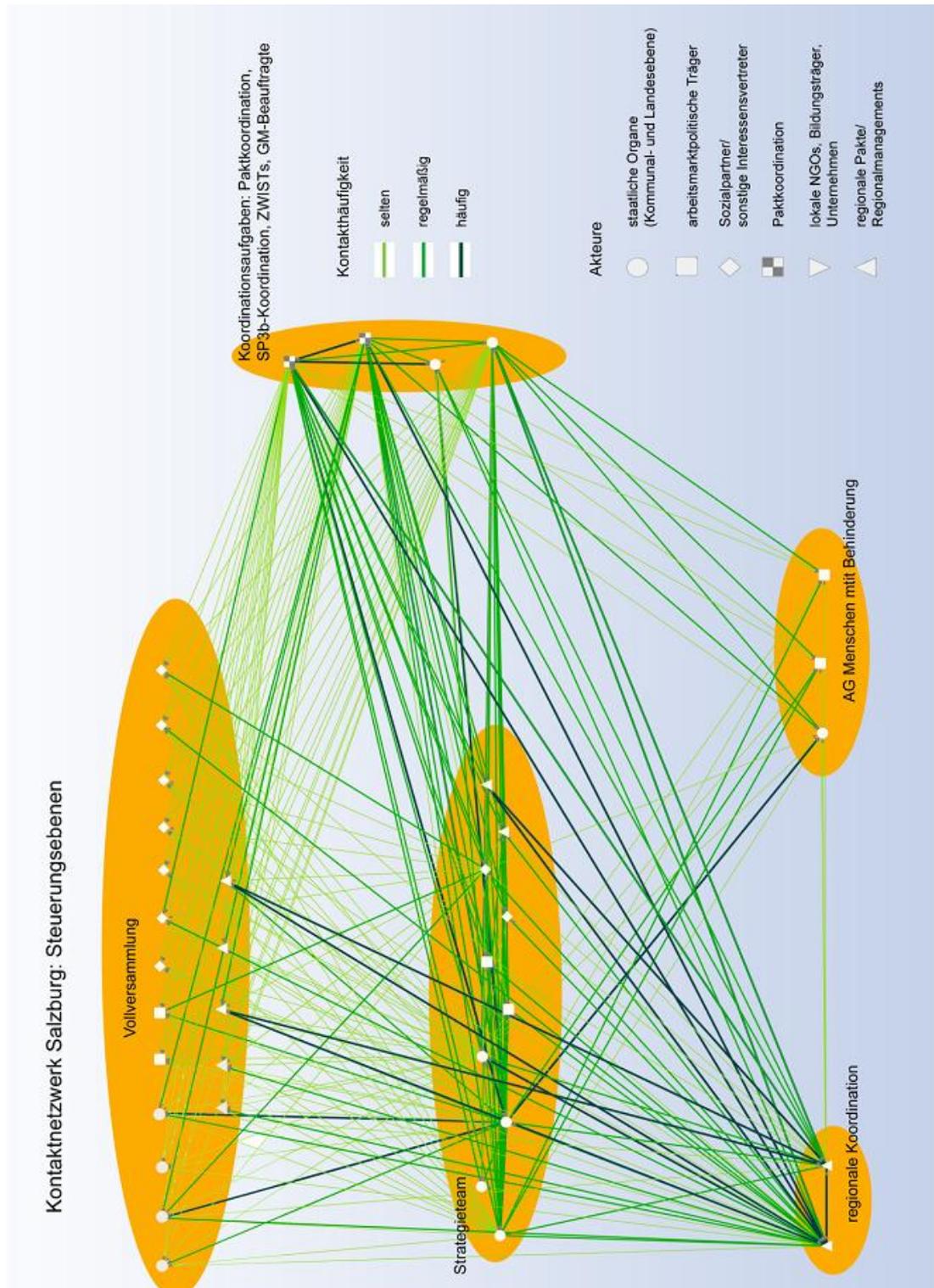
Abbildung 33 zeigt das Kontaktnetzwerk auf der Grundlage der erhobenen Daten. Aus den Angaben zur Kontakthäufigkeit lässt sich folgendes errechnen: 54% der Kontakte finden selten statt, 37% regelmäßig und 10% häufig. Damit bewegen sich die Zahlen in etwa im österreichischen Durchschnitt. Es fällt jedoch bei der visuellen Interpretation der Daten auf, dass sich viele der regelmäßigen oder häufigen Kontakte auf einen bestimmten AkteurInnenkreis beschränken, während demgegenüber ein größerer AkteurInnenkreis besteht, der nur über wenige regelmäßige Kontakte zu dieser aktiven Gruppe verfügt.

Abbildung 33 Kontaktnetzwerk Salzburg



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Abbildung 34 Kontaktnetzwerk Salzburg: Steuerungsebenen



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Auch hier erfolgte der Blick auf die Stueerebenen des TEPs (s. Abbildung 34): Das größte Gremium ist die Vollversammlung, in der 18 Paktmitglieder vertreten sind. Im Strategieteam sind es 10 und in der AG Menschen mit Behinderung 3.

Bis auf zwei Kontakte sind alle der als häufig bezeichneten Kontakte Gremien übergreifend. Allerdings geht eine Vielzahl dieser häufigen und über die Grenzen der Gremien hinausgehenden Kontakte derzeit von den beiden regionalen KoordinatorInnen aus. Diese Vernetzungsarbeit wird demnächst oder ist bereits entfallen. Werden die Kontakte der regionalen Koordination herausgerechnet bleiben nur noch sieben dieser häufigen und gremienübergreifenden Kontakte übrig.

Deutlich wird auch die Rolle der Paktkoordination, die durch viele regelmäßige Kontakte in alle Stufenebenen des Paktes unterhält, allerdings sind auch die Mitglieder des Strategieteam auffallend gut untereinander vernetzt. Werden die seltenen Kontakte aus dem Netzwerk herausgerechnet, bleiben insgesamt neun Mitglieder der Vollversammlung unverbunden. Sie sind nach den Ergebnissen der Erhebung nur über seltene Kontakte zu anderen PaktakteurInnen in das Netzwerk eingebunden.

Abbildung 35 zeigt das Netzwerk des TEP Salzburg anhand der Qualität der Kontakte. Im Beschäftigungspakt Salzburg wurden 42% der Kontakte als kooperativ bezeichnet, 16% als informativ, 41% als freundlich–neutral und 0,8% als konflikthaft. Damit wurde in Salzburg der österreichweit höchste Anteil freundlich–neutrale bewerteter Kontakte festgestellt. Dies lässt auf einen generell professionell–pragmatischen aber nicht besonders intensiven Umgang der PaktakteurInnen untereinander schließen.

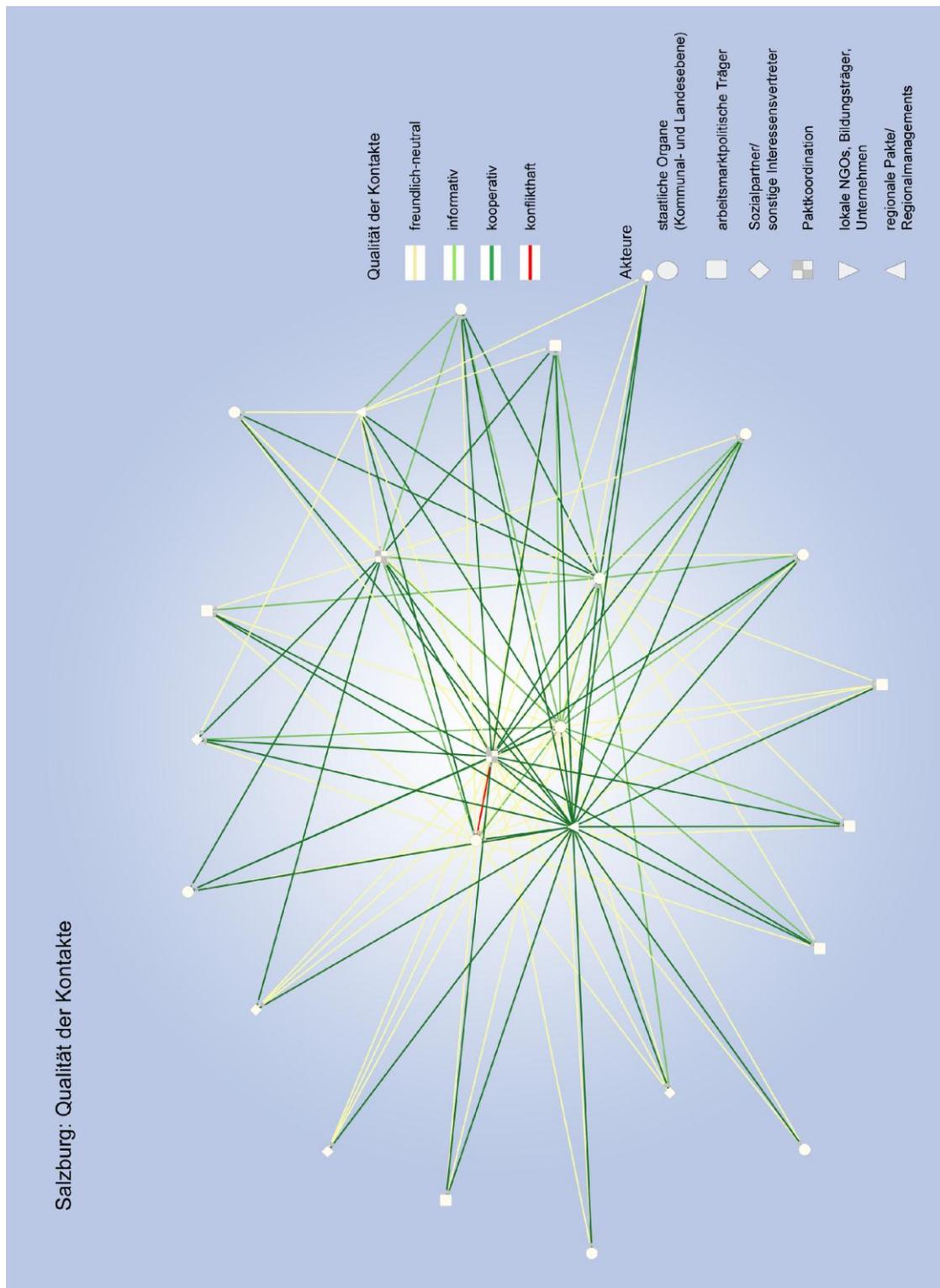
Auch im Netzwerk des Salzburger TEPs können anhand der erhobenen Daten die zentralsten AkteurInnen berechnet werden. Die Werte für den OutDegree können Tabelle 14 entnommen werden. Insgesamt sechs AkteurInnen haben Degree–Werte von 36, sie weisen demnach in dem Pakt mit 37 AkteurInnen den höchst möglichen Grad an Vernetzung auf. Es handelt sich dabei um drei VertreterInnen staatlicher Organe, um die beiden VertreterInnen der Paktkoordination und um eine regionale Koordination. Die gute Vernetzung der Paktkoordination war zu erwarten, da die Kontaktpflege zu allen Mitgliedern des Paktes zu ihren Aufgaben zählt. Dominierend sind jedoch im Hinblick auf den Vernetzungsgrad die staatlichen Organe.

Tabelle 14 Salzburg: OutDegree, die zentralsten AkteurInnen

	OutDegree
Staatl. Organ 1 – Koordinationsaufgaben	36
Staatl. Organ 1 – Vertretung im Strategieteam	36
Staatl. Organ 2 – Vertretung im Strategieteam	36
Paktkoordination – Koordinationsaufgaben	36
Paktkoordination – Koordinationsaufgaben	36
Regionaler Pakt/Regionalmanagement – regionale Koordination	36

Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Abbildung 35 Salzburg: Qualität der Kontakte



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Im Hinblick auf den InDegree bestätigt sich dieses Bild. Zwar handelt es sich hier um andere AkteurInnen als diejenigen, die unter den höchsten OutDegree-Werten zu

finden sind, wiederum dominieren jedoch staatliche Organe. Und auch in dieser Auflistung (s. Tabelle 15), ist wieder ein/e VertreterIn der regionalen Koordination.

Tabelle 15 Salzburg: InDegree, die zentralsten AkteurInnen

	InDegree
Staatl. Organ 2 – Vertretung in der Vollversammlung	9
Staatl. Organ 3 – Koordinationsaufgabe	9
Staatl. Organ 4 – Vertretung in der Vollversammlung	9
Arbeitsmarktpolitischer Träger – Vertretung im Strategieteam	9
Sozialpartner/sonstiger Interessenvertreter – Vertretung im Strategieteam	9
Regionale Pakte/Regionalmanagement – Vertretung im Strategieteam	9

Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Die Auswertung der Betweenness-Zentralität ergibt, dass hier dieselben AkteurInnen, die bereits die zentralsten Positionen in Bezug auf den OutDegree eingenommen haben, wieder die höchsten Werte erlangen. Auf eine tabellarische Aufzählung wurde daher verzichtet.

Die im Hinblick auf die Anzahl ihrer häufigen Kontakte äußerst aktiven regionalen Koordinationen werden in Anbetracht der finanziellen Situation im Pakt ab dem Jahr 2012 nicht mehr aufrechterhalten. Der Pakt Salzburg ist damit der erste Pakt, der als Konsequenz der nicht gesicherten Finanzierung Stellen abbaut. Im Gegensatz zu den Bemühungen anderer Bundesländer bestand hier offensichtlich keine Bereitschaft, eine Überbrückung der finanziellen Lücke mit Hilfe anderer Mittel zu erreichen. Dies scheint den Eindruck zu bestätigen, dass das Arbeitsklima des Paktes in Salzburg eher von pragmatischen Überlegungen

Als ungünstig hat sich zudem die Strategie erwiesen, die regionalen Koordinationen neben den Regionalmanagements zu installieren und sie nicht, wie z.B. in Oberösterreich geschehen, an diese anzubinden. Dadurch ergaben sich Konkurrenzsituationen zwischen den regionalen Koordinationen und den Regionalmanagements. Dies konnte auch aufgrund der durch die regionalen Koordinationen als mangelnd empfundenen Aufgabenbeschreibungen und Zielvorstellungen des Strategieteams geschehen. Insgesamt wäre es daher sinnvoll, die Stellen zu erhalten, sie aber organisatorisch besser zu positionieren und zu institutionalisieren.

4.6.3 Zusammenfassung und Empfehlungen TEP Salzburg

Der TEP Salzburg ist der zweitgrößte Beschäftigungspakt in Österreich. Es ergibt sich in Salzburg das Bild eines sehr großen Paktes, in den aber nur ein beschränkter

Kreis der PaktakteurInnen aktiv involviert ist. Vor allen Dingen die Mitglieder der Vollversammlung sind weniger intensiv in den Pakt integriert. Die Paktkoordination nimmt hinsichtlich der Vernetzungsarbeit eine starke Position ein, staatliche Organisationen nehmen mehrfach zentrale Rollen ein und können aufgrund ihrer strategisch günstigen Positionen auf die Paktarbeit einwirken.

Der Pakt befindet sich im Moment in einem Prozess der Umstrukturierung, die zur Folge hat, dass hauptsächlich aufgrund finanzieller Überlegungen die regionalen Koordinationsstellen nicht mehr aufrecht erhalten werden. Damit fallen zwei AkteurInnen im Netzwerk aus, die bislang zu einer intensiven Vernetzung beigetragen haben.

Empfehlungen

- ▶ Reorganisation und Erhalt bzw. Neuschaffung der regionalen Koordinationsstellen.
- ▶ Integration aller Paktmitglieder fördern, auch um der Dominanz staatlicher AkteurInnen entgegenzuwirken.

4.7 Steiermark

4.7.1 Struktur des Paktes

Der TEP in der Steiermark setzt sich aus 35 PaktakteurInnen aus den folgenden 19 Organisationen zusammen:

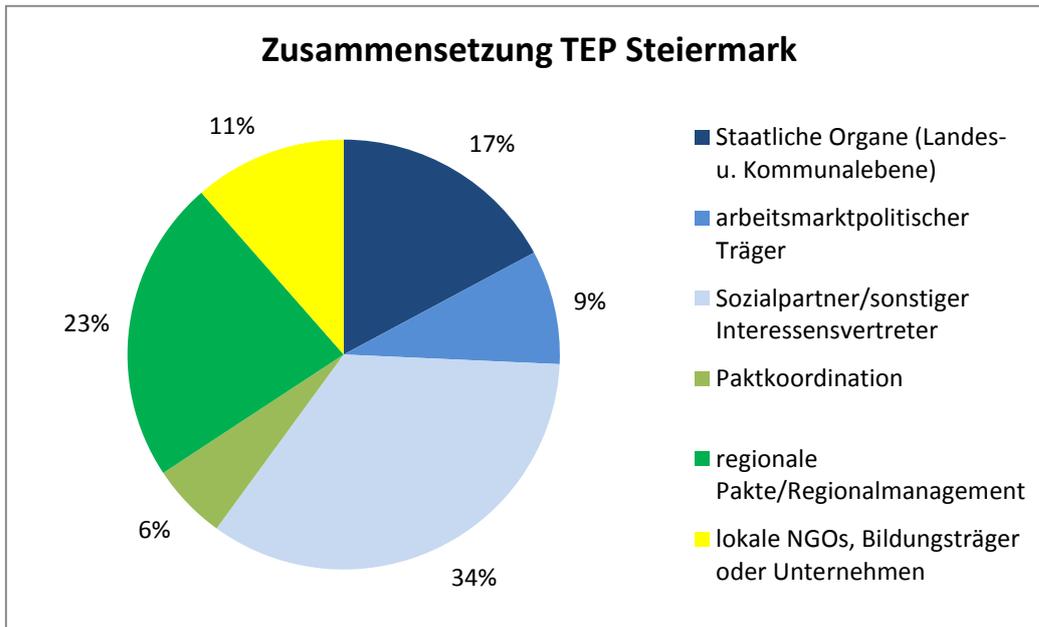
- ▶ Land Steiermark
- ▶ AMS Steiermark
- ▶ Bundessozialamt
- ▶ Sozialpartner: WK, IV; AK, ÖGB
- ▶ Landtagsclubs der VP, der SPÖ, der KPÖ und der Grünen
- ▶ Nowa–Netzwerk für Berufsbildung
- ▶ Verein Bicycle
- ▶ Regionalmanagements Liezen, Obersteiermark–Ost, Obersteiermark West, Oststeiermark, Süd–West–Steiermark
- ▶ BAB GmbH

Der TEP Steiermark ist eine breit aufgestellte Partnerschaft, in die eine Vielzahl relevanter AkteurInnen involviert sind. VertragspartnerInnen sind in der Steiermark

das Land Steiermark, das AMS Steiermark und die Sozialpartner. Die Zusammensetzung des Paktes nach der Anzahl der vertretenen gesellschaftlichen Gruppen ist Abbildung 36 zu entnehmen.

Die meisten TEP-Mitglieder stellen die Sozialpartner bzw. sonstigen Interessenvertreter, auch die regionalen Pakte sind stark vertreten. Die arbeitsmarktpolitischen Träger hingegen bilden wieder erwarten nur eine kleine Gruppe innerhalb des Paktes. Positiv fällt auf, dass im Pakt Steiermark sowohl regionale Pakte, als auch lokale NGOs, Bildungsträger oder Unternehmen eingebunden sind.

Abbildung 36 Zusammensetzung des TEPs Steiermark



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Der Pakt in der Steiermark ist über vielfältige Stauerebenen organisiert. Das erste Steuergremium bildet das Beschäftigungspolitische Forum, dem 13 PaktakteurInnen angehören. Ergänzt wird dieses Gremium durch das erweiterte Kernteam mit 9 Mitgliedern und schließlich dem STEPEB Kernteam (3 Mitglieder). Zudem bestehen fünf regionale Pakte als Regionalisierungsstruktur. Mit der externen Paktkoordination ist die BAB GmbH beauftragt.

4.7.2 Qualität der Kooperation

Auch für diesen Pakt wurden die Kennzahlen zur Vernetzung erhoben. Insgesamt berichteten die TeilnehmerInnen der Umfrage von 299 Kontakten, die sie zu den Mitgliedern des Paktes unterhalten. Dies ist die höchste Anzahl, die in den österreichischen Pakten gezählt wurde. Da der Pakt jedoch gleichzeitig auch relativ groß ist, bildet sich dies durch den in Kapitel 2.2 beschriebenen Effekt jedoch nicht in der Dichte Δ ab. Sie beträgt $\Delta = 0,25$, dies ist eher gering im Vergleich zu den anderen Pakten in Österreich. Die hohen Anzahl an Kontakten lässt sich daher besser anhand der durchschnittlichen Anzahl der Kontakte, die die UmfrageteilnehmerInnen meldeten, dokumentieren. Dieser durchschnittliche Wert betrug 23 und ist nach Salzburg der zweithöchste in Österreich. Aufgrund dieser Daten kann davon ausgegangen werden, dass die Vernetzung der Paktmitglieder in der Steiermark sehr gut ist.

Diese Vernetzung der AkteurInnen wurde visualisiert, das Ergebnis ist in Abbildung 37 abgebildet. Es wurde zudem auch nach der Kontakthäufigkeit gefragt, dabei

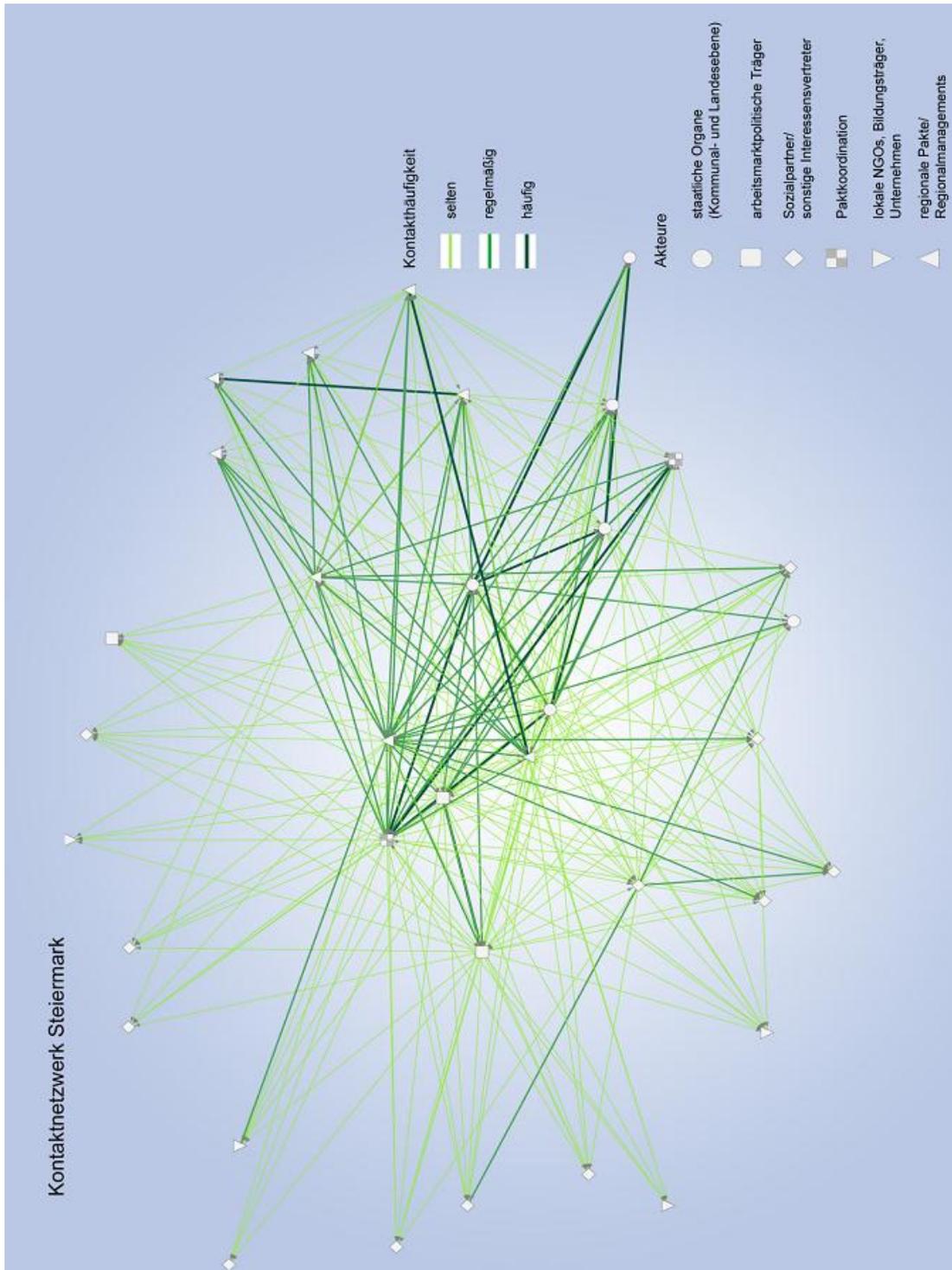
wurden 71% der Kontakte als selten gewertet, 24% als regelmäßig und 5% als häufig. Trotz der prinzipiell guten Vernetzung findet demnach der Großteil der Kontakte nur selten statt, die Verbindungen der AkteurInnen im Pakt sind wohl insgesamt eher lose. Ähnlich, wie im Salzburger Pakt ergibt auch hier die visuelle Interpretation der Paktdarstellung, dass vor allen Dingen ein bestimmter Kreis der TEP-Mitglieder miteinander in Kontakt steht, während viele andere AkteurInnen ausschließlich über seltene Kontakte in das Netzwerk eingebunden sind. Auch hier wurden die seltenen Kontakte aus dem Netzwerk herausgerechnet, insgesamt zehn AkteurInnen waren daraufhin isoliert. Diese AkteurInnen sind also ausschließlich über seltene Kontakte in das Netzwerk eingebunden. Dies kann auch an der Größe des Netzwerkes liegen, so dass es nicht mehr möglich ist, alle AkteurInnen aktiv in den Pakt zu integrieren. Auf jeden Fall ist es nicht möglich, alle TEP-Mitglieder auf dem jeweils aktuellen Stand über die Entwicklungen im TEP auf dem Laufenden zu halten, wenn diese AkteurInnen nicht über mindestens regelmäßige Kontakte zu anderen TEP-Mitgliedern verfügen.

Der Blick auf die Vernetzung zwischen den Stufenebenen, zeigt, dass die meisten der wenigen bestehenden häufigen Beziehungen zwischen den Gremien stattfindet, der Austausch ist hier besonders zwischen dem STEPEB-Kernteam und der Paktkoordination sehr ausgeprägt. Diejenigen AkteurInnen, die nur über seltene Kontakte in das Netzwerk eingebunden sind, finden sich bis auf eine Ausnahme im Beschäftigungspolitischen Forum. Die Kontakte zu diesem Gremium sind generell nicht besonders intensiv. Auch dieses Forum ist eher ein Gremium, in dem Beschlüsse gefasst werden, die zuvor in den anderen Gremien ausgearbeitet wurden.

Auch in der Steiermark wurden die TeilnehmerInnen der Umfrage gebeten, die Qualität ihrer Kontakte zu bewerten. Hierauf gaben die Befragten an 41% ihrer Kontakte seien kooperativ, 17% informativ, 21% der Kontakte wurden als freundlich-neutral wahrgenommen und 2% als konflikthaft. 19% der Kontakte wurden nicht bewertet. Knapp die Hälfte der Kontakte wird demnach als informativ bzw. kooperativ wahrgenommen. Der im Vergleich zu anderen Bundesländern relativ hohe Prozentsatz freundlich-neutral gewerteter Kontakte, steht sicher im Zusammenhang mit der hohen Zahl seltener Kontakte. Auch die Anzahl konflikthafte Beziehungen fällt nicht aus dem Rahmen. Die als konflikthaft bezeichneten Beziehungen bestehen zwischen einer Vielzahl von Organisationen, seien es regionale Pakte, die Paktkoordination, Sozialpartner, arbeitsmarktpolitische Träger oder das Land Steiermark. Eine/r TeilnehmerIn der Umfrage wies in einer erläuternden Mail darauf hin, dass diese Beziehungen nicht generell als negativ einzuschätzen sind, sondern Ausdruck unterschiedlicher Zielvorstellungen der genannten Institutionen seien.

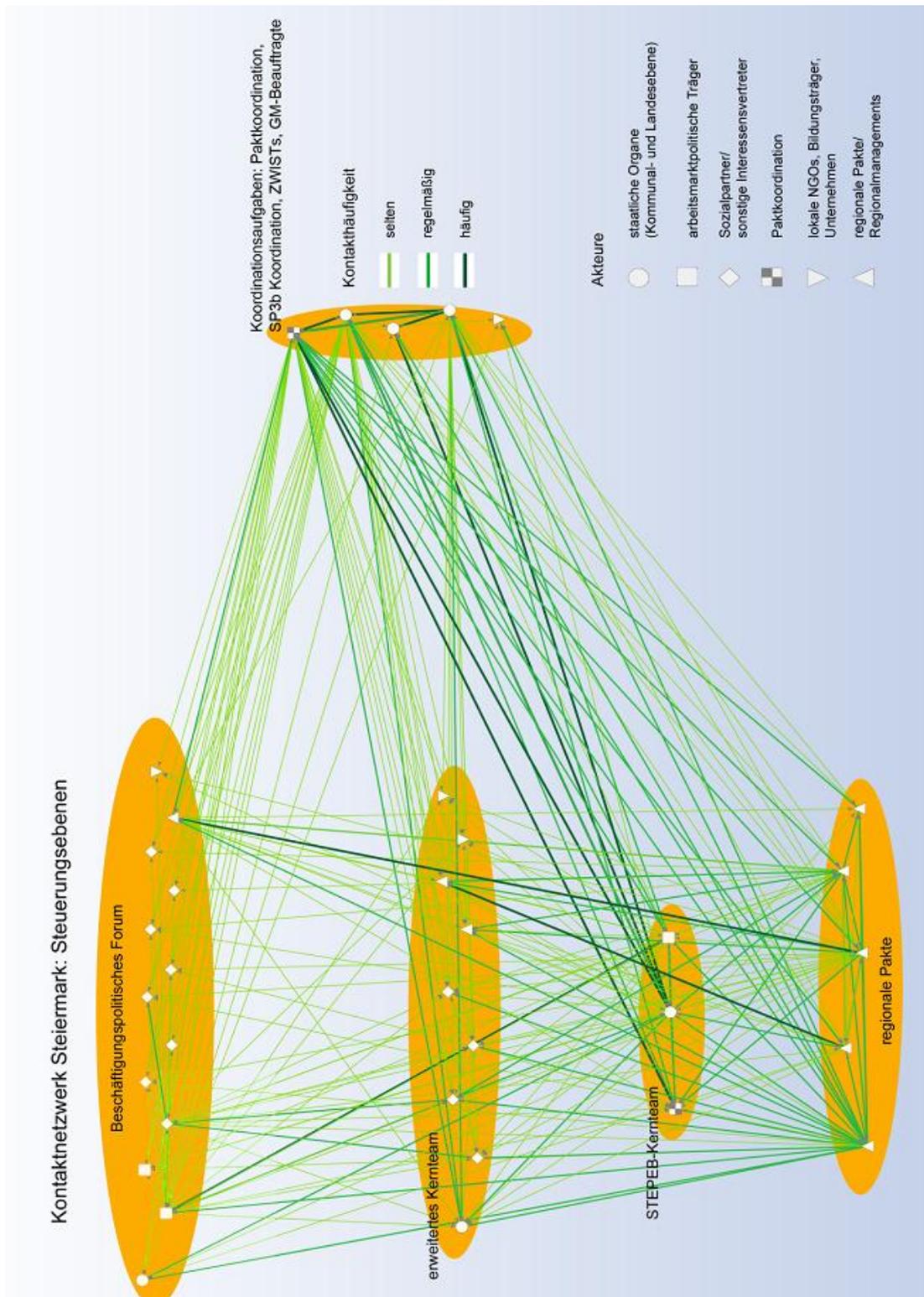
Insgesamt deuten die Wahrnehmungen der Umfrage–TeilnehmerInnen jedoch auf ein gutes Klima in der Partnerschaft. Abbildung 39 zeigt das Netzwerk anhand der Qualität der Kontakte.

Abbildung 37 Kontaktnetzwerk Steiermark



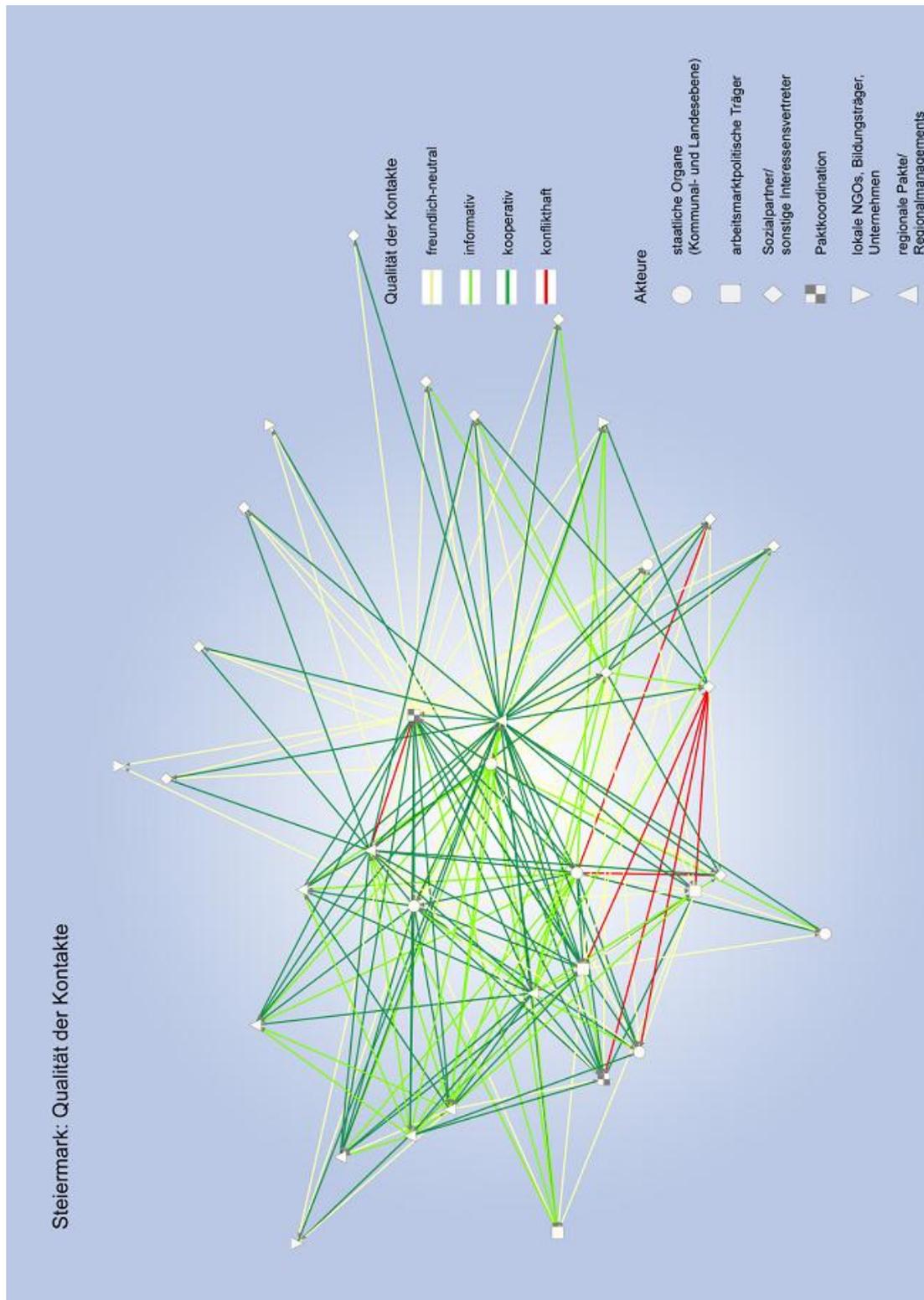
Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Abbildung 38 Kontaktnetzwerk Steiermark: Steuerungsebenen



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Abbildung 39 Steiermark: Qualität der Kontakte



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Auch in der Steiermark wurden die Zentralitätswerte der PaktakteurInnen ermittelt, die in den Tabellen 12, 13 und 14 dargestellt sind.

Tabelle 16 Steiermark: OutDegree, die zentralsten AkteurInnen

	OutDegree
arbeitsmarktpolitischer Träger – Vertretung im STEPEB-Kernteam	34
Paktkoordination – Koordinationsaufgaben	33
Regionaler Pakt/Regionalmanagement 1 – Vertretung des regionalen Paktes	32
Regionaler Pakt/Regionalmanagement 2 – Vertretung des regionalen Paktes	29
staatl. Organ – Koordinationsaufgaben	29

Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Tabelle 17 Steiermark: InDegree, die zentralsten AkteurInnen

	InDegree
staatl. Organ – Vertretung im erweiterten Kernteam	13
Paktkoordination – Vertretung im STEPEB-Kernteam	13
arbeitsmarktpolitischer Träger – Vertretung im STEPEB-Kernteam	11
Paktkoordination – Koordinationsaufgaben	11
staatl. Organ – Vertretung im STEPEB-Kernteam	11
Sozialpartner/sonst. Interessenvertreter 1 – Vertretung im erweiterten Kernteam	11
Sozialpartner/sonst. Interessenvertreter 2 – Vertretung im erweiterten Kernteam	11

Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Tabelle 18 Steiermark: Betweenness, die zentralsten AkteurInnen

	Betweenness
arbeitsmarktpolitischer Träger – Vertretung im STEPEB-Kernteam	61,17
Paktkoordination – Koordinationsaufgaben	56,17
Regionaler Pakt/Regionalmanagement 1 – Vertretung des regionalen Paktes	47,77
arbeitsmarktpolitischer Träger – Vertretung im Beschäftigungspolitischen Forum	40,54
staatl. Organ – Koordinationsaufgaben	35,46

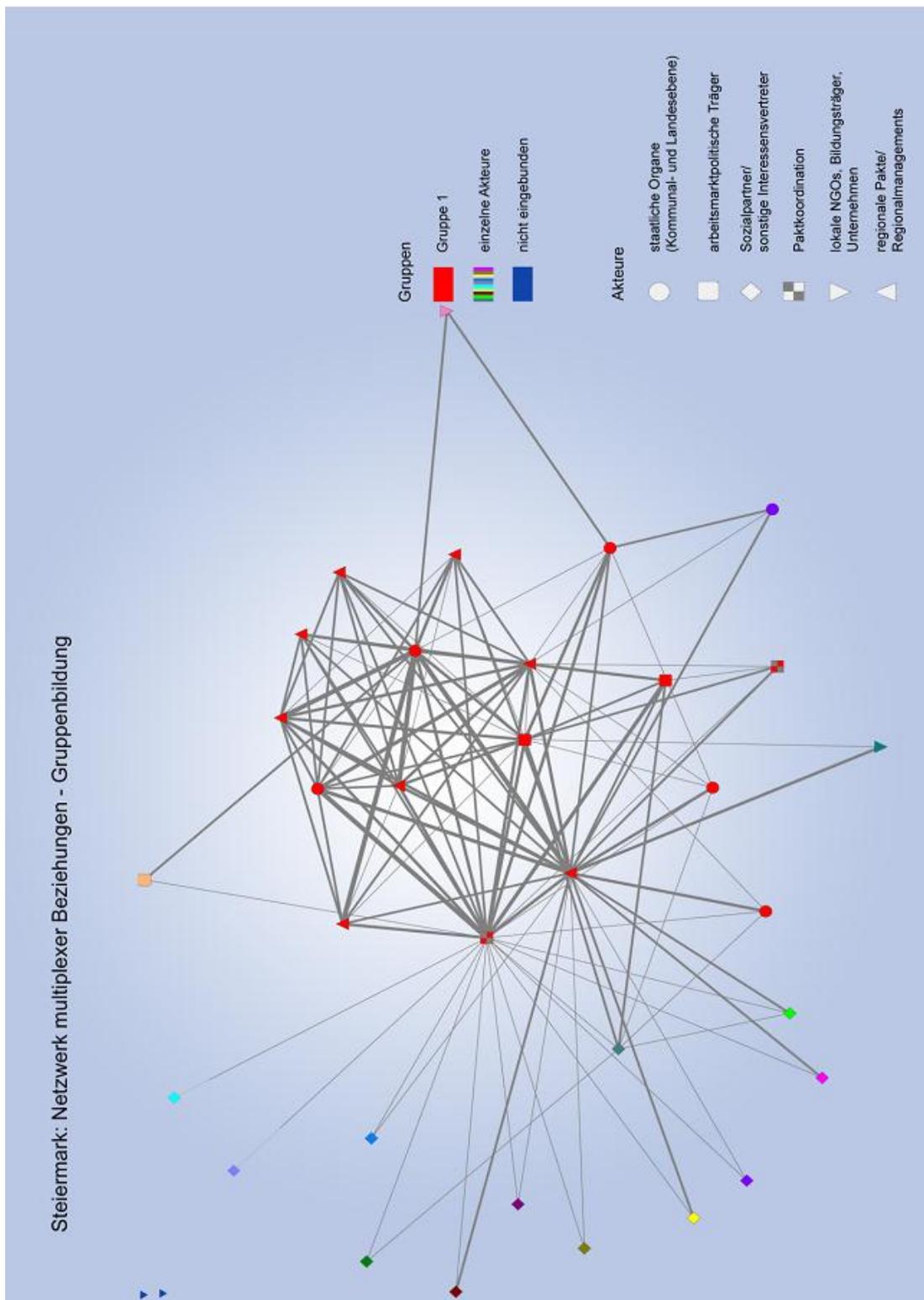
Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Die Paktkoordination zählt auch hier regelmäßig zu den zentralsten AkteurInnen, aber auch die arbeitsmarktpolitischen Träger nehmen häufig zentrale Positionen ein, obwohl die Gruppe anteilmäßig nicht stark im Pakt vertreten ist. Zweimal stehen arbeitsmarktpolitische Träger an der Spitze der Tabelle, einmal in Bezug auf den OutDegree, was die gute Vernetzung des/r AkteurIn dokumentiert und einmal hinsichtlich der Betweenness-Zentralität, wodurch auch die Vermittlerrolle dieses/r AkteurIn deutlich wird.

Sichtbar wird hier auch die Bedeutung des STEPEB-Kernteam, insgesamt drei der AkteurInnen mit den höchsten InDegree bzw. Prestige-Werten sind Mitglieder dieses Gremiums.

Neben der Analyse der Kontaktnetzwerke wurde auch in der Steiermark die Analyse der multiplexen Beziehungen durchgeführt. Wieder lag der Austausch der Ressourcen Information, Rat und Geld zugrunde, um die multiplexen Inhalte der Beziehungen zu bestimmen. Beziehungen mit nur einem Inhalt wurden nicht berücksichtigt, dadurch wurden zwei Akteure isoliert, die nur über Beziehungen in den TEP eingebunden sind, für die nur ein Inhalt ermittelt werden konnte (bspw. Rat geben, Informationen erhalten etc.). Da nur noch Beziehungen berücksichtigt wurden, die über mehrere Inhalte verfügen, kann davon ausgegangen werden, dass besonders es sich hier um ein Netzwerk intensiver Beziehungen handelt.

Abbildung 40 Steiermark: Netzwerk multiplexer Beziehungen



Erhebung und Darstellung: ÖIR; 2011

Wieder wurde hier mithilfe eines Logarithmus nach einer möglichen Gruppenbildung im Netzwerk gesucht (s. Abbildung 40). Es stellte sich heraus, dass sich im

Netzwerk nur eine Gruppe findet, sie besteht aus 17 PaktakteurInnen, darunter allen VertreterInnen regionaler Pakte. Diese Gruppe ist durch besonders intensive Verflechtungen gekennzeichnet. Auffällig ist jedoch, dass nicht alle NetzwerkakteurInnen darin integriert sind. Es besteht eine große Anzahl von AkteurInnen, die nicht ihrerseits eine Gruppe bilden, sondern vereinzelt erscheinen. Zu dieser Gruppe vereinzelter Akteure zählen alle Sozialpartner oder sonstigen Interessenvertreter.

4.7.3 Zusammenfassung und Empfehlung TEP Steiermark

Der TEP Steiermark ist ein Pakt, in dem eine Vielzahl gesellschaftlicher AkteurInnen eingebunden ist. Sie sind über eine hohe durchschnittliche Anzahl an Kontakten miteinander verbunden. Bei näherer Untersuchung wird jedoch deutlich, dass viele dieser Kontakte nur selten stattfinden und eher freundlich-neutral gewertet werden. Vor allen Dingen das Beschäftigungspolitische Forum ist nur schwach in das Netzwerk eingebunden. Im Rahmen der Analyse der multiplexen Beziehungen wird deutlich, dass insbesondere die Sozialpartner oder sonstigen Interessensvertreter sowie einige der lokalen NGOs, Bildungsträger und Unternehmen nicht oder nur schwach an die Kerngruppe der aktiven Paktmitglieder angeschlossen sind. Hier sollte auf eine für alle PaktakteurInnen zufriedenstellende Einbindung in das Netzwerk hingearbeitet werden. Anhand der Positionen, die die VertreterInnen im Netzwerk einnehmen, lässt sich die Bedeutung des STEPEB-Kernteam nachweisen, das in mehrfacher Hinsicht zentrale Positionen einnimmt. Auch die Paktkoordination besetzt einige der zentralsten Positionen und ist somit ein bedeutender Partner im Pakt.

Insgesamt zeichnet sich der TEP Steiermark demnach durch eine gute Vernetzung und eine generell positive Wahrnehmung der Beziehungen aus. Zudem ist der Pakt aufgrund der Vielfalt seiner Mitglieder sicher gut geeignet, arbeitsmarktpolitische Probleme zu lösen. Bei näherer Betrachtung wird jedoch deutlich, dass es notwendig ist, die Integration aller Mitglieder weiter zu fördern.

Empfehlung

- ▶ Einbindung aller PaktakteurInnen, vor allem der Sozialpartner in den Pakt sicherstellen.

4.8 Tirol

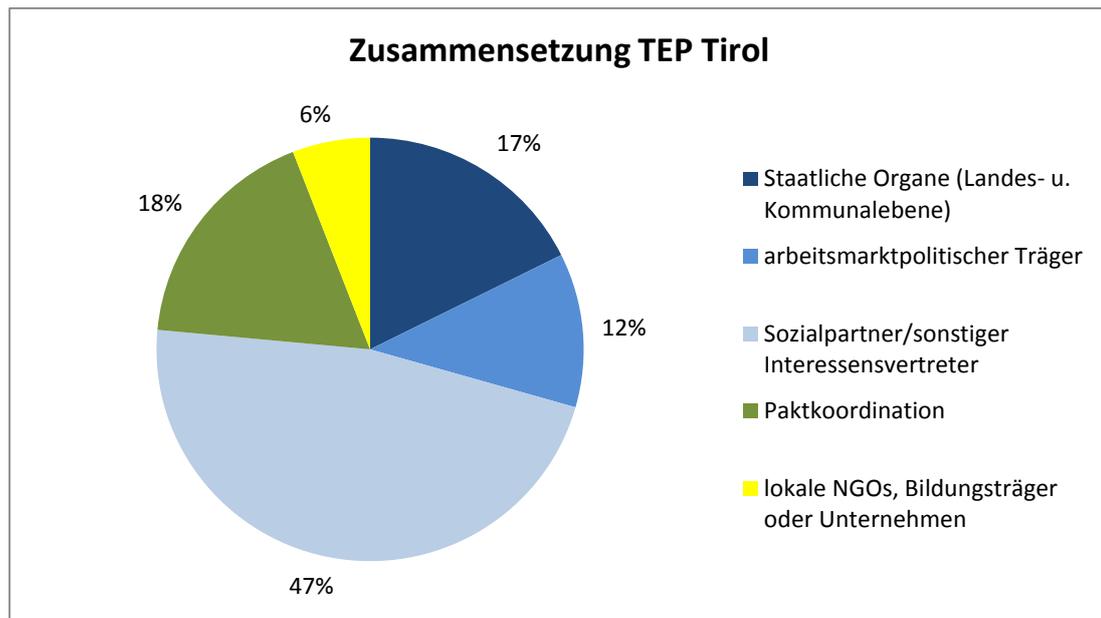
4.8.1 Struktur des Paktes

Der TEP Tirol ist der kleinste Österreichs, in ihn sind 17 PaktakteurInnen involviert, die 13 Organisationen repräsentieren. Im Einzelnen handelt es sich dabei um folgende:

- ▶ Land Tirol
- ▶ AMS Tirol
- ▶ Bundessozialamt Tirol
- ▶ Sozialpartner: ÖGB, AK, IV, AK, LK, LAK
- ▶ Österreichischer Städtebund
- ▶ Gemeindeverband Tirol
- ▶ Tiroler Bildungsinstitut Grillhof
- ▶ AMG-Tirol mbH

In Tirol haben alle beteiligten Partnerorganisationen den Paktvertrag unterschrieben und tragen somit gemeinsam den TEP. Die Anteile der gesellschaftlichen Gruppen, die im Pakt vertreten sind, sind in Abbildung 31 dargestellt. Die bei weitem am stärksten vertretene Gruppe ist die der Sozialpartner und sonstigen Interessenvertreter. Regionale Pakte oder Regionalmanagements sind nicht formal in den Pakt einbezogen, werden aber bei Bedarf, so wie weitere Experten auch, in die Arbeitsgruppen des TEPs berufen. Die AMG-Tirol mbH mit der Koordination des Paktes beauftragt.

Abbildung 41 Zusammensetzung TEP Tirol



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Das Steuergremium des TEPs ist die Steuergruppe, in ihr sind alle Mitglieder des Paktes vertreten. Je nach Bedarf werden themenbezogene Arbeitsgruppen gebildet, zu denen unter Umständen noch andere AkteurInnen hinzugezogen werden.

4.8.2 Qualität der Kooperation

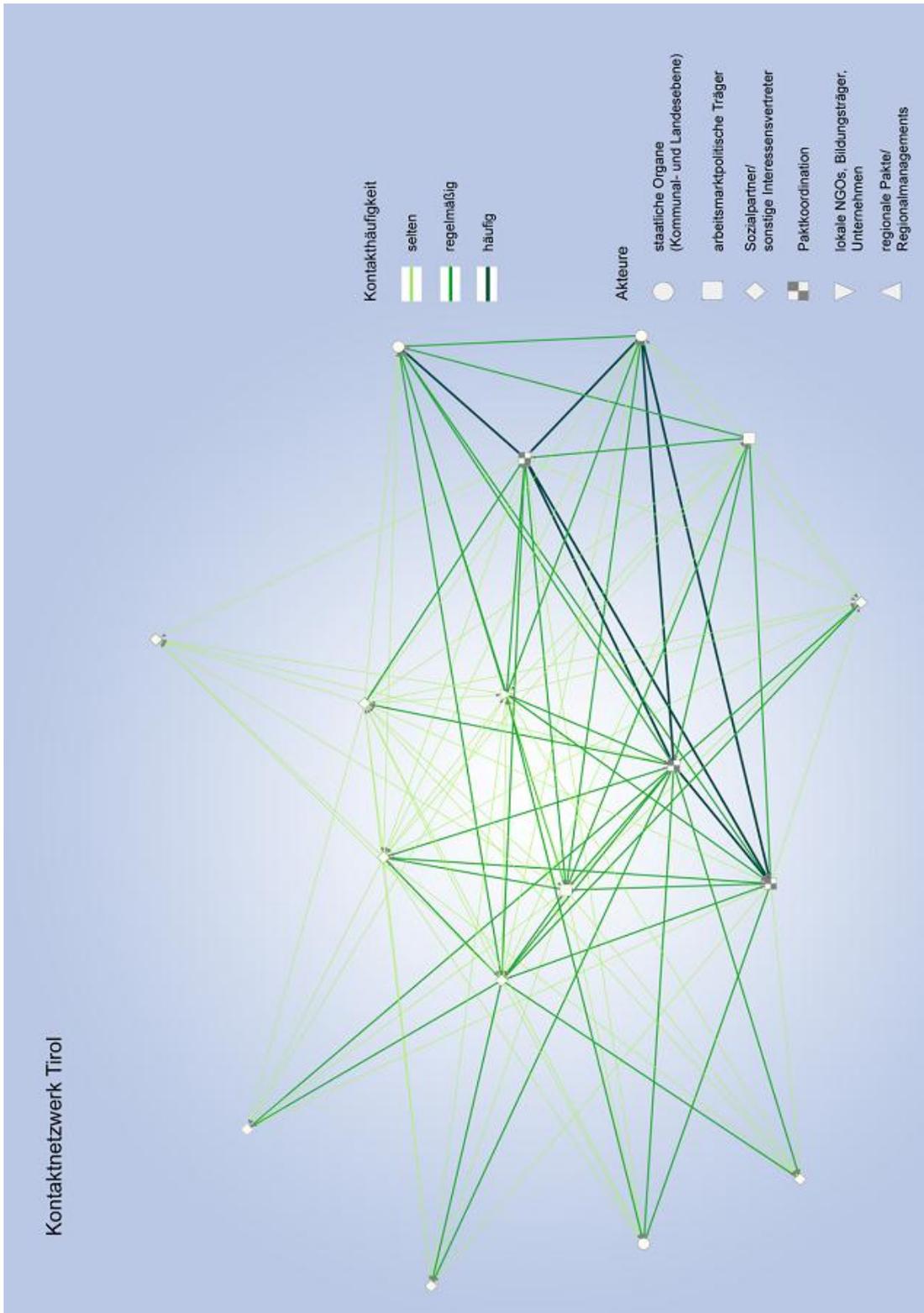
Als Ergebnis der Online-Umfrage konnten 137 Beziehungen dokumentiert werden. Da der Pakt relativ klein ist führt dies zu einer Dichte $\Delta = 0,5$. Dies ist die höchste in Österreich. Gleichzeitig ist die Anzahl der durchschnittlichen Kontakte je UmfrageteilnehmerIn mit 13,7 die geringste in Österreich. Dieser geringe Wert ist jedoch zu relativieren, da überhaupt nur 17 AkteurInnen in das Netzwerk eingebunden sind. Daher ist der Grad der Vernetzung insgesamt gut.

Abbildung 42 zeigt das Kontaktnetzwerk und die Häufigkeit dieser Kontakte. Die TeilnehmerInnen der Online-Umfrage wurden um eine Einschätzung der Kontakthäufigkeit zu ihren Kontakten in den Kategorien selten, regelmäßig und häufig gebeten. 55% der Kontakte wurden als selten bewertet, 38% als regelmäßig und 7% als häufig. Dies sind im österreichischen Vergleich Werte, die für eine relativ hohe Intensität der Kontakte sprechen, vor allen Dingen, da mehr als ein Drittel aller Kontakte regelmäßig stattfindet. Zudem sind alle AkteurInnen des Netzwerkes über mindestens einen regelmäßigen Kontakt in das Netzwerk eingebunden. Werden die seltenen Kontakte aus dem Netzwerk herausgerechnet, wird kein Akteur isoliert. Dies bedeutet auch, dass vorausgesetzt werden kann, dass sich jede/e AkteurIn regelmäßig über aktuelle Geschehnisse im Pakt informiert oder informiert wird. Dies ist eine sehr gute Voraussetzung für eine produktive Zusammenarbeit.

Im TEP Tirol wurde nur ein Steuergremium, die Steuergruppe eingerichtet. In Anbetracht der geringen Mitgliederzahl wäre eine weitere Steuerstruktur auch nicht angemessen. Abbildung 43 zeigt die Verflechtungen der Steuergruppe mit den AkteurInnen die mit den Koordinations- und Verwaltungsaufgaben im TEP betraut sind. Auffallend ist, dass viele der Beziehungen, die als häufig bezeichnet wurden zwischen den Mitgliedern der Paktkoordination selbst verlaufen.

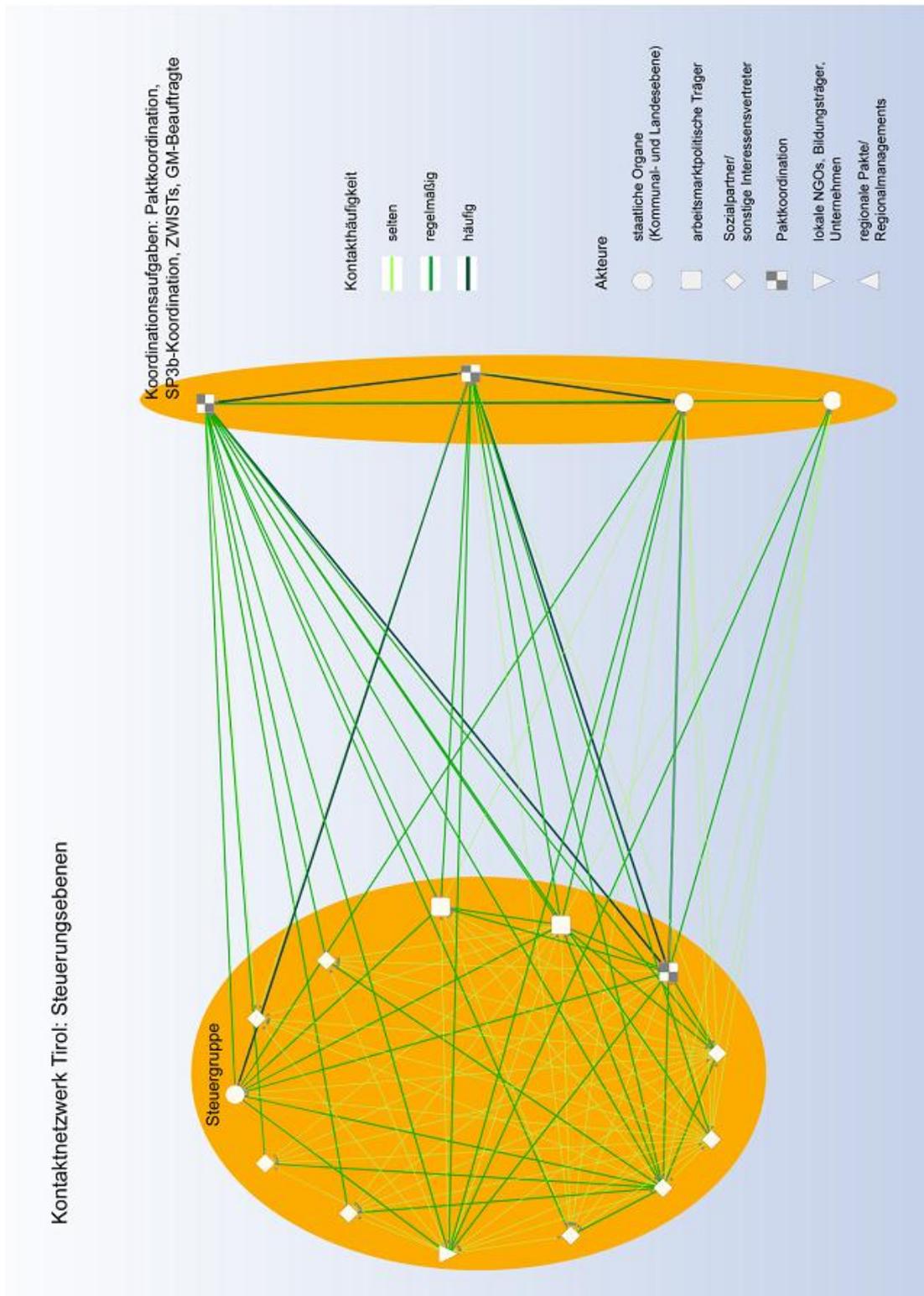
Abbildung 44 zeigt das Netzwerk anhand der Kontakte, die von den UmfrageteilnehmerInnen anhand ihrer Qualität bewertet wurden. Auffälligstes Merkmal dieses Netzwerkes ist es, dass im Gegensatz zu den anderen Bundesländern kein Kontakt als konflikthaft beschrieben wurde. Eine große Mehrheit der Kontakte 79% wurde als kooperativ eingeschätzt, 2% der Kontakte als informativ und weitere 19% als freundlich-neutral. Dies ist der höchste Prozentsatz kooperativer Kontakte der in einem Bundesland identifiziert werden konnte. Dieser hohe Wert lässt generell auf eine günstige Klima für eine Zusammenarbeit schließen.

Abbildung 42 Kontaktnetzwerk Tirol



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Abbildung 43 Kontaktnetzwerk Tirol: Steuerungsebenen



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Abbildung 44 Tirol: Qualität der Kontakte



Schließlich wurden auch für den TEP Tirol die Zentralitätsmaße berechnet. Die nach dem OutDegree am besten vernetzten AkteurInnen sind in Tabelle 19 aufgelistet, die AkteurInnen mit dem höchsten InDegree sind in Tabelle 20 zu finden.

Tabelle 19 Tirol: OutDegree, die zentralsten AkteurInnen

	OutDegree
Paktkoordination – Koordinationsaufgaben 1	16
Arbeitsmarktpolitischer Träger – Vertretung in der Steuergruppe	16
Sozialpartner/sonstiger Interessenvertreter 1 – Vertretung in der Steuergruppe	16
Sozialpartner/sonstiger Interessenvertreter 2 – Vertretung in der Steuergruppe	16
Sozialpartner/sonstiger Interessenvertreter 3 – Vertretung in der Steuergruppe	16
Lokale NGOs, Bildungsträger oder Unternehmen – Vertretung in der Steuergruppe	16

Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Tabelle 20 Tirol: InDegree, die zentralsten AkteurInnen

	InDegree
Staatl. Organ – Vertretung in der Steuergruppe	10
Sozialpartner/sonstiger Interessenvertreter 4 – Vertretung in der Steuergruppe	10
Paktkoordination – Vertretung in der Steuergruppe	9
Paktkoordination – Koordinationsaufgaben 2	9
Staatl. Organ – Koordinationsaufgaben	9

Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Insgesamt sechs AkteurInnen haben die höchste Anzahl an Kontakten angegeben, die in diesem Netzwerk möglich ist, sie stehen demnach also mit allen anderen AkteurInnen in Kontakt. Dies ist aufgrund der geringen Größe des Netzwerkes auch leicht möglich. Neben der Paktkoordination, fallen die vielen Sozialpartner auf, die diesen hohen Vernetzungsgrad aufweisen.

Keiner der Paktmitglieder, die einen hohen OutDegree aufweisen, findet sich in der Liste mit hohen InDegree-Werten wieder. Hier sind staatliche Organe und die erneut die Paktkoordination zu finden, hier jedoch mit anderen Funktionen.

Die Berechnung der Betweenness-Zentralitäten ergab dieselbe Liste, wie die des OutDegrees, daher wurde hier auf eine Darstellung verzichtet. Diese AkteurInnen können also aufgrund ihrer umfassenden Vernetzung auch besonders gut Vermittlerpositionen im Netzwerk einnehmen. Es stellt sich jedoch die Frage, inwiefern dies bei der Größe des Netzwerkes notwendig ist.

4.8.3 Zusammenfassung und Empfehlungen TEP Tirol

Der Beschäftigungspakt in Tirol ist der kleinste Pakt Österreichs. Die deutlich stärkste Gruppe im Pakt ist die der Sozialpartner und sonstiger Interessensvertreter. Zwar wurde die Mehrheit der Kontakte als zwischen den PartnerInnen als selten bewertet, dafür jedoch als zum größten Teil kooperativ. Immerhin ein Dritte aller erhobenen Kontakte findet regelmäßig statt. Es ergibt sich für den Pakt Tirol der

Gesamteindruck, dass hier ein kleines Netzwerk gut verflochten ist, ohne dass ein/e AkteurIn eine besonders dominante Rolle einnehmen würde. Auf diese Art und Weise ist der Pakt Tirol in der Lage, seine Ziele effektiv zu verfolgen.

Empfehlungen

- ▶ Einbindung weiterer PartnerInnen (z.B. der Regionalmanagements) über die informelle Beteiligung in den Arbeitsgruppen hinaus.
- ▶ Intensivierung der Kontakte untereinander.

4.9 Vorarlberg

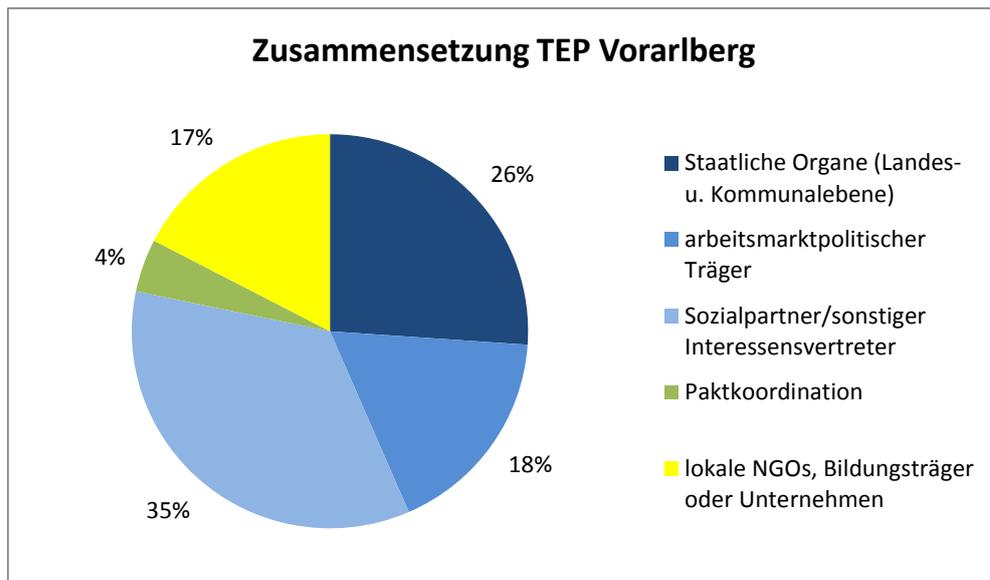
4.9.1 Struktur des Paktes

Der Pakt in Vorarlberg ist mit 24 AkteurInnen im österreichischen Vergleich in etwa durchschnittlich groß. Die 24 Mitglieder des Paktes vertreten 14 Organisationen, dies sind:

- ▶ Land Vorarlberg
- ▶ AMS Vorarlberg
- ▶ Bundessozialamt Vorarlberg
- ▶ Sozialpartner: AK, ÖGB, WK, IV
- ▶ Landesschulrat
- ▶ Gemeindeverband Vorarlberg
- ▶ BIFO – Beratung für Bildung und Beruf
- ▶ Landeselternbüro
- ▶ Offene Jugendarbeit Dornbirn
- ▶ Okay.zusammen.leben
- ▶ Iap Unternehmensberatung

Der Paktvertrag wurde neben dem Land Vorarlberg und dem AMS auch von der Wirtschaftskammer, der Industriellenvereinigung, dem ÖGB und dem Gemeindebund unterzeichnet. Die Iap Unternehmensberatung stellt die Paktkoordination. Der Pakt Vorarlberg fällt dadurch auf, dass eine Reihe lokaler Unternehmen und Initiativen eingebunden wurden. Regionalisierungsstrukturen sind hingegen nicht vorgesehen.

Abbildung 45 Zusammensetzung TEP Vorarlberg



Erhebung und Darstellung :ÖIR, 2011

Die prozentuale Zusammensetzung des Pakets ist Abbildung 45 zu entnehmen, danach stellen die Sozialpartner bzw. sonstigen Interessenvertreter mit 35% die größte Gruppe im Pakt. Knapp ein Viertel der PaktakteurInnen sind VertreterInnen staatlicher Organe.

Das Steuergremium des Paktes ist der Lenkungsausschuss, zudem hat sich noch ein Beirat für Berufsorientierung & Jugendbeschäftigung konstituiert.

4.9.2 Qualität der Kooperation

Im Vorarlberg konnten 275 Kontaktbeziehungen erhoben werden, dies bedeutet bei 24 PaktakteurInnen eine Dichte $\Delta = 0,47$. Dies ist der zweithöchste Wert in Österreich. Durchschnittlich gaben die TeilnehmerInnen der Umfrage 15,1 Kontakt an, der österreichische Median liegt bei 15,4. Aus diesen Daten ergibt sich, dass die Vernetzung der Paktmitglieder im Vorarlberg durchschnittlich gut ist.

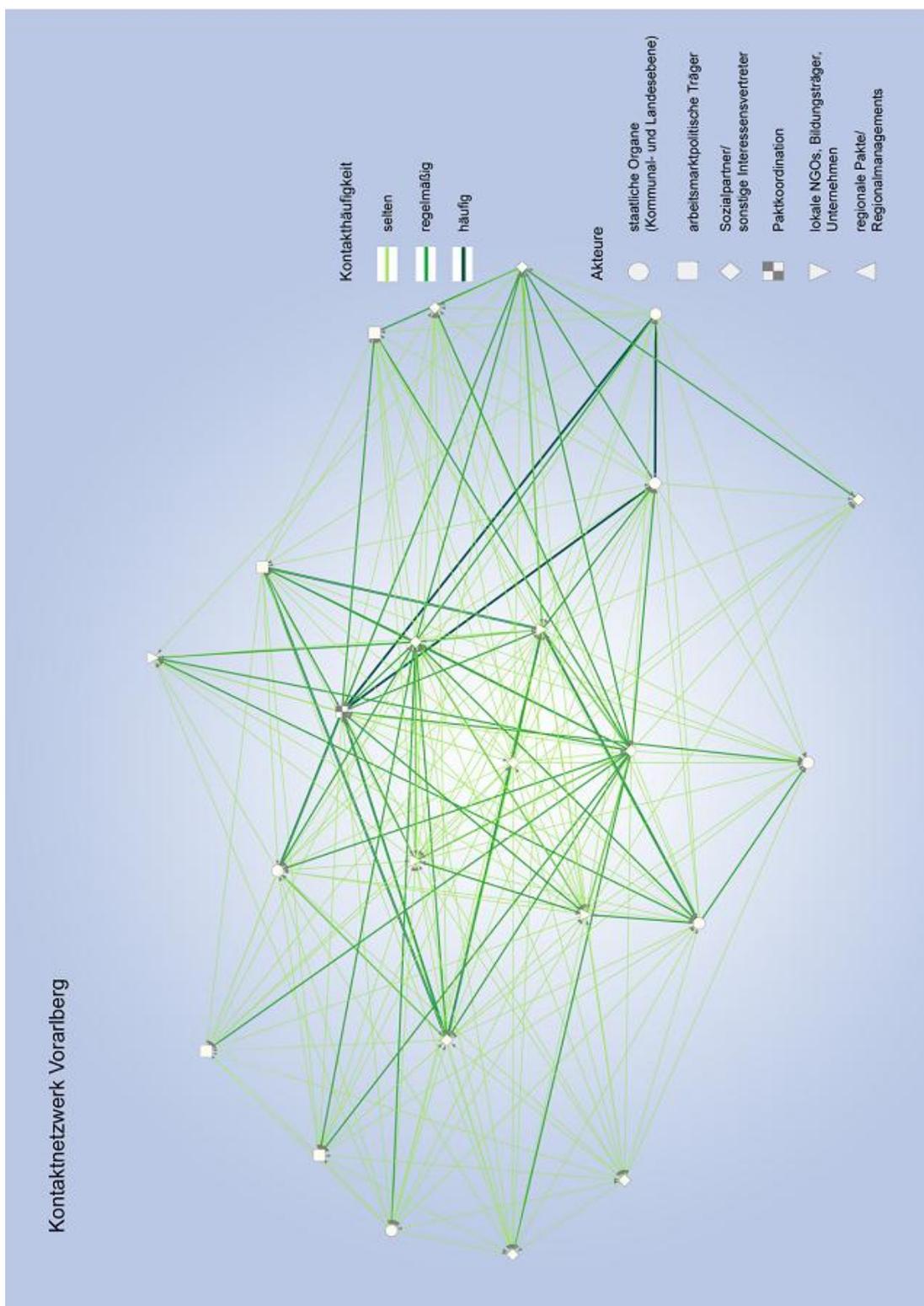
Die Intensität der Kontakte stellt sich wie folgt dar: 76% der erhobenen Kontakte insgesamt finden nach Angaben der TeilnehmerInnen selten statt, 20% regelmäßig und 4% häufig (s. Abbildung 46). Trotz der an sich guten Verflechtung handelt es sich demnach bei einem Großteil der Beziehungen um eher lose Verbindungen. Trotzdem ist nur ein Paktmitglied nach den Ergebnissen der Umfrage ausschließlich über seltene Kontakte in das Netzwerk eingebunden. Alle anderen AkteurInnen unterhalten mindestens einen regelmäßigen Kontakt zu einem/r anderen AkteurIn des Netzwerks. Die Verteilung von Informationen u.ä. kann also problemlos im Netzwerk gewährleistet werden.

Abbildung 47 zeigt das Kontaktnetzwerk Vorarlberg anhand seiner Steuerebenen. Da das Netzwerk im Grunde nur über ein Steuergremium, den Lenkungsausschuss, verfügt, ist vor allem die Verflechtung mit dem Beirat für Berufsorientierung von Interesse. Hier bestehen neben zwei häufigen Kontakten zwischen den Ebenen eine Reihe regelmäßiger Kontakte, die auf eine gute Kooperation schließen lassen.

Zudem fällt auf, dass die Koordination des Netzwerkes sehr schlank gestaltet ist. Der Koordinierungs- und Verwaltungsaufwand für den TEP Vorarlberg wurde optimiert, neben der iap Unternehmensberatung als eigentliche Koordination ist nur noch eine Verwaltungsstelle beim Land Vorarlberg angesiedelt, die die Aufgaben der ZWISTs übernimmt.

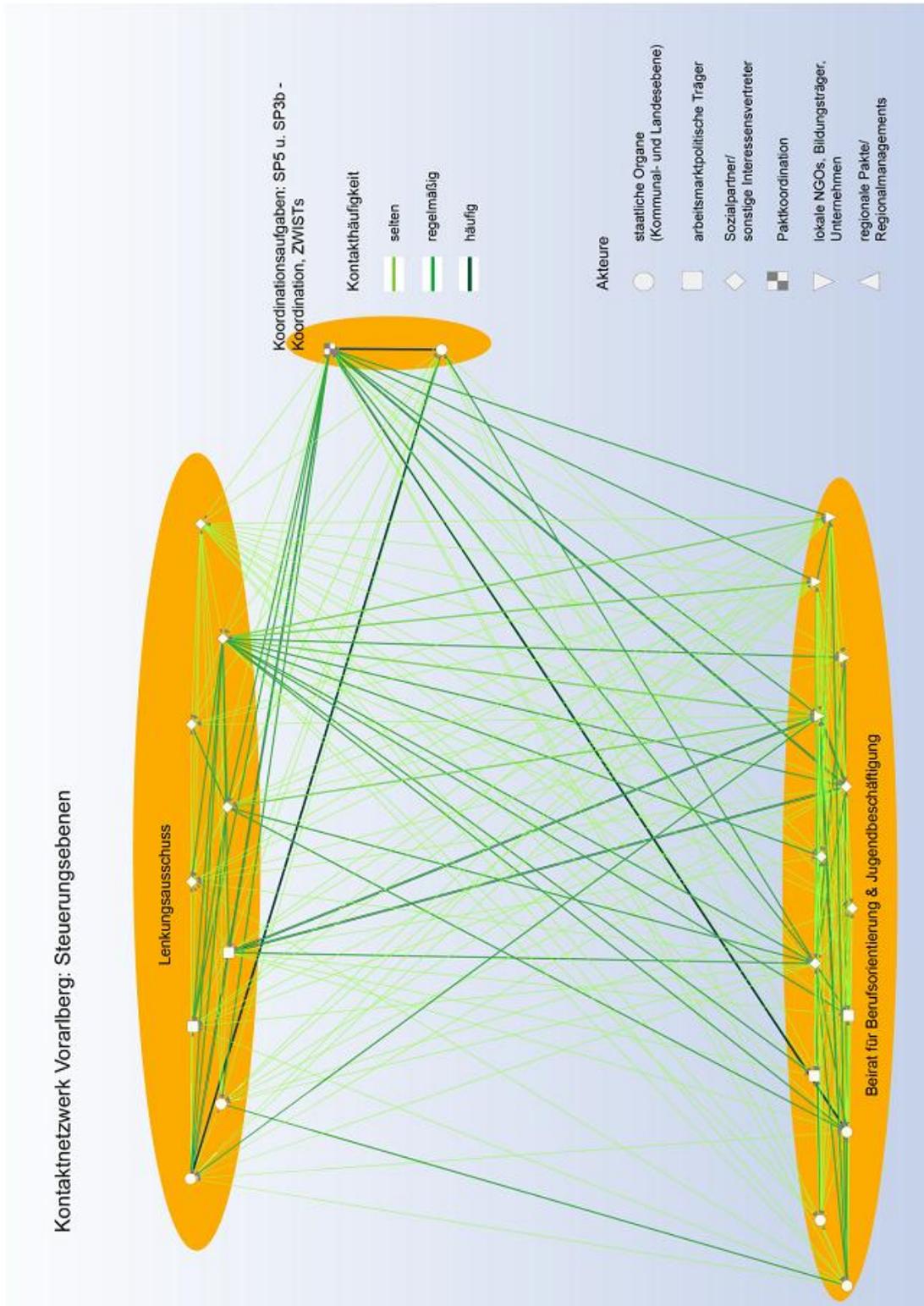
Die TeilnehmerInnen der Umfrage wurden gebeten, die Qualität ihrer Beziehungen einzuschätzen. Abbildung 48 zeigt die Befragungsergebnisse. 55% der Beziehungen wurden als kooperativ bewertet, 11% als informativ, 18% der Kontakte wurden freundlich-neutral benannt und nur 0,4% als konflikthaft. Allerdings wurden 16% der Kontakte nicht bewertet. Insgesamt verfestigt sich der Eindruck einer guten Partnerschaft in Vorarlberg, bei der 66% die Beziehungen als kooperativ oder informativ einschätzen.

Abbildung 46 Kontaktnetzwerk Vorarlberg



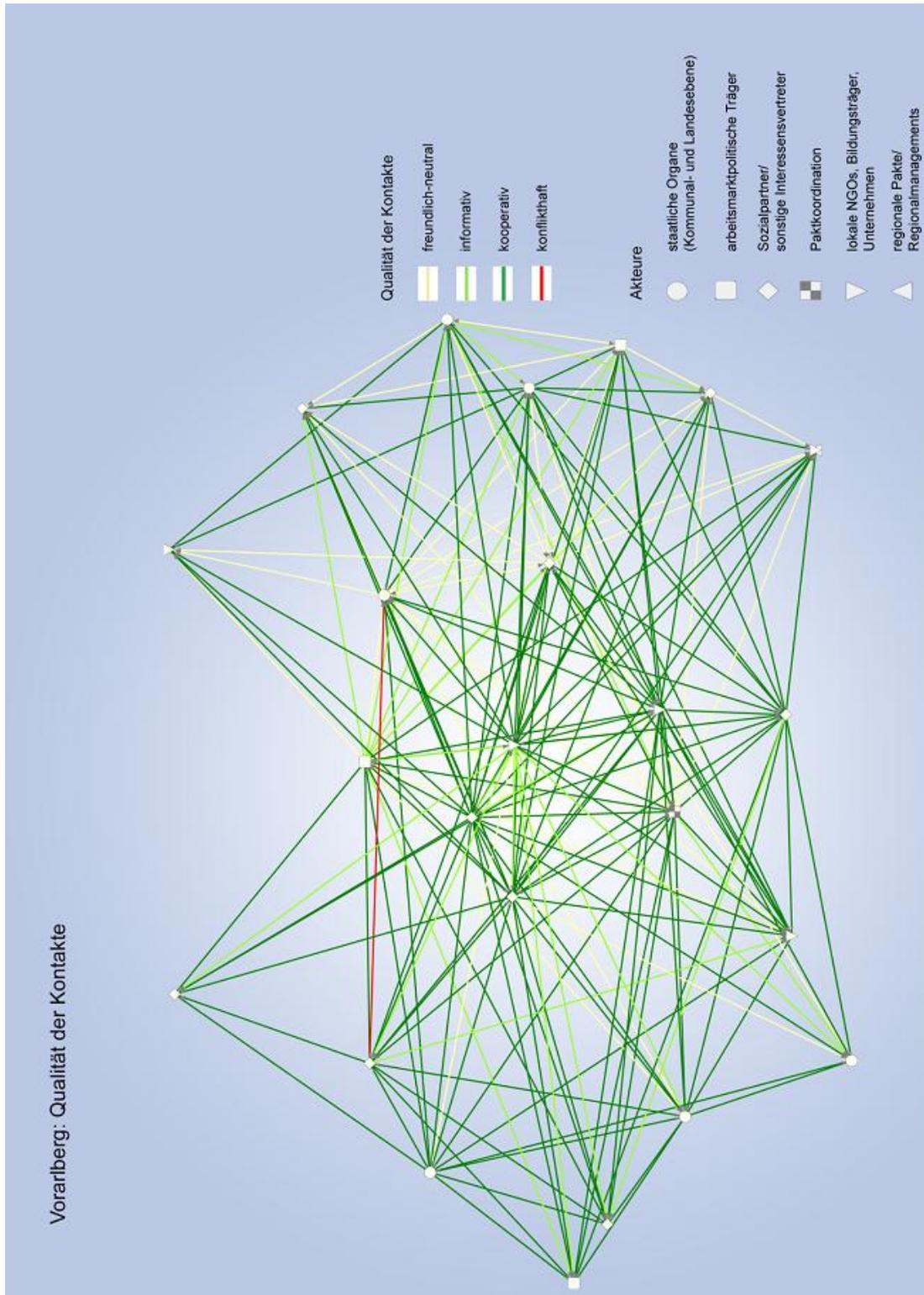
Darstellung und Erhebung: ÖIR, 2011

Abbildung 47 Kontaktnetzwerk Vorarlberg



Erhebung und Darstellung: ÖIR; 2011

Abbildung 48 Vorarlberg: Qualität der Kontakte



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Tabelle 21 Vorarlberg: OutDegree, die zentralsten AkteurInnen

	OutDegree
Sozialpartner/sonst. Interessenvertreter 1 – Vertretung im Lenkungsausschuss	37
Sozialpartner/sonst. Interessenvertreter 2 – Vertretung im Beirat	31
Berufsorientierung & Jugendbeschäftigung	
Paktkoordination – Koordinationsaufgaben	30,5
lokale NGOs, Bildungsträger oder Unternehmen 1 – Vertretung im Beirat	
Berufsorientierung & Jugendbeschäftigung	25
lokale NGOs, Bildungsträger oder Unternehmen 2 – Vertretung im Beirat	
Berufsorientierung & Jugendbeschäftigung	25

Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Tabelle 22 Vorarlberg: InDegree, die zentralsten AkteurInnen

	InDegree
lokale NGOs, Bildungsträger oder Unternehmen 1 – Vertretung im Beirat	25
Berufsorientierung & Jugendbeschäftigung	
Paktkoordination – Koordinationsaufgaben	23
Sozialpartner/sonst. Interessensvertreter 3 – Vertretung im Beirat	
Berufsorientierung & Jugendbeschäftigung	19,5
staatl. Organisation 1 – Vertretung im Lenkungsausschuss	18,5
staatl. Organisation 2 – Vertretung im Beirat	18,5
Berufsorientierung & Jugendbeschäftigung	

Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Auch für den Pakt in Vorarlberg wurden verschiedene Zentralitäten errechnet, um besonders gut positionierte AkteurInnen zu identifizieren. Da der Rücklauf der Befragung hier besonders gut war, ergibt sich hier ein umfassendes Bild. Demnach sind zwei Sozialpartner bzw. Interessenvertreter nach dem OutDegree besonders gut vernetzt, auch die Paktkoordination, sowie zwei lokale NGOs, Bildungsträger oder Unternehmen zählen zu den fünf zentralsten AkteurInnen. Es ist jedoch kein staatliches Organ in dieser Auflistung (s. Tabelle 20) vertreten. Im Hinblick auf den InDegree finden sich jedoch zwei staatliche Organe unter den zentralsten Fünf. Ebenso eine Vertretung einer lokalen NGO, Bildungsträger oder Unternehmen, die Paktkoordination und ein weiterer Sozialpartner/sonst. Interessensvertreter. Vor allen Dingen die gute Einbindung der lokalen NGOs, Bildungsträger und Unternehmen ist in diesen Tabellen auffällig. Die Einbindung lokaler Organisationen in das Netzwerk ist damit in Vorarlberg deutlich umfassender, als in den anderen Bundesländern.

Die Berechnung der Betweenness-Zentralitäten, die zur Identifizierung derjenigen AkteurInnen dient, die insbesondere Zwischenpositionen und Vermittlerrollen einnehmen, ergab, dass insgesamt 16 der 24 AkteurInnen gemeinsam den höchsten Wert erlangen, dies unterstreicht noch einmal den hohen Grad der Vernetzung der

beteiligten AkteurInnen untereinander. Auf eine tabellarische Darstellung wurde verzichtet. Durch die sehr hohe Anzahl an AkteurInnen, die eine zentrale Vermittlerrolle einnehmen können und somit Kontakte herstellen oder Informationen weiterleiten können, ergeben sich viel alternative Wege für die NetzwerkakteurInnen einander zu erreichen. Keine der beteiligten Organisationen nimmt in diesem Sinne eine besondere Machtposition ein, das Netzwerk ist in dieser Hinsicht nicht hierarchisiert, sondern ermöglicht eine gleichberechtigte Kommunikation zwischen allen Steuerebenen und Organisationen.

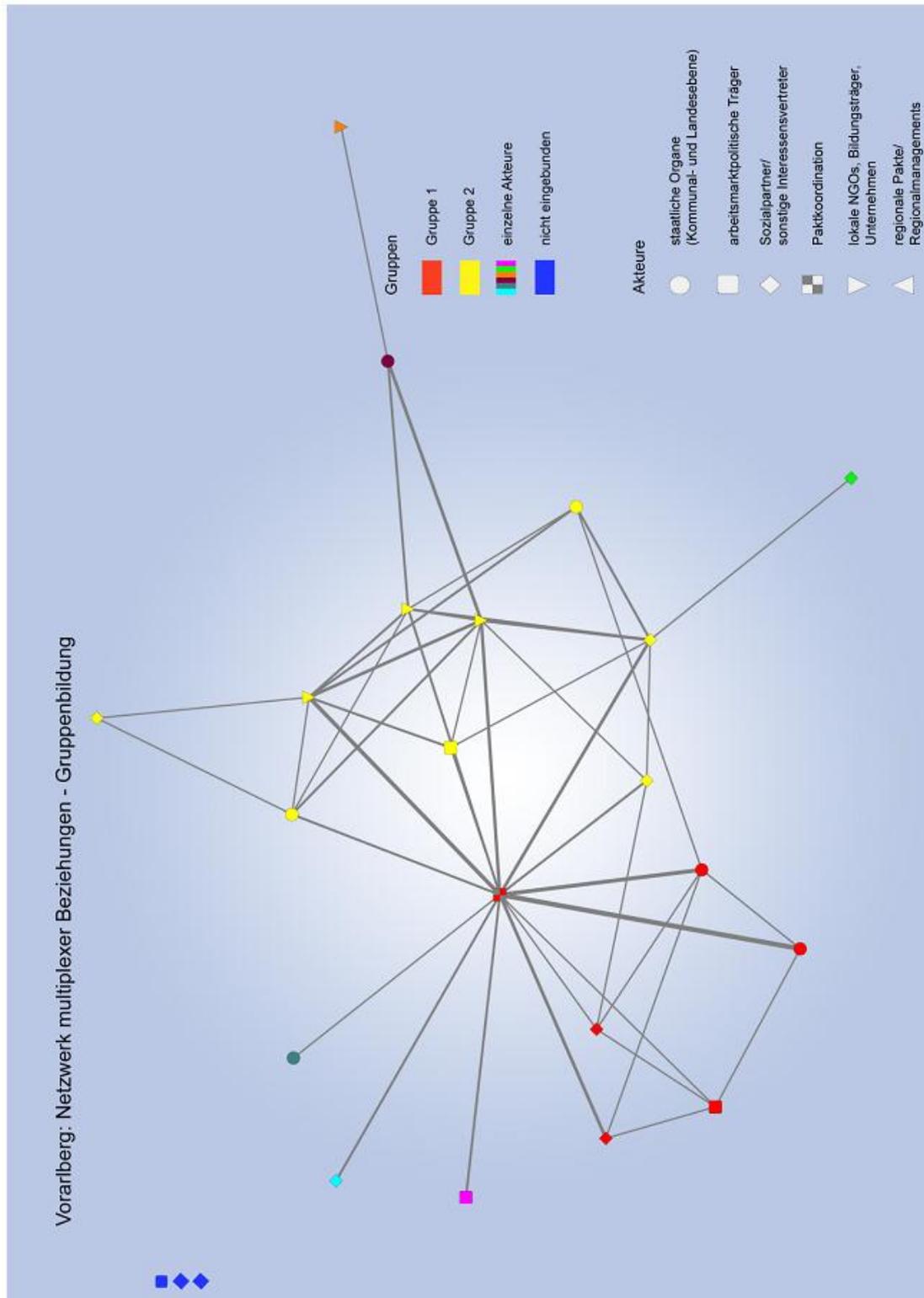
Einen interessanten Einblick bietet die Analyse der multiplexen Beziehungen, die anhand des Austausches der Ressourcen Rat, Informationen und Geld ermittelt wurden. Gaben die AkteurInnen in der Befragung an, mehr als eine dieser Ressourcen in einer Beziehung auszutauschen, ist die Beziehung multiplex, da sie über mehrere Inhalte verfügt. Für diese Analyse wurden, wie bereits erläutert alle uniplexen Beziehungen unberücksichtigt gelassen. Auf diese Art und Weise wird sozusagen das Kernnetzwerk sichtbar, indem die PartnerInnen intensive Beziehungen mit mehr als einem Inhalt pflegen.

Dadurch, dass die uniplexen Beziehungen außer Acht gelassen wurden, werden in diesem Netzwerk drei AkteurInnen isoliert. Es handelt sich dabei um zwei VertreterInnen der Sozialpartner bzw. sonstigen Interessenvertretung und eine/r VertreterIn eines arbeitsmarktpolitischen Trägers, sie sind nur über Beziehungen in den TEP eingebunden, die einen Inhalt haben (Information geben u.a.).

Analog dem Vorgehen in den anderen Bundesländern wurde auch in Vorarlberg mithilfe des Girvan–Newman–Logarithmus nach Gruppenbildungen im Netzwerk gesucht. Im TEP Vorarlberg konnten zwei deutliche Gruppen identifiziert werden. Eine der beiden Gruppen beinhaltet sechs Mitglieder, die andere neun. Deutlich sichtbar wird, dass diese beiden Gruppen kaum miteinander interagieren. Zudem sind sechs weitere AkteurInnen in keine der beiden Gruppen integriert. Wichtige Verbindungsstelle zwischen den beiden Gruppen ist die Paktkoordination.

Diese deutliche Zweiteilung des Netzwerkes tritt nur zutage, wenn die intensiveren multiplexen Beziehungen analysiert werden. Im Netzwerk der gesamten Kontakte wird dieses Phänomen durch die losen Verbindungen überdeckt. In Zukunft sollte die Integration dieser beiden Gruppierungen aktiv unterstützt werden. Die strukturellen Voraussetzungen, dass dies gelingt, sind im TEP Vorarlberg sicher gegeben.

Abbildung 49 Vorarlberg: Netzwerk multiplexer Beziehungen



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

4.9.3 Zusammenfassung und Empfehlungen TEP Vorarlberg

Im TEP Vorarlberg sind eine Reihe von gesellschaftlichen VertreterInnen organisiert, positiv fällt die Anzahl der lokalen Initiativen und Unternehmen auf. Anhand der Intensität der Kontakte wird deutlich, dass das Netzwerk eher lose miteinander verbunden ist, da die Mehrheit der Kontakte selten stattfindet. Die deutliche Mehrheit der Kontakte wird als kooperativ oder informativ gewertet. Anhand der positionalen Netzwerkanalyse wird deutlich, dass die lokalen NGOs, Bildungsträger oder Unternehmen gut in das Netzwerk eingebunden sind und in verschiedener Hinsicht zentrale Positionen im Netzwerk einnehmen können. Damit ist ihre Einbindung deutlich umfassender, als sie in anderen Bundesländern erreicht wird. Die Analyse der multiplexen Beziehungen verdeutlicht jedoch, dass die Gefahr einer Zweiteilung des Netzwerkes besteht. Hier sollte in Zukunft die aktive Integration aller Netzwerkmitglieder im Vordergrund stehen.

Empfehlungen

- ▶ Intensivierung der Kontakte, um den sehr hohen Anteil seltener Kontakte zu reduzieren.
- ▶ Integration aller TEP-Mitglieder, um einer Zweiteilung des Netzwerkes vorzubeugen.

4.10 Wien

4.10.1 Struktur des Paktes

Der TEP in Wien ist mit 34 PaktakteurInnen einer der größeren in Österreich. In ihm sind insgesamt 9 Organisationen und Institutionen, sowie 18 regionale Pakte auf Bezirksebene vertreten. Bei den 9 Organisationen handelt es sich um folgende:

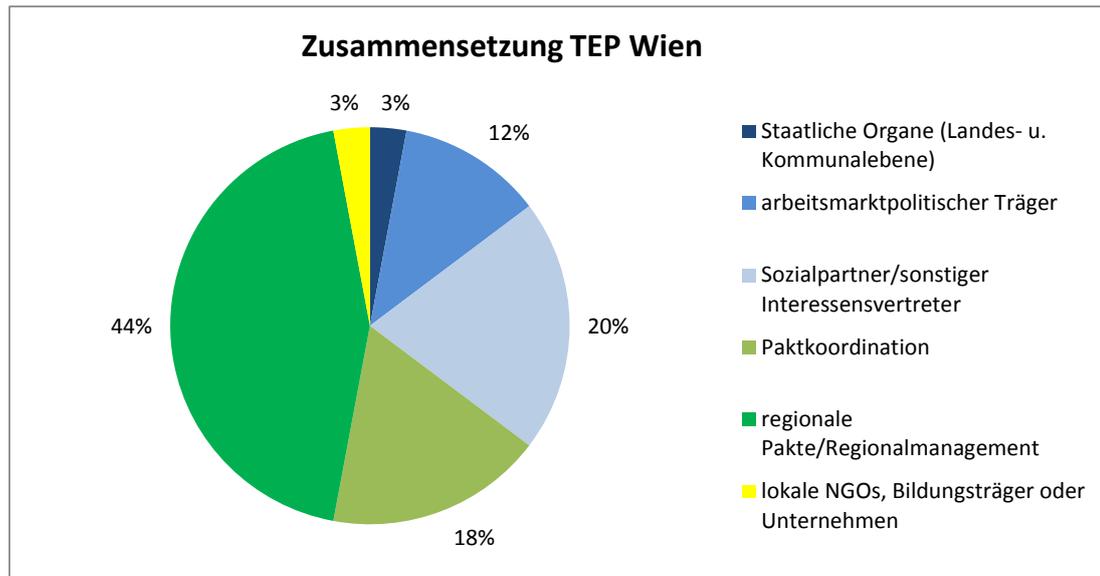
- ▶ Stadt Wien
- ▶ AMS Wien
- ▶ Waff – Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfond
- ▶ Bundessozialamt
- ▶ Sozialpartner: AK, ÖGB, WK und IV
- ▶ WUK Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser

Die Zusammensetzung des Paktes (s. Abbildung 50) macht deutlich, dass die regionalen Pakte einen großen Teil der PaktakteurInnen ausmachen. Auch das waff, als Koordinator des Paktes eingesetzt, stellt einen hohen Anteil der Paktmitglieder.

Formal sind demnach in den Pakt eine Vielzahl von PartnerInnen eingebunden, die verschiedene gesellschaftliche Gruppen im Pakt repräsentieren können.

Im Pakt haben sich zwei Steuergremien konstituiert, zum Einen die Landesarbeitsgruppe, zum Anderen die Steuergruppe. Im ersten Steuergremium, der Landesgruppen sind 8 Paktmitglieder vertreten, im zweiten, der Steuergruppe sechs. 18 Bezirke entsenden ebenfalls eine/n VertreterIn in den Pakt.

Abbildung 50 Zusammensetzung des TEPs Wien



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

4.10.2 Qualität der Kooperation

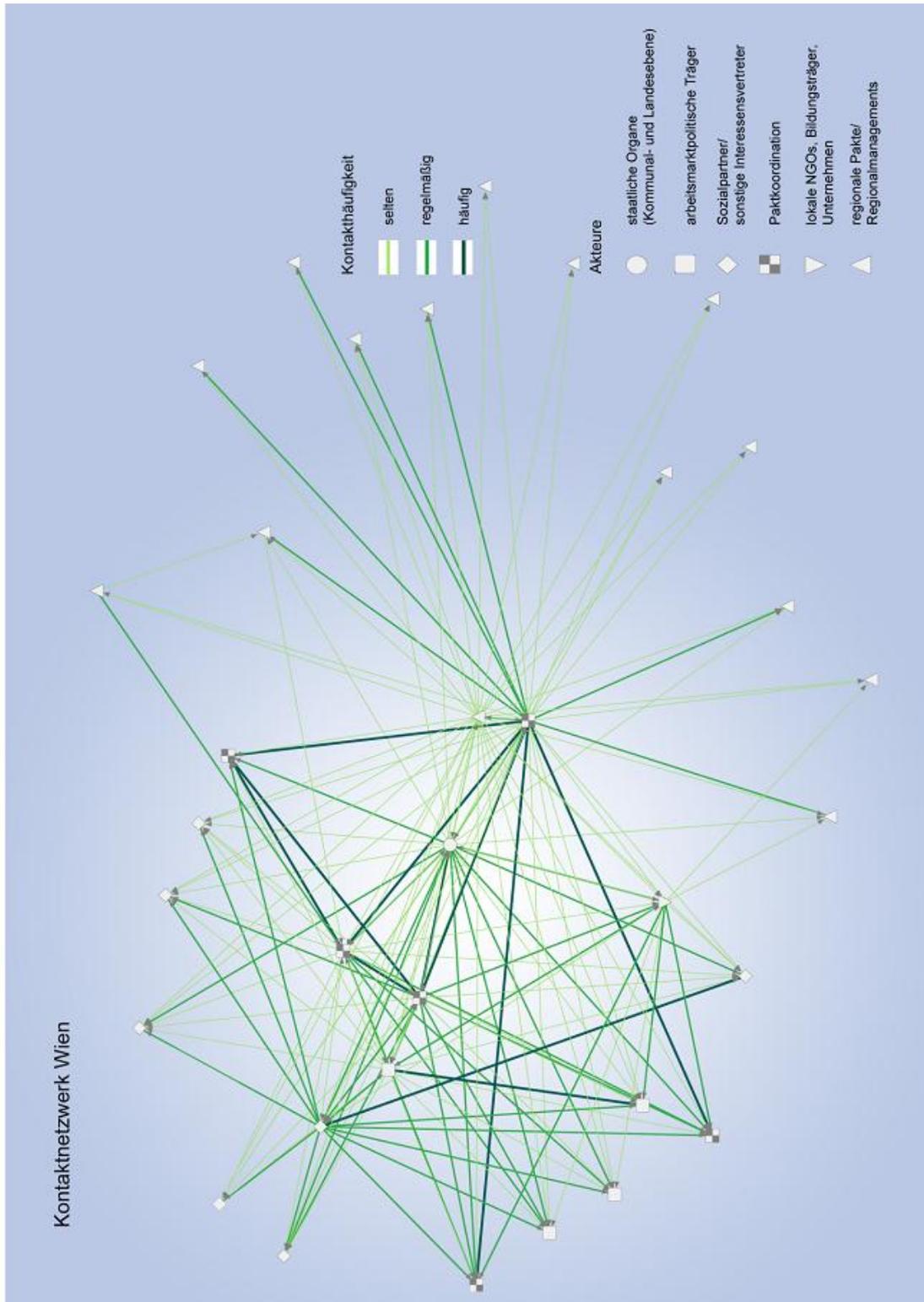
Im TEP Wien konnten aufgrund der Datenerhebung 177 Beziehungen zwischen den 34 AkteurInnen identifiziert werden. Dies entspricht einer Dichte $\Delta = 0,16$ und ist die geringste ermittelte Dichte eines TEP-Netzwerkes in Österreich. Dies hängt zum Einen wieder mit dem bereits besprochenen Effekt der Größe des Netzwerkes zusammen, zum Anderen lässt sich die geringe Dichte jedoch sicher auch mit der geringen Rücklaufquote der Umfrage in Wien erklären. Der geringe Wert der Dichte relativiert sich wieder mit einem Blick auf die durchschnittlich genannten Kontakte pro TeilnehmerIn der Umfrage hier liegt Wien mit 16,1 Kontakten über dem österreichischen Median von 15,4.

Auch in Wien wurde nach der Häufigkeit der Kontakte gefragt. Von den insgesamt 177 erhobenen Kontakten wurden 63% als seltene Kontakte bezeichnet, 29% als regelmäßige und 8% als häufige. Insgesamt sechs AkteurInnen sind nach den Ergebnissen der Erhebung nur über seltene Kontakte in das Netzwerk eingebunden und verfügen über keine regelmäßigen Kontakte. Es handelt sich hierbei um sechs

VertreterInnen der regionalen Pakte. Insgesamt entsteht der Eindruck, dass die eigentliche Paktarbeit zwischen den neun Organisationen des Paktes stattfindet und die Bezirke eher nach Bedarf involviert werden (s. Abbildung 51).

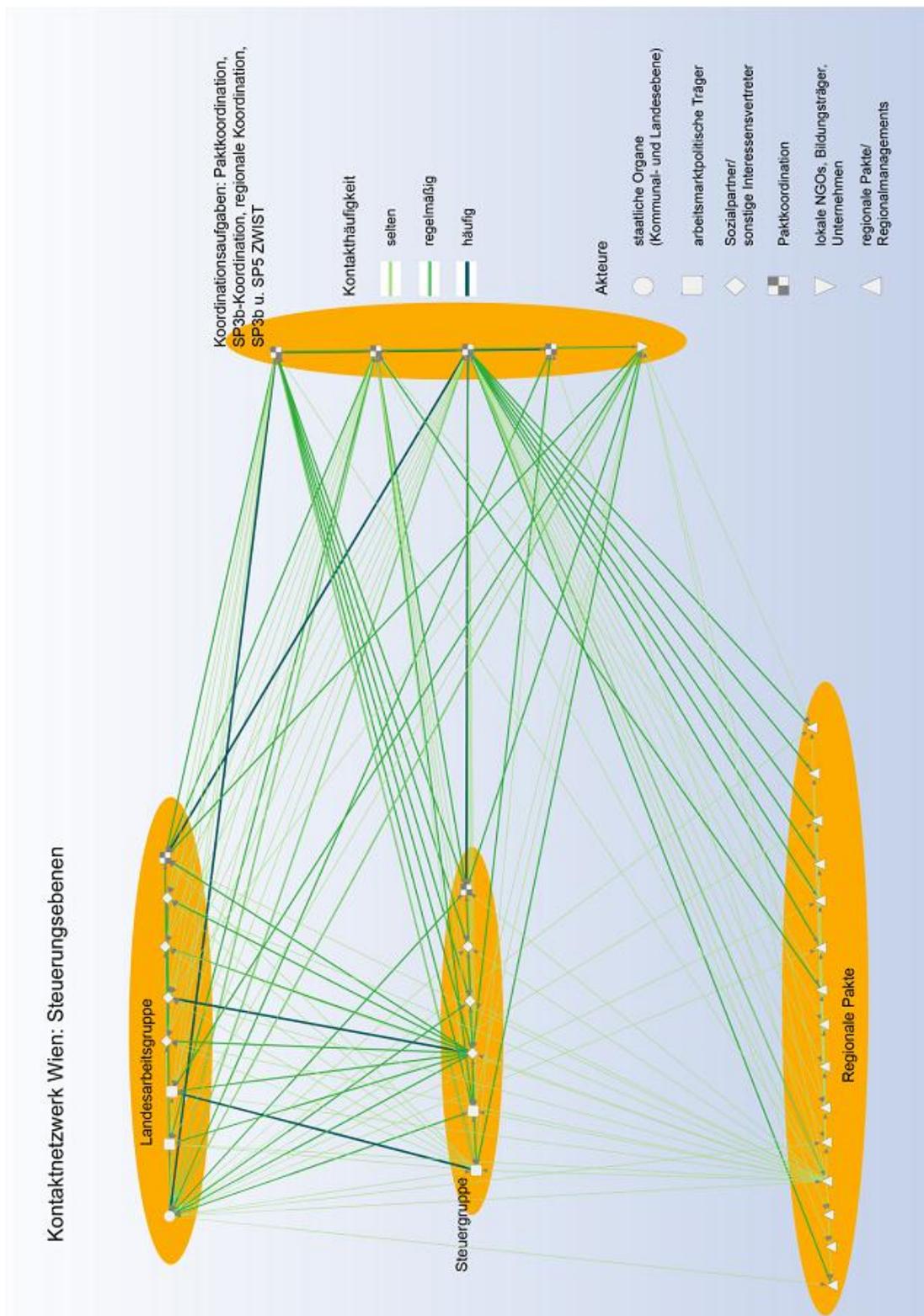
Die geringe Einbindung der regionalen Pakte bestätigt auch die Analyse der Kontakte nach Steuerebenen. Zwischen der Ebene der regionalen Pakte und den anderen Steuerebenen finden keine häufigen Kontakte statt. Die meisten der als häufig benannten Kontakte bestehen zwischen den AkteurInnen der Paktkoordination statt. Zwischen der Landesarbeitsgruppe und der Steuergruppe sind nur zwei Kontakte als häufige Kontakte benannt worden. Jedoch ist zwischen Landesarbeitsgruppe, Paktkoordination und Steuergruppe eine regelmäßige Kontaktaufnahme nachweisbar (s. Abbildung 52).

Abbildung 51 Kontaktnetzwerk Wien



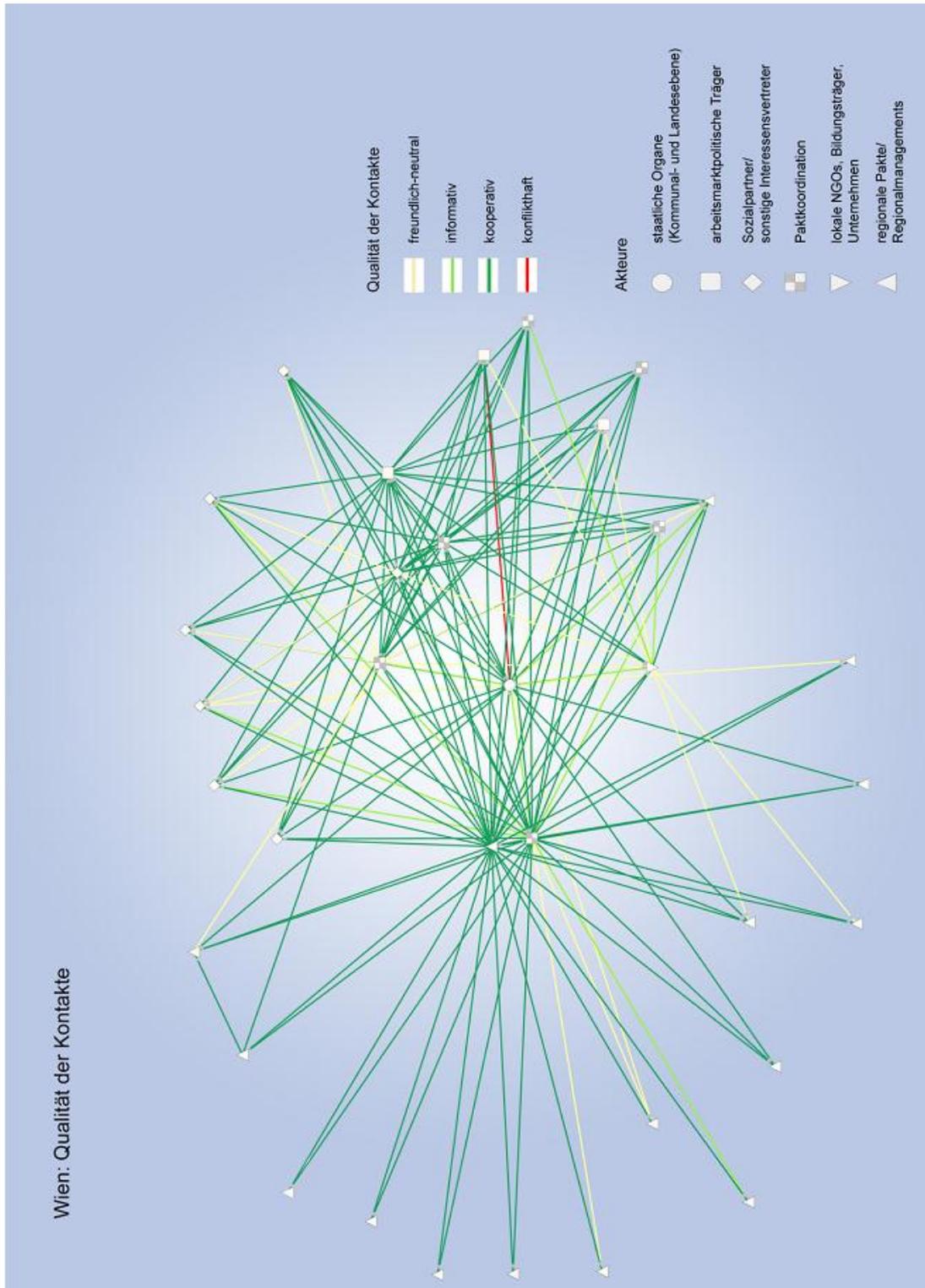
Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Abbildung 52 Kontaktnetzwerk Wien: Steuerungsebenen



Darstellung und Erhebung: ÖIR, 2011

Abbildung 53 Wien: Qualität der Kontakte



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Abbildung 53 zeigt die Wahrnehmungen der UmfrageteilnehmerInnen bezüglich der Qualität der Beziehungen. Der überwiegende Teil der TeilnehmerInnen der Umfrage schätzten die Qualität der Beziehungen kooperativ ein (77%), dies ist der

zweithöchste Wert in Österreich. Insgesamt 7% der Beziehungen wurden als informativ gewertet, weitere 14% als freundlich-neutral und 0,6% als konflikthaft. Damit wurde ein Konflikt zwischen einem staatlichen Organ und einem arbeitsmarktpolitischen Träger gemeint. 1% der Beziehungen wurden nicht eingeschätzt. Das Verhältnis der AkteurInnen untereinander ist den Ergebnissen der Umfrage zufolge ein deutlich positives. Dies ist sicher eine wichtige Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit der PaktakteurInnen in Wien.

Für den TEP Wien wurden die aus Tabelle 23 und 24 ersichtliche Degree-Zentralitäten errechnet. Vor allem mit Blick auf die InDegree-Zentralitäten wird die überragend zentrale Position der Paktkoordination deutlich. Fünf der sieben zentralsten AkteurInnen werden hier von der Paktkoordination gestellt. Dies lässt auf eine deutliche Dominanz im Netzwerk schließen.

Tabelle 23 Wien: OutDegree, die zentralsten AkteurInnen

	OutDegree
Paktkoordination – Koordinationsaufgaben 1	51
staatl. Organ – Vertretung in der Landesarbeitsgruppe	38
Sozialpartner/sonst. Interessensvertreter – Vertretung in der Steuergruppe	34
Paktkoordination – Koordinationsaufgaben 2	34
regionale Pakte/Regionalmanagements – Vertretung des regionalen Paktes	33

Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Tabelle 24 Wien: InDegree, die zentralsten AkteurInnen

	InDegree
Paktkoordination – Koordinationsaufgaben 3	15
Paktkoordination – Vertretung in der Landesarbeitsgruppe	15
Paktkoordination – Vertretung in der Steuergruppe	15
Paktkoordination – Koordinationsaufgaben 4	14
Paktkoordination – Koordinationsaufgaben 2	12
arbeitsmarktpolitische Träger 1 – Vertretung in der Landesarbeitsgruppe	12
arbeitsmarktpolitische Träger 2 – Vertretung in der Steuergruppe	12

Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Hinsichtlich der Betweenness-Zentralität (s. Tabelle 25) bestätigt sich das gewonnene Bild. Die Paktkoordination nimmt zusammen mit einer Vertretung eines regionalen Paktes eine eindeutig zentrale Stellung ein, die nachfolgenden Betweenness-Werte liegen weit unterhalb dieser beiden erstgenannten AkteurInnen.

Tabelle 25 Wien: Betweenness, die zentralsten AkteurInnen

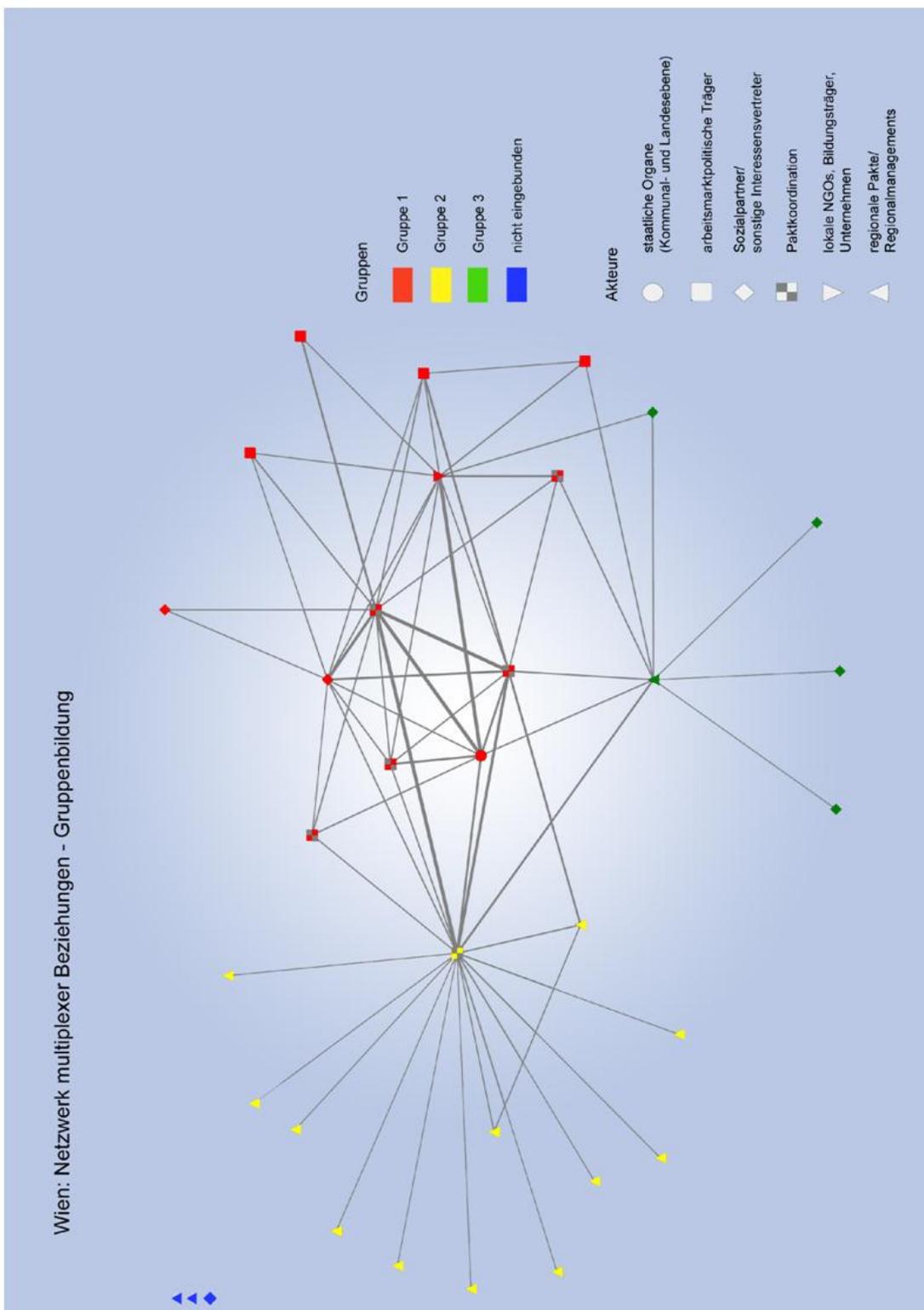
	Betweenness

Paktkoordination – Koordinationsaufgaben 1	149,77
regionale Pakte/Regionalmanagements – Vertretung eines regionalen Paktes	149,77
staatl. Organ – Vertretung in der Landesarbeitsgruppe	46,18
Paktkoordination – Koordinationsaufgaben 2	19,6

Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Diese Werte lassen nicht auf ein ausgewogenes Verhältnis der im Pakt aktiven AkteurInnen schließen. Die deutliche Dominanz der Paktkoordination lassen auf ein Machtgefälle im Pakt schließen.

Abbildung 54 Wien: Netzwerk multiplexer Beziehungen



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Auch für den TEP Wien wurde das Netzwerk der multiplexen Beziehungen, d.h. der Beziehungen, die mehr als einen Inhalt haben (z.B. Informationen geben oder Rat suchen), untersucht. Drei AkteurInnen sind nicht in das Netzwerk multiplexer Beziehungen eingebunden, für sie konnten nur uniplexe Beziehungen identifiziert

werden. Innerhalb des multiplexen Netzwerkes lassen sich mit Hilfe des Girvan–Newman–Algorithmus deutlich drei Gruppen identifizieren (s. Abbildung 54). In Gruppe 1 verbinden die stärksten multiplexen Beziehungen die AkteurInnen miteinander, je stärker eine Linie in der Abbildung dargestellt ist, desto mehr Inhalte weist die Beziehung auf. In dieser Gruppe sind vier der fünf Funktionen der Paktkoordinationen vertreten, die arbeitsmarktpolitischen Träger, das staatliche Organ sowie zwei Sozialpartner und eine lokale NGO. In der zweiten Gruppe findet sich die Paktkoordination sowie die meisten der 18 regionalen Pakte, in der dritten Gruppe ein regionaler Pakt sowie vier der sechs Sozialpartner. Auffallend ist die große Homogenität vor allen Dingen der Gruppen 2 und 3. Den VertreterInnen dieser Gruppen gelingt es offenbar nur schwer über ihren gesellschaftlichen Kontext hinaus, intensive Verbindungen zu knüpfen.

4.10.3 Zusammenfassung und Empfehlungen TEP Wien

Der TEP Wien ist einer der größten Beschäftigungspakte in Österreich, das liegt vor allem an den 18 regionalen Pakten, die auf Bezirksebene eingebunden sind. Das Netzwerk ist relativ lose verbunden, die Mehrheit der Kontakte findet selten statt. Die Kontakte sind vor allen Dingen zwischen den Steuergremien des Paktes intensiver, die Einbindung der regionalen Pakte ist jedoch nur sehr schwach. Dennoch wird der überwiegende Teil der Kontakte insgesamt als kooperativ eingeschätzt. Anhand der Untersuchung der zentralen Positionen im Netzwerk wird deutlich, dass die Paktkoordination in ihren verschiedenen Funktionen eine deutlich dominierende Stellung im Netzwerk einnimmt. Zudem scheint das Netzwerk in drei Gruppen zu zerfallen, von denen eine vor allen Dingen die regionalen Pakte umfasst und eine zweit vor allen Dingen die Sozialpartner und sonstigen InteressensvertreterInnen. Um dieser deutlichen Segregierung im Netzwerk vorzubeugen, sind verstärkte Bemühungen zur Integration der PaktakteurInnen notwendig.

Empfehlungen

- ▶ Verbesserte Integration aller Paktpartner, insbesondere auch der regionalen Pakte.
- ▶ Gleichberechtigte Zusammenarbeit sicherstellen, insbesondere im Hinblick auf die dominante Stellung der Paktkoordination.

5. Kritische Erfolgsfaktoren

5.1 Erfolgsfaktoren und –hemmnisse der Paktarbeit

Die TEPs dienen der „Koordination arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitischer Kompetenzen und Ressourcen verschiedener Träger im Sinne regionalpolitischer Zielstellungen und Strategien“ (Kodré et.al., 2005:193). Die sich daraus ergebenden Möglichkeiten zur Erarbeitung ganzheitlicher und nachhaltiger Strategien bergen auch den erwarteten Mehrwert der Pakte. Grundsätzlich zielen die Pakte auf die Schaffung einer Pakt- und Arbeitskulturs, die es ermöglicht, Synergien effektiver zu nutzen, ein Umfeld für innovative Ideen zu schaffen, etc. Diese Einschätzung wird von den befragten PaktakteurInnen geteilt: *„Das ist ja etwas, das ganz woanders ansetzt. Das setzt ja nicht bei einer Umsetzung mit gewissen Output-Dingen an. Das setzt ja an, überhaupt den Boden anders zu beackern, Kooperation herzustellen. Das setzt ja eigentlich bei den Voraussetzungen an von Politikentwicklung“* (Interview F2).

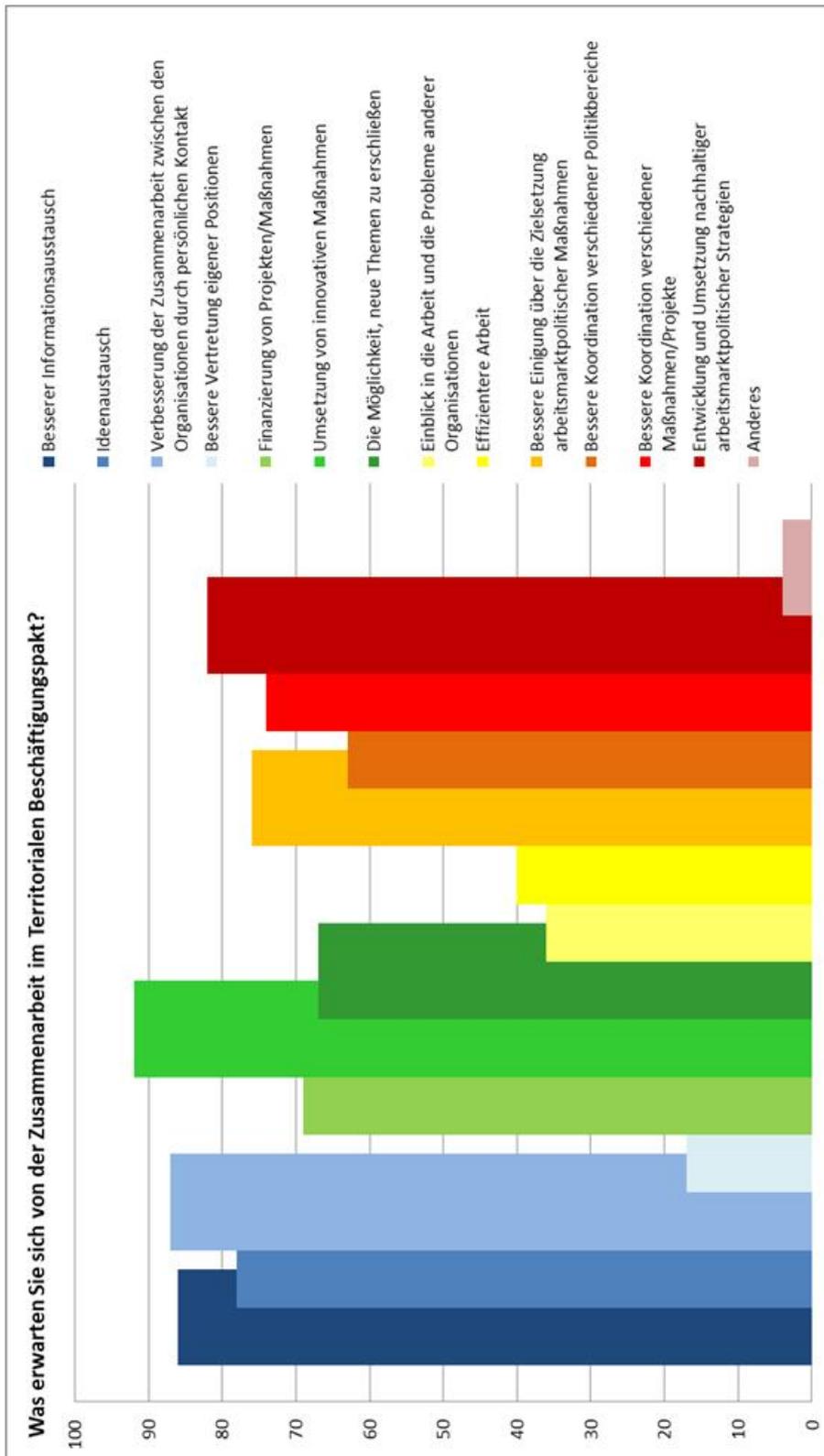
Und es spiegelt sich auch in den Erwartungen wieder, die die PaktakteurInnen an die TEPs stellen (s. Abbildung 10). Die Ergebnisse der Online-Umfrage zeigen, dass den Pakten eine hohe Bedeutung zur Umsetzung innovativer Maßnahmen beigemessen wird. Verbessertes Informationsaustausch und persönlicher Kontakt zwischen den AkteurInnen sind wichtige Elemente der Arbeitskulturs, die zur erfolgreichen Entwicklung und Implementierung arbeitsmarktpolitischer Strategien beitragen sollen. Der Einblick in die Arbeit anderer Organisationen oder die Möglichkeit Arbeitsabläufe effizienter zu gestalten spielen dagegen eher eine untergeordnete Rolle, ebenso die bessere Vertretung eigener Positionen.

Die Frage nach der Erfüllung dieser Erwartungen war Gegenstand der Leitfadens-Interviews. Die interviewten PaktakteurInnen wurden nach dem Erfolg der Pakte gefragt. In allen Bundesländern fanden die befragten PaktakteurInnen den jeweiligen Pakt grundsätzlich erfolgreich. Diese Erfolge wurden an verschiedenen Faktoren festgemacht, die am häufigsten genannten sollen hier kurz vorgestellt werden.

Ein wesentlicher Vorteil des Instruments ist die Konzentration auf das Thema Beschäftigung und Qualifizierung. Dadurch ist es möglich, viele der relevanten AkteurInnen, die in diesem Themengebiet arbeiten, miteinander zu vernetzen. Häufig reicht dies allein schon aus, um Informationsdefizite bei den beteiligten AkteurInnen selbst zu beseitigen und so Zielgruppen effektiver beraten und fördern zu können. Zudem können im Austausch miteinander Lücken in der Betreuung bestimmter Zielgruppen identifiziert werden und durch Abstimmung der Maßnahmen behoben werden: *„Also ich finde auch, dass wir da einiges haben, was es*

nicht geben würde, wenn man da nicht so eine enge Kooperation hätte. [...] Also da haben wir wirkliche eine unmittelbare Verschränkung von diesen Interventionen“ (Interview D1).

Abbildung 55 Erwartungen der PaktakteurInnen



Erhebung und Darstellung: ÖIR, 2011

Die meisten der befragten AkteurInnen sahen den Erfolg der Pakte darin, dass Handlungsspielräume eröffnet werden, die es in dieser Form sonst nicht gäbe: *„Und es kommt jetzt auch von den Projektpartnern so das Feedback, so dass das schon sehr wichtig ist, weil wir gerade so Projekte machen, für die es halt meistens bei anderen Stellen kein Geld gibt“* (Interview A1). Mithilfe dieser Projekte können Zielgruppen erreicht werden, die durch die Instrumente der Regelförderung eher nicht angesprochen werden. In diesem Zusammenhang wird auch dem Schwerpunkt 3b in dieser Programmperiode große Bedeutung zugemessen. *„Es gibt Zielgruppen, die sind nicht AMS, die sind nicht in der Sozialhilfe, weil sie sich schämen, weil sie nicht wissen, dass dieses Angebot auch für sie gilt. Gerade die Jugendlichen, Schulabbrecher, Schulabgänger, die U-Boote sind und nirgendwo untergekommen sind und wo wir gesagt haben: Das sind Potentialgruppen, für die muss etwas passieren. Und schwubsdiwubs hat es den Schwerpunkt im ESF gegeben. Da habe ich das Gefühl gehabt, es ist sehr schnell darauf reagiert worden“* (Interview D3).

Neben den Möglichkeiten bestimmte Zielgruppen anzusprechen, spielt auch der innovative Charakter der Maßnahmen eine wichtige Rolle: *„Sie [die Kooperation, Anm. ÖIR] ist erfolgreich, weil sie ermöglicht hat, auch in Zeiten, wo kaum Mittel für neue Entwicklungen da sind, dass man hier Experimente eingehen kann“* (Interview B1). Die Paktarbeit eröffnet so Spielräume, die von den Paktpartnern gerne genutzt werden. Der Anspruch an diesen innovativen Charakter ist jedoch diffus und nicht klar definiert. So kommt es, dass in den meisten Bundesländern Innovation nicht nur so verstanden wird, dass völlig Neues entsteht: *„Was ist schon wirklich innovativ, irgendwo gibt es alles schon mal. Und Ideen kommen ja meistens dann auf, indem man schaut, was gibt es schon wo?“* (Interview A1) Häufig kann die Diskussion in den Gremien dazu beitragen, Projekte zu ermöglichen, die aufgrund der vorhandenen Strukturen, des politischen Klimas oder anderer Faktoren bislang in diesen Bundesland nicht konsensfähig waren. Diese als fortschrittlich empfundenen Entwicklungen sind unter den gegebenen Rahmenbedingungen dann innovativ, auch wenn sie in anderen Regionen vielleicht bereits seit längerer Zeit implementiert sind. Anregungen für solche Entwicklungen entstehen aus der Vernetzung der Pakte untereinander oder durch den Blick auf ausländische Projektideen.

Ein weiterer wichtiger Erfolgsfaktor, der häufig in den Gesprächen angesprochen wurde, war die Nachhaltigkeit der Projekte. In diesem Zusammenhang wurden häufig auch die Erfahrungen aus den EQUAL-Projekten erwähnt, die zwar meistens erfolgreich durchgeführt wurden, jedoch keine nachhaltigen Effekte schaffen konnten. Um dies zu verhindern, wird in Bezug auf die SP3b-Maßnahmen schon heute in den meisten Bundesländern auf eine mögliche Übernahme der Maßnahmen in die Regelförderung hingearbeitet. *„Also man will jetzt nicht nur Projekte machen, um der Projekte willen, um jetzt schnell etwas auszuprobieren. Natürlich ist eine gewisse innovative Note immer dabei bei den Projekten, aber die Nachhaltigkeit ist wichtig [...] Und auch die kofinanzierenden Stellen schauen dann immer, wenn man*

jetzt ein Projekt beginnt, dass man sagt, wenn es erfolgreich ist, besteht schon die Absicht etwas weiterzuführen“ (Interview G2).

In einigen Bundesländern werden die Projekte auch genutzt, um Lerneffekte zu erzielen, die im Regelfall so nicht zu erreichen wären: *„Aber es gab auch Projekte, wo man sagte: Das klingt interessant, passt gut hinein [...]. Und das schauen wir uns jetzt einmal an, ohne eine große Perspektive im Kopf zu haben, wo das jemals vielleicht gefördert werden könnte. Aber einfach auch, um mehr zu wissen, z.B. zur Zielgruppe und nachhaltigen Integrationsansätzen. Und das war so gedacht, dass diese Projekte sich dann insofern ergänzen, dass man dann aus dem, was dort interessant ist und was da gut gelaufen ist, dann wieder etwas Neues machen kann“ (Interview F1).*

Neben diesen auf Maßnahmenebene angesiedelten Erfolgsfaktoren wurden für den Erfolg der Kooperationen an sich verschiedene Punkte genannt, die sich direkt auf die Zusammenarbeit der PaktakteurInnen und auf die Paktkultur innerhalb der Pakte beziehen.

Ein wichtiger Faktor für den Erfolg und die Akzeptanz der Paktarbeit ist, dass Entscheidungen, Strategien und Zielsetzungen in den Paktgremien auf einer breiten Basis festgelegt werden. Die Grundlagen der Paktarbeit werden idealerweise in den Gremien diskutiert und abgestimmt. So entsteht *„ein perfektes Instrument, um wirklich eine breite Einbindung und ein breites Einverständnis aller Partner zu haben“ (Interview D2).*

In den Gesprächen zeigte sich immer wieder, dass es wichtig für die Akzeptanz der Pakte bei allen AkteurInnen ist, sich außerhalb des tagespolitischen Geschehens zu positionieren. *„Er [der Pakt, Anm. ÖIR] ist auch friktionsfrei, was immer wichtig ist, wenn man im Nahbereich der Politik arbeitet. Und wie ich vorher schon gesagt habe: er ist einfach einer, der außerhalb der Diskussion steht. Und außerhalb des politischen Hick-Hacks steht, weil man sagt: Arbeitsmarktpolitik ist wichtig, da muss Einigkeit her“ (Interview B2).* Diese politische Neutralität kann vor allen Dingen durch eine themen- und sachbezogene Diskussion in den verschiedenen Paktgremien hergestellt werden. Werden einzelnen PaktpartnerInnen hauptsächlich politische Motivationen unterstellt, leidet schnell das Vertrauensverhältnis der AkteurInnen untereinander.

Da die Teilnahme an den Pakt freiwillig ist, bedarf es der Motivation der einzelnen AkteurInnen um langfristig eine Identifizierung mit den Zielen des Paktes aufrecht zu erhalten. In vielen Interviews kam daher der Stolz auf das bisher Erreichte und die interne Kommunikation dieser Erfolge zum Ausdruck. *„Sie müssen etwas zum Herzeigen haben. Es müssen Projekte da sein oder es ist ein großes Budget, worauf alle stolz sein können. Irgendetwas, es muss merkbar sein. Das Gefühl, das haben wir gemeinsam gemacht und das wäre nicht passiert, wenn wir nicht gemeinsam*

gearbeitet hätten“ (Interview B1). Die Kommunikation dieser Erfolge ist u.a. Aufgabe der Paktkoordinatoren.

Ein großer Mehrwert der Pakte entsteht durch die regelmäßige Zusammenarbeit der AkteurInnen über Organisationsgrenzen hinweg. Das routinierte Zusammenspiel verschiedener AkteurInnen führt längerfristig zu einem der bedeutenden Vorteile der Paktarbeit gegenüber anderen Strategien: es kann eine Paktkultur entstehen, die annähernd reibungsloses und effizientes Arbeiten ermöglicht. Dieser Effekt ist kaum messbar, stellt aber sicher eine der Kernannahmen über die Vorteile von Kooperation dar. Eine Interviewpartnerin erläuterte die von ihr beobachteten Prozesse so: *„Aber die Beteiligten merken es oft gar nicht, was da jetzt passiert oder das da jetzt etwas passiert. Sie merken es dann vielleicht, aber auch nicht bewusst, an der Qualität der Zusammenarbeit. An dem, dass das einfach selbstverständlich ist, dass ich weiß, dass ich dort anrufen kann, mit wem ich dort kooperieren kann. Wenn ich etwas brauche, etwas wissen will, dass ich weiß, wen ich fragen kann. Das war vorher nicht. Das ist dann selbstverständlich und nicht mehr klar, dass das damit zu tun hat, dass wir gemeinsam an einem Arbeitsprogramm gearbeitet haben. [...] Und da passieren so etwas wie kleine, aber doch wichtige Kulturveränderungen, die aber ganz schnell selbstverständlich werden und in einer sehr unterbewussten Ebene dann abgespeichert sind“* (Interview F1).

Die Entstehung dieser regelmäßigen Zusammenarbeit ist jedoch keine Selbstverständlichkeit, sondern bedarf der Pflege der Beziehungen. In den Netzwerkanalysen der TEPs wurde deutlich, dass die Paktkoordinatoren häufig zentrale Rollen einnehmen. Sie befassen sich mit der aktiven Pflege des Netzwerkes, in dem sie organisatorische Aufgaben, Ergebnissicherung, Moderation und andere Aufgaben übernehmen und so die Regelmäßigkeit des Austausches sicher stellen. Ein Paktakteur stellt den Nutzen der Arbeit der Paktkoordinatoren dar: *„Das wird ja alles serviert. Wir kommen da hin: Da hast du die Unterlagen. Das wird alles vorbereitet, es wird vorher abgestimmt das Ganze, das Programm, die Leute werden eingeladen, das sind alles nur so Kleinigkeiten, aber das muss ja alles wer tun“* (Interview B2). In den Netzwerkanalysen stellte sich auch heraus, dass diejenigen Pakte, die über externe Paktkoordinatoren verfügen, stärker vernetzt sind. Zudem können die Paktkoordinatoren aufgrund der neutralen Position, die sie einnehmen, auch Themen platzieren und eventuell strittige Fragestellungen zu einer Lösung bringen: *„Und ich glaube, dass es da ganz wichtig ist, dass man... so wie eine Kümmerer-Struktur. Und das sind ja wir als Koordinationsstelle, dass wir an den Themen dranbleiben und sagen: Ja, das ist jetzt vielleicht nicht angenehm, aber da bleiben wir dran. Wir bringen das wieder auf die Tagesordnung, wir bringen es wieder ins Gespräch ein. Also man kümmert sich auch darum“* (Interview G1).

Die InterviewpartnerInnen wurden auch danach gefragt, ob die Kooperation zu einer Art Verständnis für die Perspektiven anderer AkteurInnen führen kann. Dies wurde in den meisten Fällen bestätigt, durch die regelmäßige Auseinandersetzung

zwischen den AkteurInnen und die Diskussion möglicher Strategien und Lösungsansätze, setzte in vielen Fällen ein Verständnis für die Handlungsspielräume der einzelnen Organisationen ein. Dies führt auch zu einer erhöhten Akzeptanz der Ergebnisse, selbst wenn diese nicht immer den Wünschen aller Beteiligten entsprechen: *„Wenn ich aber verstehe, warum bestimmte Dinge nicht gehen, obwohl ich mir sie vielleicht gewünscht habe, dann kann ich mit dem Ergebnis anders umgehen, als sozusagen, wenn es so justament–Standpunkte wären, die so hart aufeinander prallen“* (Interview C1).

In vielen Gesprächen wurden die Lernprozesse thematisiert, die durch die Kooperation initiiert wurden. *„Und dann plötzlich lernt man, wie Systeme funktionieren. Das waren wirklich Aha-Erlebnisse, auch für mich natürlich. Wie funktioniert das AMS tatsächlich, wie anders funktioniert das Land, wie anders funktioniert das BSB, wie ganz anders funktioniert die Stadt? Und wie muss man damit umgehen, damit die sich trotzdem in der Strategie, in der Maßnahme finden können? Und da glaube ich, passiert schon einiges an Lerneffekt und an Entwicklung“* (Interview F1). Diese Lernprozesse dienen nicht nur einem Selbstzweck, sondern ermöglichen letztendlich eine partnerschaftliche und damit effektivere Zusammenarbeit.

In einigen Pakten wurden **Regionalisierungsstrukturen** geschaffen. Es handelt sich dabei meistens um regionale Pakte auf Bezirksebene, die mit den Landespakten vernetzt sind. Die Entstehungsgeschichten für dieser Regionalisierungsstrukturen sind vielfältig, in den meisten Bundesländern wird ihre Arbeit sehr positiv gewertet. Der Vorteil dieser Strukturen ist, dass sie ermöglichen noch einmal spezifischer auf Disparitäten in der Landesentwicklung zu reagieren. Zudem ist das Engagement der AkteurInnen häufig besonders hoch und die Paktarbeit in einem hohen Maße ergebnisorientiert: *„Also ich sag einmal grundsätzlich schätze ich es so ein, dass es auf Landesebene überhaupt schwieriger ist, so eine Partnerschaft lebendig zu gestalten, als in den Regionen. Ich habe immer den Eindruck gehabt, in den Regionen ist die Betroffenheit der Beteiligten einfach stärker, sie sind einfach näher an den Problemen ihrer Regionen dran“* (Interview F2).

Neben diesen Faktoren, die zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit beitragen können, wurden in den Gesprächen jedoch auch Probleme und Hemmnisse identifiziert, die eine Kooperation behindern können.

Ein für das Erarbeiten gemeinsamer Lösungen und Strategien häufig als hinderlich empfundener Faktor ist die Einbindung vieler AkteurInnen in institutionelle Strukturen und sich daraus ergebender Handlungszwänge. Dies betrifft vor allen Dingen das AMS, dessen Landesgeschäftsstellen stark an die bundesweiten Vorgaben gebunden sind und denen sich kaum erweiterte Handlungsspielräume eröffnen. In den Pakten kann zwar ein Verständnis für diese Situation hergestellt werden, es gelingt jedoch nicht, diese Situation zu ändern.

Die Kooperation mit den Ländern wird häufig dadurch erschwert, dass hier auch tagespolitische Geschehnisse auf den Pakt rückwirken. *„Problematisch ist jetzt ein falsches Wort, aber sehr komplex ist der Partner Land. Weil der Partner Land, gerade die politische Ebene, sich immer wieder ändert“* (Interview C1). Die PaktpartnerInnen sehen sich hier immer wieder mit personellen Veränderungen konfrontiert, auf die sie reagieren müssen. Auch diese Situation kann nicht gelöst werden, daher ist es umso notwendiger diesem Thema mit einer offenen Kommunikation zu begegnen.

Ein weiterer Faktor, der wesentlich auf den Erfolg eines Paktes wirkt, ist die Einigung auf eine Zielsetzung und die Mittel zu deren Erreichung. Eine Interviewpartnerin berichtete von Missverständnissen der Zielsetzungen des Paktes: *„Es hat lange gedauert, also das war ein langer Prozess. Am Anfang hat es so etwas wie ein Grundmissverständnis gegeben, dass nämlich dieser Pakt wie andere Gremien ist, wo diese verschiedenen VertreterInnen drinnen sitzen und über Gelder entscheiden. [...] Das war so eine Idee von einem Geldverteilungsmaschine-Pakt und das war ganz mühsam“* (Interview F2). Dieses Missverständnis herrscht bei einigen PaktakteurInnen in verschiedenen Bundesländern bewusst oder unbewusst sicherlich bis heute. Auch hier kann nur in (teilweise langwierigen) Kommunikationsprozessen entgegengewirkt werden.

Desweiteren werden in den Bundesländern immer wieder Machtgefälle zwischen den einzelnen PaktakteurInnen beobachtet. Vor allen die kofinanzierenden Organisationen beanspruchen aufgrund ihrer finanziellen Interessen eine größere Einflussnahme auf die Strategie- und Zielformulierungen der Pakte. *„Nur es ist halt im Endeffekt, muss man auch unterscheiden, ob jemand nur beratend und mit Ideen im TEP dabei ist, oder ob jemand auch finanziell Kompetenz übernimmt und sozusagen, ob da jetzt Landesmittel oder AMS-Mittel mit drinnen sind. Ich würde sagen, diese Gewichtung ergibt sich dann automatisch“* (Interview E2). Demgegenüber steht die Meinung eines anderen Akteurs: *„Kooperationsgeflechte funktionieren nur dann, wenn alle gleich ernst genommen werden“* (Interview B1). Einerseits ist die Sicht der kofinanzierenden Organisationen nachvollziehbar, andererseits steht dem die Paktidee entgegen, die eine Gleichberechtigung aller PartnerInnen voraussetzt. Dieser Konflikt ist im System der Paktstrukturen angelegt und wird in verschiedenen Bundesländern entweder gar nicht oder in unterschiedlicher Intensität wahrgenommen.

Zudem wurde von einigen PaktakteurInnen auch beobachtet, dass die Entstehungsgeschichte eines Paktes den zukünftigen Erfolg eines Paktes beeinflussen kann. Vor allen Dingen top-down initiierte Pakte sind häufig eher nicht erfolgreich. Dies liegt auch in der mangelnden Motivation und Identifikation der so beteiligten PaktakteurInnen zusammen: *„Also ich habe gerade mit dieser regionalen Geschichte sehr oft die Erfahrung gemacht, dass quasi verordnete Kooperation sehr schwierig ist. Und auch leicht zum Scheitern verurteilt ist. [...] Das kann sehr schnell in die Gegenrichtung ausschlagen, und das ist auch passiert, muss man sagen. Also*

so: Aufruf und jetzt bildet einen Pakt und einigt euch auf die und die Ziele und auf den Vertrag, da sind wir mit einigen baden gegangen. Im Sinn von: Das war alles andere als eine gute Kooperationsbasis“ (Interview F1). Die Freiwilligkeit der Beteiligung ist also ein wesentliches Erfolgskriterium für die Pakte.

Die großen Spielräume, die den Pakten bei der Zielsetzung und Organisation ihrer Arbeit eingeräumt wurde, wird von vielen PaktakteurInnen begrüßt und äußerst positiv gewertet. Nur durch diese flexible Gestaltung ist es den Pakten möglich, die jeweils für das Bundesland passende Lösung zu suchen und zu installieren, sie ist ein wesentliches Kennzeichen der österreichischen Pakte.

Gleichzeitig wurde in mehreren Gesprächen auch das interpretationsfähige Rahmenkonzept seitens der Bundesebene thematisiert. Dadurch entstanden große Unsicherheiten, die Länder wurden zwar aufgefordert TEPs zu installieren, fühlten sich dann aber zum Teil bei der Umsetzung alleine gelassen: *„Aber das sind halt so Sachen, wie halt mit dem Thema umgegangen wird bundesweit. Da hätten wir uns oft ein bisschen mehr gewünscht, auch in Richtung...eben ein bisschen weniger bunte Wiese. Und ein bisschen mehr in Richtung Vereinheitlichung und Qualitätsstandards. Was ist ein Pakt? Was ist keiner? Oder auch nur ein halber, eine Annäherung? Also schon so ein bisschen eine Visionsarbeit: Was sollte denn sein?“* (Interview F2). Einige GesprächspartnerInnen wiesen darauf hin, dass sich diese Vorgehensweise bei der Umsetzung des SP3b wiederholte. Das nachträgliche Einfordern von Qualitätsstandards oder administrativen Strukturen ist unter diesen Voraussetzungen ebenfalls schwieriger und führt bei den betroffenen AkteurInnen leicht zur Frustration.

Zur Zeit ergeben sich Schwierigkeiten in der Sicherung der bestehenden Strukturen. Bis Ende 2011 sind bereits ca. 90% der ESF-Mittel ausgeschüttet. Bei der Planung der Programm-Periode berücksichtigt, dass dann nicht verwendete Mittel aus den Bundesländern zurückfließen, die neu verteilt werden können. Diese finanzielle Situation löst in vielen Bundesländern Unmut aus, da eine Sicherung der Strukturen über zwei Jahre mit nur 10% der Mittel in vielen Fällen nicht möglich erscheint. In den Bundesländern wird im Allgemeinen nicht davon ausgegangen, dass ein nennenswerter Betrag an Mitteln an das Bundesministerium zurückfließt, um die genannten 10% der Mittel aufzustocken. Der Ablauf dieses Prozederes wurde jedoch bereits vor Beginn der Förderperiode durch das BMASK kommuniziert. Ausdrücklich wurde darauf hingewiesen, dass bei Ausschöpfung aller Mittel ab 2012 andere Mittel lukriert werden müssen. Dies ist in einigen Bundesländern auch gelungen, in anderen Bundesländern wird diese Problematik erst jetzt präsent.

Vielfach wurde von den PaktakteurInnen der Wunsch geäußert, über den derzeitigen Stand der Finanzierungsmöglichkeiten durch das BMASK informiert zu werden. Der als mangelhaft empfundene Informationsfluss ist Auslöser von Verärgerung. Die AkteurInnen in den Bundesländern würden sich dringend eine Information über den

derzeitigen Stand der Planungen wünschen, um ihre eigenen Finanzplanungen den Bedingungen anpassen zu können.

Dieses Problem wird in einigen Bundesländern deutlich massiver wahrgenommen, als in anderen Ländern, die die Finanzierung der Unterstützungsstruktur bereits dauerhaft durch Kofinanzierungen sichern konnte. Bundesländer, denen dies nicht möglich war, befürchten zum Teil Einschränkungen ihres Leistungsangebotes. In Salzburg führte die unsichere finanzielle Situation bereits zum Abbau der regionalen Koordinationsstellen.

Diese Situation hätte bei sorgfältiger Planung im Umgang mit den Fördermitteln und dem Bemühen um eine anderweitige Finanzierung sicher von Seiten der TEPs vermieden oder abgemildert werden können, da sich die Situation jedoch derzeit so darstellt, sollte schnellstmöglich eine Lösung für die Problematik erarbeitet werden. Auch in diesem Fall scheint ein Hauptproblem die Kommunikation zwischen Länder- und Bundesebene. Die Information, dass Ende 2011 weniger Mittel zur Verfügung stehen, scheint nicht bei den Adressaten angekommen zu sein. Eine gegenseitige Schuldzuweisung ist müßig, zur Klärung der jetzigen Situation scheint jedoch eine schnelle, deutliche und transparente Kommunikation über den derzeitigen Sachstand unabdingbar.

5.2 Die Rolle der bundesweiten Koordinationsstelle

Um die Vernetzung der TEP-AkteurInnen sicherzustellen, wurde von Seiten des BMASK das Zentrum für Soziale Innovation (ZSI) beauftragt eine Koordinationsstelle, die kooo zu unterhalten. Neben der Vernetzungsarbeit unterstützt die kooo die TEPs bei der Durchführung von Maßnahmen und Initiativen.

In der Förderperiode 2007–2013 beinhaltet die Arbeit der kooo vier Leistungspakete:

- ▶ Vernetzung, Informationsaustausch und –input
- ▶ Begleitung, Beratung und Entwicklung
- ▶ Leistungsdokumentation, Monitoring und Evaluierung
- ▶ Öffentlichkeitsarbeit

Da die Koordinationsstelle bereits seit 1999 mit der Unterstützung und Begleitung der TEPs befasst ist, besteht hier eine hohe Fachkompetenz, um diese Aufgaben zu bewältigen. Die kooo fungiert als Schnittstelle zwischen dem BMASK und den Beschäftigungspaketen. In den Bundesländern kommuniziert sie hauptsächlich mit den Paktkoordinatoren.

Die Aufgaben des Leistungspaketes „Vernetzung, Informationsaustausch und –input“ sind von hoher Bedeutung für die Beschäftigungspakte in den Ländern. Der Erfahrungsaustausch befördert gemeinsame Lernprozesse und liefert wichtige Anregungen für die PaktakteurInnen. Das Aufgreifen und Adaptieren von Ideen aus anderen Bundesländern wurde von den GesprächspartnerInnen in den Interviews immer wieder als wichtiger Schritt bei der Entwicklung innovativer Maßnahmen genannt. Zu diesem Zweck sind vor allen Dingen die regelmäßigen Paktetreffen von Bedeutung. Sie wurden von den GesprächspartnerInnen äußerst positiv bewertet.

Zudem stellt der regelmäßige Informationstransfer von Seiten der kooo sicher, dass sich alle Paktkoordinationen auf dem gleichen Informationsniveau hinsichtlich der TEP-relevanten Themen befinden. Sie kanalisiert zudem den Informationsfluss und kann so zu einer Vereinfachung der Kommunikation zwischen BMASK und TEPs beitragen.

Im zweiten Leistungspakte „Begleitung, Beratung und Entwicklung“ wird ebenfalls ein wichtiger Themenkomplex angesprochen, da die TEP-AkteurInnen vor allen Dingen bei Neuerungen, wie der Einführung des SP3b, auf Beratung angewiesen sind. Zu diesem Zweck wurde in den Jahren 2008–2009 ein SP3b-Begleitprozess in Gang gesetzt und erfolgreich abgeschlossen.

Zu den Aktivitäten in diesem Leistungspaket zählt auch ein Qualitätsprozess, der in den Jahren 2007–2010 stattfand. Da den TEPs, wie beschrieben, in ihrer Entwicklung und Zielsetzung viele Freiräume gelassen wurden, ist die Erarbeitung von Qualitätskriterien ein wichtiger Schritt für die Sicherung der Qualität der Partnerschaften.

Das dritte Leistungspaket „Leistungsdokumentation, Monitoring und Evaluierung“ kann aus unserer Sicht zusammenfassend nur von einer bundesweiten Stelle geleistet werden. Zwar können die Beschäftigungspakte jeweils ihre eigenen Tätigkeiten dokumentieren und evaluieren, um eine regelmäßige und bundesweit umfassende Dokumentation zu pflegen und zu begleiten, bedarf es jedoch einer eigenen Stelle. Auch das letzte Leistungspaket „Öffentlichkeitsarbeit“ kann umfassend nur von einer bundesweiten Stelle geleistet werden. Vor allen Dingen vergleichende und überblicksartige Berichterlegung muss von einer übergeordneten Stelle erstellt werden.

Insgesamt wurde die Zusammenarbeit mit der kooo von fast allen Paktkoordinationen als positiv und kooperativ beschrieben. Kritisiert wurde jedoch, dass mit Einführung des SP3b Informationsflüsse und Kommunikationswege zwischen dem BMASK und den TEPs nicht immer deutlich gemacht wurden. Zum Teil war die kooo weiter Vermittlerin in diesem Kommunikationsprozess, zum Teil kommunizierten BMASK und TEPs jedoch direkt miteinander. Hier fand anscheinend eine Kanalisierung der Kommunikationsflüsse statt, so dass vor allen Dingen die

Kommunikation zwischen den ZWISTs und dem BMASK direkt hergestellt wird und in Belangen der Paktarbeit weiterhin die koo in Kontakt zu den Paktkoordinationen steht. Diese verstärkte Strukturierung und Formalisierung der Kommunikationsprozesse scheint jedoch noch nicht allen Beteiligten deutlich geworden zu sein, so dass es hier zu Verwerfungen kam. Es sollte eine Klärung oder Klarstellung der Zuständigkeiten erfolgen, um zukünftig reibungslosere Arbeitsabläufe zu gewährleisten.

Insgesamt hat sich die Arbeit der bundesweiten Koordinationsstelle als äußerst sinnvoll und notwendig für die Paktarbeit erwiesen und sollte in dieser Form weitergeführt werden.

5.3 Die Umsetzung des SP3b „Integration arbeitsmarktferner Personen“

Die TEPs unterliegen seit ihrem Bestehen verschiedenen Entwicklungsstufen. In der vergangenen Förderperiode befanden sich die Pakte in einer Phase der Strategieformulierung und Vertrauensbildung zwischen den AkteurInnen. Mit Beginn dieser Förderperiode wurden den Pakten Mittel zur Verfügung gestellt, die zur Umsetzung des Schwerpunktes 3b „Integration arbeitsmarktferner Personen“ dienen. Diese Personengruppe wurde so zu einer der Zielgruppen der TEP-Arbeit. Dies gilt nicht für den TEP Burgenland, da der SP3b im Phasing-Out-Programm nicht besteht.

Es stellte sich heraus, dass diese Zielgruppe über die Beschäftigungspakte besonders gut erreicht wurde, da hier die Möglichkeit besteht, AkteurInnen verschiedener gesellschaftlicher Aufgaben in einem strukturierten Prozess gemeinsam Konzepte erarbeiten zu lassen. Auf diese Art und Weise ist es gelungen, die spezifischen Probleme der Zielgruppe anzusprechen und Konzepte zu deren Lösung zu entwickeln: *„Dann sieht man plötzlich, es hilft nicht nur, wenn ich ganz auf dieser Beschäftigungsebene bin, ein Bewerbungstraining mit denen zu machen, sonder da gibt es vorher ganz viel anderes zu lösen: Geld, Schulden, Sprache, was weiß ich. Was halt im engen arbeitsmarktpolitischen Fokus und auch mit den Zeiten der amp-Maßnahmen nicht zusammen geht. Und da braucht es einfach auch andere...die AMS-Einrichtung Case Management oder überhaupt das System, das ist schon ein Zeichen dafür. Das wäre vor einigen Jahren nicht möglich gewesen.“* (Interview F1).

Die Einführung des SP3b änderte die Wahrnehmung und Arbeit der Pakte in den Bundesländern. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass die Pakte durch die Möglichkeiten der SP3b-Projekte eine Aufwertung erfahren haben, die in allen Pakten geschätzt wird. Eine Interviewpartnerin berichtete von den Entwicklungen

der TEPs: *„Weil für die Partner ist es auch neu gewesen in dieser Form zu kooperieren. Zuerst viele Jahre ohne eigene Mittel, quasi mit den bestehenden Ressourcen trotzdem neue Kooperationsformen, -ebenen, -maßnahmen zu entwickeln, aber gleichzeitig gibt es keinen eigenen Topf. Das war eine große Geschichte, die da rein gespielt hat. Und erst mit dem SP3b hat sich dann auch gezeigt, was es wert ist, so eine Kooperationsstruktur zu haben und die dann auch nutzen zu können mit eigenem Geld“* (Interview F1).

Die Umstellung auf diese neue Phase in der Entwicklung der Pakte verlief nicht konfliktfrei. Mit der Verwaltung der SP3b-Mittel gingen verschiedenen Kontroll- und Prüfungspflichten einher, die in den jeweiligen Pakten von den ZWISTs durchgeführt wurden. Bei der Organisation dieser Prozesse kam es nach Berichten vieler PaktakteurInnen immer wieder zu kommunikativen Schwierigkeiten zwischen der Bundes- und den Länderebenen. *„Mit dem Zeitpunkt, wo Mittel dann über die Länder verwaltet wurden, Strukturmittel, gab es einen großen Umbruch. Und was das bedeutet, das hat auch einige Jahre gedauert, das wirklich, dieses System zu verankern. Eine vernünftige, gut funktionierende Kooperationsstruktur aufzubauen, wenn es um Hard Facts wie Geld, Verwaltung und Kontrolle geht. Und wie laufen die Kommunikationsberichte und sonstige Schienen, das war gerade für unsere ZWIST, und ich glaube, für die anderen auch und sicher auch für das BMASK ein wichtiger, nicht einfacher Lernprozess“* (Interview F1). Dieser Lernprozess wird von den TEPs unterschiedlich bewertet. In einigen Bundesländern halten PaktakteurInnen den Entwicklungsprozess für einen zwar schwierigen, aber in der Zwischenzeit bewältigten Ablauf. In einigen anderen Bundesländer wurde dieser Prozess jedoch scheinbar durch einen schleppenden Informationsfluss und mangelnde Zielvorgaben seitens des BMASK behindert. Vor allen Dingen in Bezug auf Melde- und Kontrollpflichten scheinen Unklarheiten zu herrschen, was in einigen Bundesländern bis heute zu anhaltender Verärgerung führt. *„Ich denke, dass wir etwa ein Drittel der Zeit jetzt mehr aufwenden müssen, um dieses Kommunikationschaos für uns zu meistern“* (Interview B1). Hilfreich wäre es in diesem Zusammenhang die Kommunikationswege noch einmal deutlich herauszuarbeiten, um künftigen Missverständnisse vorzubeugen und ein routiniertes Arbeiten zu ermöglichen.

Insgesamt ist die Durchführung des SP3b in den TEPs jedoch positiv zu bewerten. Zur Erreichung dieser Zielgruppe und zur Entwicklung innovativer und ganzheitlicher Maßnahmen ist dieses Instrument sicher sehr gut geeignet. Auch die erfahrene Aufwertung der TEPs wird in den Bundesländer positiv gesehen. Die Klärung der notwendigen Kommunikationswege und -ebenen kann zukünftig zu einer friktionsfreieren Umsetzung des SP3b führen.

5.4 Zusammenfassung

5.4.1 Erfolgsfaktoren

- ▶ Die Konzentration auf das Thema Beschäftigung und Qualifizierung.
- ▶ Eröffnung von Handlungsspielräumen z.B. durch das Ansprechen von Zielgruppen, die sonst schwer erreichbar wären.
- ▶ Möglichkeit zur Erprobung innovativer Maßnahmen.
- ▶ Sicherstellen der Nachhaltigkeit der Projekte.
- ▶ Lerneffekte durch die Identifizierung der Erfolgsfaktoren einzelner Projekte und Transfer dieser auf weitere Maßnahmen.
- ▶ Die Beschlussfassung im Konsens oder zumindest als gemeinsam ausgehandelter Kompromiss erhöht die breite Akzeptanz der Arbeitsergebnisse.
- ▶ Positionierung der Beschäftigungspakte außerhalb des tagespolitischen Geschehens.
- ▶ Die Regelmäßigkeit der Kooperation befördert effizientere Arbeits- und Entscheidungsprozesse.
- ▶ Die Regelmäßigkeit des Austausches und der Grad der Vernetzung bedarf einer aktiven Pflege, die wesentlich von den Paktkoordinatoren geleistet wird.
- ▶ Kenntnisse der Handlungsräume der PaktakteurInnen fördern die Akzeptanz der Arbeitsergebnisse.
- ▶ Die Identifikation mit den gemeinsam erarbeiteten Erfolgen des Paktes motiviert zur weiteren Zusammenarbeit.

5.4.2 Erfolgshemmnisse

- ▶ Die AkteurInnen sind an die Handlungszwänge und Zielsysteme ihrer Institutionen gebunden.
- ▶ Uneinigkeit über die Zielsetzungen des Paktes.
- ▶ Machtgefälle zwischen den PaktakteurInnen, vor allen Dingen zwischen den VertreterInnen kofinanzierender und nicht finanziell involvierter Organisationen.
- ▶ Top-down initiiert Pakte scheitern eher aufgrund mangelnder Motivation und Identifikation der PaktakteurInnen mit dem Pakt.

- ▶ Das interpretationsfähige Rahmenkonzept seitens der Bundesebene führte zum Teil zu Unsicherheiten.
- ▶ Unsicherheiten über die zukünftige finanzielle Sicherung der Strukturen.

6. Zusammenfassende Bewertung und Empfehlungen

Zum Abschluss soll noch einmal eine zusammenfassende Bewertung der Ergebnisse erfolgen. Daraus können dann im Anschluss Empfehlungen abgeleitet werden.

6.1 Zusammenfassende Bewertung

Die Territorialen Beschäftigungspakte stellen einen wesentlichen Teil der Arbeitsmarktpolitik Österreichs dar. Den TEPs kommt die Aufgabe zu, auf regionaler und lokaler Ebene Netzwerke unter Beteiligung regionaler AkteurInnen zu bilden. Zu beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitischen Problemen sollen in diesen Kooperationen partnerschaftlich Zielsetzungen und Strategien entwickelt werden, die den jeweiligen regionalen Bedürfnissen angepasst sind.

Insgesamt zeigt sich, dass die Zufriedenheit mit der Qualität der TEPs bei den PaktakteurInnen selbst hoch ist. Die Hälfte aller befragten AkteurInnen geben an zufrieden, weitere 35% sehr zufrieden sein. Diese hohe Akzeptanz ist eine Voraussetzung für das Gelingen der Kooperationen.

Die TEPs verfolgen arbeitsmarkt-, beschäftigungs- und strukturpolitische Zielsetzungen, die an die jeweiligen regionalen Problemlagen angepasst werden sollen. Daher wurde den TEPs in den Bundesländern ein großer Freiraum bei der Zielformulierung gelassen. Die Untersuchung der Zielsysteme ergibt, dass vor allen Dingen das Globalziel „Verbesserte Vernetzung und Koordination“ in allen Bundesländern präsent ist und insgesamt am häufigsten genannt wird. Das Ziel „(Re-) Integration amp-relevanter Bevölkerungsgruppen in den Arbeitsmarkt“ wurde in sieben Bundesländern so häufig genannt, dass es an zweiter Stelle steht. Weitere häufig genannte Ziele waren: „Beschäftigung sichern/Arbeitsplätze schaffen“, „Koordination und operative Abstimmung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen und Projekte“ und „Entwicklung gemeinsamer arbeitsmarktpolitischer Ziele und Strategien“. Diese Ziele weisen entsprechend der Heterogenität der Pakte eine Vielzahl an Zielebenen und -qualitäten auf. Anhand der Ziele, die in den verschiedenen Bundesländern formuliert wurden, lassen sich auf Rückschlüsse auf das Kooperationsverständnis in den einzelnen Pakten ziehen. Während in einigen Bundesländern eher ein pragmatisch-formales Kooperationsverständnis vorherrscht, lassen sich andere eher anhand eines strategisch-innovativen Verständnisses charakterisieren.

Auch die Konzentration auf verschiedene Zielgruppen in den TEPs wird in der Studie deutlich, auch wenn sich in vielen Bundesländern eine deutliche Konzentration auf die Thematik „Übergang Schule-Beruf“ und damit auf die Zielgruppe der Jugendlichen feststellen lässt. Weitere häufig genannte Zielgruppen waren

(Langzeit-)Arbeitslose und Frauen. Insgesamt wurde jedoch in den TEPs eine sehr große Bandbreite an Zielgruppen benannt.

Einerseits zeigt sich anhand der großen Bandbreite der genannten Ziele und Zielgruppen, dass in den Pakten eine Anpassung an den landesspezifischen Bedarf erfolgt, andererseits weisen die häufig genannten Zielsysteme auf österreichweit ähnliche Problemlagen hin.

Weiter wurde die Einbindung von Gender-Mainstreaming-Strategien in die Pakte untersucht. Dabei stellte sich heraus, dass das Thema generell im Bewusstsein der PaktakteurInnen verankert ist und der reale Stellenwert des Themas in der Paktarbeit von der großen Mehrheit der Befragten als sehr hoch oder hoch eingeschätzt wird. Die Umsetzung des Gender Mainstreamings findet hauptsächlich über fachlich zuständige MitarbeiterInnen statt. In sieben Pakten sind GM-Beauftragte eingebunden. Allerdings zeigt die nähere Untersuchung, dass die GM-Beauftragten meist nur schwach in die Netzwerke eingebunden sind und keine zentralen Positionen besetzen können. Hier ist eine Stärkung der Positionen der GM-Beauftragten erforderlich.

Bei näherer Betrachtung der TEPs wird schnell deutlich, dass aufgrund der Konzeption dieses Instruments eine hohe Heterogenität bei der Organisation und Struktur der Pakte herrscht. Wie gut diese jeweiligen Strukturen eine enge Vernetzung und Kooperation fördern, wurde in einem nächsten Schritt untersucht. Hierbei wurden für die neun Bundesländer die Intensität der Kontakte zwischen den PaktakteurInnen, die Qualität dieser Kontakte und die Inhalte dieser Kontakte erhoben. Zudem wurden einige Kennzahlen zur Zentralität der AkteurInnen errechnet. Anhand dieser Daten lässt sich gut nachvollziehen, ob es gelungen ist, die strukturellen Voraussetzungen für eine enge Kooperation zu schaffen. Es wurden erwartungsgemäß sehr unterschiedliche Ergebnisse in den TEPs ermittelt. Daher finden sich die Zusammenfassungen und Empfehlungen für jeden einzelnen TEP im Anschluss an die jeweilige Darstellung.

Generell lässt sich jedoch folgendes feststellen: Die Paktkoordinatoren nehmen häufig zentrale Positionen ein. Sie übernehmen die für das Gelingen einer Kooperation wichtige Aufgabe der aktiven Pflege des Netzwerkes. Nur in Oberösterreich ist die Paktkoordination eher auf verwaltungstechnische und finanzplanerische Aufgaben ausgerichtet. Die Intensität der Vernetzung der AkteurInnen ist in diesem Bundesland besonders schwach ausgeprägt.

Desweiteren stellte sich für viele Pakte heraus, dass die Vernetzung zwischen den Steuergremien der Pakte schwach ausgebildet ist. Um die Akzeptanz der Paktarbeit und der erzielten Ergebnisse auch innerhalb der Pakte zu stärken, scheint es sinnvoll, diese Steuerebenen weiter miteinander zu verschränken und einen höheren Vernetzungsgrad zu erreichen.

Die Analysen zeigen ebenfalls, dass in vielen Netzwerken Tendenzen zu einer Gruppenbildung gegeben sind. Hier sollte aktiv an einer Integration der PaktakteurInnen gearbeitet werden, dies ist eine Aufgabe der Paktkoordinationen. Die Schwierigkeit besteht in diesem Zusammenhang darin, die PaktakteurInnen nicht zu überfordern, da sie häufig nur über knappe Zeitressourcen verfügen und nicht in beliebiger Intensität in die Netzwerke eingebunden werden können. Die Intensität der Einbindung sollte sich hier jedenfalls nach den Möglichkeiten und Bedürfnissen der jeweiligen AkteurInnen richten, um eine zufriedenstellende Kooperation für alle Beteiligten zu gewährleisten.

In einem weiteren Schritt wurden anhand der Leitfadeninterviews Erfolgsfaktoren und -hemmnisse identifiziert. Hierbei wurde eine Vielzahl von Faktoren deutlich, die zum Erfolg der TEPs beitragen. Dies sind unter anderem:

- ▶ Die Konzentration auf das Thema Beschäftigung und Qualifizierung.
- ▶ Eröffnung von Handlungsspielräumen z.B. durch das Ansprechen von Zielgruppen, die sonst schwer erreichbar wären.
- ▶ Möglichkeit zur Erprobung innovativer Maßnahmen.
- ▶ Sicherstellen der Nachhaltigkeit der Projekte.
- ▶ Positionierung der Beschäftigungspakte außerhalb des tagespolitischen Geschehens.
- ▶ Die Regelmäßigkeit der Kooperation befördert effizientere Arbeits- und Entscheidungsprozesse.
- ▶ Kenntnisse der Handlungsräume der PaktakteurInnen fördern die Akzeptanz der Arbeitsergebnisse.
- ▶ Die Identifikation mit den gemeinsam erarbeiteten Erfolgen des Paktes motiviert zur weiteren Zusammenarbeit.

Als Entwicklungshemmnisse hingegen wurden folgende Faktoren identifiziert:

- ▶ Die AkteurInnen sind an die Handlungszwänge und Zielsysteme ihrer Institutionen gebunden.
- ▶ Uneinigkeit über die Zielsetzungen des Paktes.
- ▶ Machtgefälle zwischen den PaktakteurInnen, vor allen Dingen zwischen den VertreterInnen kofinanzierender und nicht finanziell involvierter Organisationen.

- ▶ Top-down initiiert Pakte scheitern eher aufgrund mangelnder Motivation und Identifikation der PaktakteurInnen mit dem Pakt.
- ▶ Das interpretationsfähige Rahmenkonzept seitens der Bundesebene führte zum Teil zu Unsicherheiten.
- ▶ Unsicherheiten über die zukünftige finanzielle Sicherung der Strukturen

Die Arbeit der bundesweiten Koordinationsstelle ist eine wichtige Unterstützung für die Paktkoordinationsstellen. Die Vernetzung über die Ländergrenzen hinaus, der Erfahrungs- und Informationsaustausch tragen zum Erfolg der landesweiten TEPs bei. Auch als Vermittler zwischen BMASK und TEPs nimmt die koo eine wichtige Position ein, sie kann Kommunikationsprozesse kanalisieren und bündeln. Zudem leistet sie einen wichtigen Beitrag um die Qualität der Pakte, ihrer großen Heterogenität zum Trotz, zu sichern. Dennoch sollten zukünftig die Kommunikationswege in dem Beziehungsdreieck BMASK, TEPs und koo klarer definiert und kommuniziert werden, um Irritationen vorzubeugen. Insgesamt hat sich die Arbeit der bundesweiten Koordinationsstelle als ein äußerst sinnvoller und notwendiger Erfolgsfaktor für die Paktarbeit erwiesen und sollte in dieser Form weitergeführt werden.

Die Umsetzung des SP3b durch die Beschäftigungspakte kann als gelungen bezeichnet werden. Die Erreichung der Zielgruppe „arbeitsmarktferne Personen“ kann durch die spezielle Struktur der Pakte und die Einbindung verschiedenster AkteurInnen gut gewährleistet werden. Die Aufwertung, die die Pakte durch diesen Schwerpunkt erfahren haben, ist ein wesentlich Faktor, der zum Erfolg der Pakte in dieser Förderperiode beiträgt. Obwohl mit der Umstellung auf die Anforderungen der Verwaltung der Mittel einige Schwierigkeiten einhergehen, vor allen Dingen in Bezug auf die Kommunikation zwischen Länder- und Bundesebene, wurde der Prozess in allen Bundesländern erfolgreich vollzogen.

Insgesamt ist die Arbeit der TEPs als erfolgreich zu werten. In allen Bundesländern ist es gelungen arbeitsfähige Strukturen aufzubauen und zu erhalten, die gute Voraussetzungen für gelungene Kooperationen aufweisen. Das Instrument erweist sich als hilfreich Förderungen außerhalb der Regelförderung zu entwickeln, zu organisieren und zu initiieren. Zudem erlauben die Strukturen eine Anpassung an die spezifischen Gegebenheiten in den Bundesländern. Vor allen in denjenigen Bundesländern, in denen Regionalisierungsstrukturen geschaffen wurden wurden positiven Erfahrungen gemacht. Die Zusammenarbeit der AkteurInnen ist hier häufig äußerst ergebnisorientiert, da sie sich auf sehr konkrete Problemstellungen bezieht.

6.2 Empfehlungen

Neben den bundesländerspezifischen Empfehlungen sollen an dieser Stelle aufgrund der Ergebnisse der Untersuchung allgemeine Empfehlungen abgegeben werden.

- ▶ Klärung der Strukturen, Rollen und Kommunikationswege zwischen den beteiligten AkteurInnen (BMASK, kooo, TEPs, ZWISTs).
- ▶ Langfristige Finanzierung der Strukturen sicherstellen.
- ▶ Bei Veränderungen der Aufgabenstellung an die TEPs klarere Definition und Kommunikation von Rahmenbedingungen und der damit verbundenen Anforderungen von Seiten des BMASKs.
- ▶ Verbesserte Vernetzung der Steuergremien innerhalb der TEPs.
- ▶ Aufgrund der guten Erfahrungen in einigen TEPs nach Möglichkeit Implementierung weiterer Regionalisierungsstrukturen.
- ▶ Verstärkte aktive Einbindung der GM–Beauftragten in die Pakte.

Insgesamt erweisen sich die TEPs als erfolgreiches Instrument zur Umsetzung von Maßnahmen außerhalb der Regelförderung und zur Entwicklung und Umsetzung innovativer Strategien. Sie sind im Laufe ihres Bestehens ein wichtiges Instrument der arbeitsmarktpolitischen Förderung geworden. Der Erfolg der TEPs, so wie sie sich heute präsentieren ist das Ergebnis einer langfristigen Entwicklung. Die TEPs konnten sich in dieser Förderperiode bewähren, da sie in der vergangenen Förderperiode bereits eine Phase der Vertrauensbildung und Stabilisierung durchlaufen haben. Es handelt sich hierbei also um eine äußerst langfristige Strategie. Sollte die Netzwerkarbeit aufgrund der ungesicherten finanziellen Situation zum Erliegen kommen, würden diese Strukturen verloren gehen.

Im Rahmen der Untersuchung wurde deutlich, dass sich solche Netzwerke nicht von selbst tragen, sondern einer aktiven Pflege und Unterstützung bedürfen. Da die dafür aufgewendeten Mittel im Verhältnis der gesamten ESF–Mittel relativ gering sind, sollte die Förderung der Unterstützungsstrukturen der Territorialen Beschäftigungspakte unbedingt aufrecht erhalten werden. Im Zuge einer klaren Aufgabendefinition scheint uns hierfür die Verankerung in einem Schwerpunkt des Operationellen Programms auch zukünftig sinnvoll.

7. Quellen

Beidernikl, Gerd (2005): Netzwerkanalyse als Methode bei der Evaluation der steirischen Beschäftigungspakte. In: *Angewandte Sozialforschung: Zeitschrift für Mitteleuropa*, Jhg. 23, Heft 3/4 2004/2005, S. 213–226.

Blum, Sonja & Schubert, Klaus (2009): *Politikfeldanalyse*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Elbe, Judith (2011): *Die Wirksamkeit von Sozialkapital in der Regionalentwicklung. Erprobung eines anwendungsorientierten Analysekonzepts am Beispiel des Modellvorhabens „Bioenergie-Regionen“*. Aachen: Shaker.

Holzer, Boris (2006): *Netzwerke*. Bielefeld: transcript.

Huber, Peter (2003): *Evaluierung Europäischer Sozialfonds 2000 – 2006 Ziel 3 Österreich, Schwerpunkt 6: Territoriale Beschäftigungspakte, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit*. WIFO

Jansen, Dorothea (2006): *Einführung in die Netzwerkanalyse. Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Jansen, Dorothea & Schubert, Klaus (1995): *Netzwerkanalyse, Netzwerkforschung und Politikproduktion: Ansätze zur ‚cross-fertilization‘*. In: Jansen, Dorothea & Schubert, Klaus (Hrsg.): *Netzwerke und Politproduktion. Konzepte, Methoden, Perspektiven*. Marburg: Schüren. S.9–23

Kodré, Petra/Roggenkamp, Martin/Roth, Christian/Scheffelt, Elke (2005): *Beschäftigungspolitischen Potenziale und Erfolgsfaktoren regionaler Kooperationen*. In: Kodré, Petra/Roggenkamp, Martin/Roth, Christian/Scheffelt, Elke (Hrsg.): *Lokale Beschäftigungsbündnisse. Forschung aus der Hans-Böckler-Stiftung Bd. 58*, Berlin: Edition Sigma, S. 191–202

OP Beschäftigung (2010): *Operationelles Programm Beschäftigung Österreich 2007–2013*, Wien: BMASK, Juni 2010 (geänderte Fassung)

Pappi, Franz Urban (1987): *Die Netzwerkanalyse aus soziologischer Perspektive*. In: Pappi, Franz Urban (Hrsg.): *Methoden der Netzwerkanalyse*. München: Oldenbourg, S. 11–38

Schmidt, Christiane (2004): *Analyse von Leitfadeninterviews*. In: Flick, Uwe/von Kardoff, Ernst/Steinke, Ines (Hrsg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Hamburg: rowohlt. S. 447–456

Trappmann, Mark/Hummell, Hans J./Sodeur, Wolfgang (2005): Strukturanalyse sozialer Netzwerke. Konzepte, Modelle, Methoden. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Widmer, Thomas & Frey, Kathrin (2003): Evaluation von Mehrebenen-Netzwerkstrategien. In: Zeitschrift für Evaluation, 2/2006, Münster, S.287–316

ZSI Zentrum für soziale Innovation (o.J.): TEPs & Gender Mainstreaming.
< <http://www.pakte.at/themen/gm.html> > Zugriff: 22.09.2011

8. Verzeichnisse

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Rücklaufquoten der Online-Umfrage	16
Tabelle 2	Betweenness-Zentralitäten der GM-Beauftragten	31
Tabelle 3	Burgenland: OutDegree, die zentralsten AkteurInnen	40
Tabelle 4	Burgenland: InDegree, die zentralsten AkteurInnen	40
Tabelle 5	Kärnten: OutDegree, die zentralsten AkteurInnen	52
Tabelle 6	Kärnten: InDegree, die zentralsten AkteurInnen	52
Tabelle 7	Kärnten: Betweenness, die zentralsten AkteurInnen	53
Tabelle 8	Niederösterreich: OutDegree, die zentralsten AkteurInnen	63
Tabelle 9	Niederösterreich: InDegree, die zentralsten AkteurInnen	63
Tabelle 10	Niederösterreich: Betweenness, die zentralsten AkteurInnen	64
Tabelle 11	Oberösterreich: OutDegree, die zentralsten AkteurInnen	72
Tabelle 12	Oberösterreich: InDegree, die zentralsten AkteurInnen	74
Tabelle 13	Oberösterreich: Betweenness, die zentralsten AkteurInnen	74
Tabelle 14	Salzburg: OutDegree, die zentralsten AkteurInnen	84
Tabelle 15	Salzburg: InDegree, die zentralsten AkteurInnen	87
Tabelle 16	Steiermark: OutDegree, die zentralsten AkteurInnen	96
Tabelle 17	Steiermark: InDegree, die zentralsten AkteurInnen	96
Tabelle 18	Steiermark: Betweenness, die zentralsten AkteurInnen	96
Tabelle 19	Tirol: OutDegree, die zentralsten AkteurInnen	106
Tabelle 20	Tirol: InDegree, die zentralsten AkteurInnen	106
Tabelle 21	Vorarlberg: OutDegree, die zentralsten AkteurInnen	113
Tabelle 22	Vorarlberg: InDegree, die zentralsten AkteurInnen	113
Tabelle 23	Wien: OutDegree, die zentralsten AkteurInnen	122
Tabelle 24	Wien: InDegree, die zentralsten AkteurInnen	122
Tabelle 25	Wien: Betweenness, die zentralsten AkteurInnen	122

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Beispielgraph und Beispiel einer Soziomatrix	11
Abbildung 2	Zufriedenheit der PaktakteurInnen mit der Qualität der Pakte	19
Abbildung 3	Arbeitsaufwand pro Jahr	20
Abbildung 4	Veränderungen des benötigten Zeitaufwandes	22
Abbildung 5	Gründe für gestiegenen Zeitaufwand	22
Abbildung 6	Bewertung der finanziellen Ressourcenausstattung der Pakte	23
Abbildung 7	Bewertung der Ausstattung der Paktkoordinationen mit Personal	23
Abbildung 8	Online-Umfrage: genannte Ziele der TEPs	26
Abbildung 9	Online-Umfrage: genannte Zielgruppen der TEPs	27

Abbildung 10	Stellenwert des Gender Mainstreamings in den Pakten	29
Abbildung 11	Gender Mainstreaming Maßnahmen in den TEPs	30
Abbildung 12	Intensität der Kontakte der GM-Beauftragten in den TEPs	32
Abbildung 13	Zusammensetzung des TEPs Burgenland	35
Abbildung 14	Kontaktnetzwerk Burgenland	38
Abbildung 15	Kontaktnetzwerk Burgenland: Steuerebenen	39
Abbildung 16	Burgenland: Netzwerk multiplexer Beziehungen	42
Abbildung 17	Zusammensetzung des TEPs Kärnten	45
Abbildung 18	Kontaktnetzwerk Kärnten	48
Abbildung 19	Kontaktnetzwerk Kärnten: Steuerungsebenen	49
Abbildung 20	Kärnten: Qualität der Kontakte	51
Abbildung 21	Kärnten: Netzwerk multiplexer Beziehungen	55
Abbildung 22	Zusammensetzung des TEPs Niederösterreich	57
Abbildung 23	Kontaktnetzwerk Niederösterreich	60
Abbildung 24	Kontaktnetzwerk Niederösterreich: Steuerungsebenen	61
Abbildung 25	Niederösterreich: Qualität der Kontakte	62
Abbildung 26	Niederösterreich: Netzwerk multiplexer Beziehungen	66
Abbildung 27	Zusammensetzung des Paktes Oberösterreich	68
Abbildung 28	Kontaktnetzwerk Oberösterreich	70
Abbildung 29	Kontaktnetzwerk Oberösterreich: Steuerungsebenen	71
Abbildung 30	Oberösterreich: Qualität der Kontakte	73
Abbildung 31	Oberösterreich: Netzwerk multiplexer Beziehungen – Gruppenbildung	76
Abbildung 32	Zusammensetzung des TEPs Salzburg	80
Abbildung 33	Kontaktnetzwerk Salzburg	81
Abbildung 34	Kontaktnetzwerk Salzburg: Steuerungsebenen	83
Abbildung 35	Salzburg: Qualität der Kontakte	86
Abbildung 36	Zusammensetzung des TEPs Steiermark	90
Abbildung 37	Kontaktnetzwerk Steiermark	93
Abbildung 38	Kontaktnetzwerk Steiermark: Steuerungsebenen	94
Abbildung 39	Steiermark: Qualität der Kontakte	95
Abbildung 40	Steiermark: Netzwerk multiplexer Beziehungen	98
Abbildung 41	Zusammensetzung TEP Tirol	100
Abbildung 42	Kontaktnetzwerk Tirol	103
Abbildung 43	Kontaktnetzwerk Tirol: Steuerungsebenen	104
Abbildung 44	Tirol: Qualität der Kontakte	105
Abbildung 45	Zusammensetzung TEP Vorarlberg	107
Abbildung 46	Kontaktnetzwerk Vorarlberg	110
Abbildung 47	Kontaktnetzwerk Vorarlberg	111
Abbildung 48	Vorarlberg: Qualität der Kontakte	112
Abbildung 49	Vorarlberg: Netzwerk multiplexer Beziehungen	115
Abbildung 50	Zusammensetzung des TEPs Wien	117
Abbildung 51	Kontaktnetzwerk Wien	119
Abbildung 52	Kontaktnetzwerk Wien: Steuerungsebenen	120

Abbildung 53	Wien: Qualität der Kontakte	121
Abbildung 54	Wien: Netzwerk multiplexer Beziehungen	123
Abbildung 55	Erwartungen der PaktakteurInnen	129

Anhang

A.1 Liste der GesprächspartnerInnen in den Leitfadeninterviews

Burgenland

Tina Parits, WIBAG Wirtschaftsservice Burgenland AG, Interview 07.06.2011

Kärnten

Leonard Stintjes, IFA–Unternehmensberatung, Interview 29.06.2011

Wolfgang Haberl, AMS Kärnten, Interview 29.06.2011

Niederösterreich

Elisabeth Hofer, Verein Jugend und Arbeit, Interview 18.07.2011

Franz Spazierer, Land Niederösterreich, Interview 18.07.2011

Oberösterreich

Martin Steinbichl, Land Oberösterreich, Interview 21.06.2011

Karin Mayrhofer, AMS Oberösterreich, Interview 13.07.2011

Anna Pucher, Regionalmanagement Oberösterreich Geschäftsstelle Innviertel–
Hausruck, Interview 07.07.2011

Salzburg

Karoline Gindl–Müller, BAB Unternehmensberatung GmbH, Interview 20.06.2011

Simone Smöch, BAB Unternehmensberatung GmbH, Interview 20.06.2011

Alexander Reiff, Land Salzburg, Interview 05.07.2011

Verena Czaby, Verein Frau & Arbeit, Interview 30.06.2011

Andreas Mühlbauer, Verein Frau & Arbeit, Interview 11.07.2011

Steiermark

Helga Kainer, BAB Unternehmensberatung GmbH, Interview 06.07.2011

Herta Kindermann–Wlasak, AMS Steiermark, Interview 06.07.2011

Tirol

Rainer Fellner, AMG–Tirol Arbeitsmarktförderungs GmbH, Interview 22.06.2011

Ines Bürgler, Land Tirol, Interview 22.06.2011

Vorarlberg

Elfie Karlinger, iap Unternehmensberatung GmbH, Interview 17.06.2011

Wien

Elfriede Harrer, waff Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfond, Interview
08.07.2011

Erika Hess, waff Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfond, Interview 08.07.2011

Wir bedanken uns bei den GesprächspartnerInnen herzlich für die Bereitschaft an den Interviews teilzunehmen und die Zeit, die Sie sich dafür genommen haben!

A.2 Interviewleitfaden Evaluierung SP5

Einstieg

- ▶ Wie lange arbeiten Sie schon im TEP?
- ▶ Können Sie kurz Ihre Tätigkeiten im Zusammenhang mit dem TEP beschreiben?
- ▶ Wie ist der Weg von der Projektidee zum Projekt? Welche Rolle spielt ihre Organisation in dem Prozess?
- ▶ Wer sind Ihre wichtigsten Partner?
- ▶ Sind aus Ihrer Sicht alle wichtigen Akteure eingebunden? Oder fehlen auf einer Ebene (national/regional/lokal) Partner?
- ▶ Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit den Projektträgern, den ZWISTs, dem BMASK, der Paktkoordination?

TEP im Bundesland

- ▶ Ist die Arbeit des TEP Niederösterreich aus Ihrer Sicht erfolgreich?
- ▶ Welche Ziele für Ihr Bundesland werden mit dem TEP konkret verfolgt? Können sie mit den zur Verfügung stehenden Mitteln erreicht werden?
- ▶ Verändert sich durch die Zusammenarbeit im TEP die Perspektive der AkteurInnen? Können gemeinsame Problemlagen/Belange in der Region besser identifiziert werden?
- ▶ Sind durch die Kooperation neue Themen ins Blickfeld geraten, die vorher nicht so präsent waren? Konnten neue, innovative Lösungsansätze entwickelt werden?
- ▶ Sind die nun initiierten Projekte auf die spezifische Situation, auf die lokalen Bedingungen im Bundesland abgestimmt? Oder könnten Sie auch ohne weiteres in anderen Bundesländern implementiert werden?
- ▶ Ein erklärtes Ziel der TEPs ist es, verschiedene Politikbereiche miteinander zu verknüpfen. Geschieht dies aus Ihrer Sicht im ausreichenden Maße?
- ▶ Können Sie sich an die Zeit vor der Einführung der TEPs erinnern? Hat sich die Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik seitdem gewandelt und welche Rolle spielen die TEPs dabei?
- ▶ Wie geht es weiter? Ist die Struktur gesichert?

TEPs als Instrument der Arbeitsmarktpolitik

- ▶ Ganz allgemein: Was kann die Kooperation leisten? Was nicht?
- ▶ Durch die TEPs wird die Konzeption und Umsetzung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen dezentralisiert. Welche Vorteile, welche Nachteile bringt das aus Ihrer Sicht?
- ▶ Erhalten Sie für Ihre Arbeit ausreichend Unterstützung von den relevanten Stellen?
- ▶ Würden die Institutionen auch ohne die Kooperationsstelle miteinander kooperieren?
- ▶ Wären die Projekte ohne die ESF-Förderung auch initiiert worden, z.B. mithilfe anderer Fördermittel?

Arbeit der TEPs bei der Umsetzung der Querschnittsthemen, hier Gender-Mainstreaming

- ▶ Welchen realen Stellenwert nimmt die Umsetzung des Gender-Mainstreaming in der Arbeit des Paktes ein?
 - Sehr hoch
 - Hoch
 - Mittel
 - Weniger bedeutsam
- ▶ Wie wird in der praktischen Arbeit den Anforderungen des Gender-Mainstreaming Rechnung getragen?
 - Einbeziehung externer Gender-Expertinnen
 - Leitfäden/Checklisten
 - Fachlich verantwortliche MitarbeiterInnen
 - Gender-Schulungen für MitarbeiterInnen
 - Quotenregelung
 - Sonstige:_____

Ein Ansatz der TEPs ist es „in einem strukturierten Verfahren für alle Bereiche der Arbeitswelt und Beschäftigung mit regionalem Bezug konkrete Gleichstellungsziele festzulegen und die Zielerreichung zu überprüfen“

- ▶ Wird dieser Ansatz in der Realität umgesetzt, wenn ja, in welcher Form?
- ▶ Können Sie das ggf. an einem Beispiel zeigen?

Abschluss

Haben Sie Anmerkungen/Wünsche/offene Fragen? Möchten Sie noch etwas „loswerden“?